# Mitteldeutschland
# Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

177. Jahrgang / Nr. 261 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei Merseburg, Kleine Ritterstraße 3. Fernruf-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung — Merseburg, Montag, den 8. November 1937 — Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 25 Pf Bestellgeld) d. Post 2,30 RM (einschl. 35,4 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholestarte halbmon. 0,90 RM — Geschäftsstellen: A. Ritterstraße 3, Leuna Industrietor 1. — Einzelpreis 10 Pfg.


**Nach dem Beitritt Italiens zum Anti-Komintern-Abkommen**

## Dreierfront gegen die Weltpest

**Paris sucht nach „Geheimklauseln" und London schweigt sich dazu noch aus**

**Sonnabend vormittag um 11 Uhr wurde im Palazzo Chigi in Rom ein Protokoll unterzeichnet, wonach Italien dem am 25. November 1936 zwischen Deutschland und Japan abgeschlossenen Abkommen gegen die Kommunistische Internationale in der Eigenschaft eines ursprünglichen Unterzeichnerstaates beitritt. Aus Anlaß dieses Beitritts war gestern ganz Tokio mit Flaggen, Transparenten und Emblemen der drei Länder geschmückt. An vielen Gebäuden der großen Zeitungen, Warenhäuser, Geschäfte, Gaststätten, Kinos und Kaffees waren Bilder vom Führer, Ministerpräsidenten Konoe und dem Duce angebracht. Am Abend war die ganze Stadt illuminiert. Lichterketten säumten die Umrisse der öffentlichen Gebäude, die zum Teil auch mit Scheinwerfern angestrahlt waren. Um die Mittagsstunde zogen 30 Kapellen mit insgesamt 700 Musikern zum Kaiserpalast und zu den beiden Botschaften, wo sie die Nationallieder der drei Länder spielten.**

Am Abend fand im Hibiya-Park eine Versammlung statt, an der viele Zehntausende teilnahmen. Rund 15 000 Lampionträger waren beteiligt, die Flaggen der drei Länder trugen und kleine und große Lampions mit den Emblemen Hakenkreuz, Sonne und Fascio. Ein riesiger Demonstrationszug marschierte im Anschluß zum Kaiserpalast und den beiden Botschaften, zu den Verwaltungsgebäuden von Heer und Marine sowie zum Auswärtigen Amt, die festlich geschmückt und illuminiert waren. An der deutschen Botschaft ließ Botschafter von Dirksen mit allen Herren der Botschaft den fast endlosen Zug an sich vorüberziehen. Immer wieder grüßte und dankte er für die Banzai- und Heil-Rufe der begeisterten Menge.

Die gesamte japanische Presse gibt ihrer einmütigen Freude darüber Ausdruck, daß Italien dem deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen beigetreten ist. Sie feiert dieses Ereignis in Wort und Bild. Tokyo Nichi Nichi betont, daß Japan gerade zur Zeit des Zustandekommens des Abkommens für die Befreiung Ostasiens von der Komintern schwere Opfer bringe. Es sei unnötig, auf die Mission Deutschlands und Italiens in Europa hinzuweisen, wo die Komintern Spanien verwüste. Ministerpräsident Fürst Konoe äußerte sich zum Beitritt Italiens zum Abkommen gegen die kommunistische Internationale. Im Augenblick, da man Italiens Beitritt begrüße, könne man nur hoffen, daß andere Nationen sich anschließen würden. Es sei unzweifelhaft, daß die giftige Gemeinschaft Japans, Deutschlands und Italiens den freundlichen Beziehungen dieser drei Länder einen starken Auftrieb geben werde.

### „Dreieck des Friedens"

Das deutsch-italienisch-japanische Protokoll steht, wie die römische Sonntagspresse übereinstimmend betont, ganz im Dienste des Friedens und der Kultur. „Giornale d'Italia" bezeichnet das neue Protokoll und das damit geschaffene „Dreieck des Friedens" mit seinem Schutzwall gegen die Herde der bolschewistischen Verseuchung als das „großartige Werk des Friedens in der Welt", das durch den Kräfteblock der auf allen Meeren vertretenen drei Nationen Gestalt und Gesicht erhalte. Mit Nachdruck wendet sich das Blatt gegen jene, die von dem Protokoll als einem „Katapult gegen den Frieden" sprechen wollen. Nicht zum Drohen bestimmt, wende sich der „assoziierte Dreibund" gegen alle Gefahren und gegen jeden versteckten Widerstand. Ebenso sicher ist, daß Italien, Deutschland und Japan bei ihrer Solidarität außer dem kommunistischen Problem auch andere umfassende und wichtige Themen der Zusammenarbeit finden würden.

Die Londoner Sonntagsblätter berichten über den Beitritt Italiens zum Antikomintern-Abkommen ausführlich und zum Teil in großer Aufmachung. Die Presse enthält sich dabei jedoch jeder Stellungnahme, und auch in den Berichten kommt deutlich zum Ausdruck, daß versucht wird, eine neutrale Haltung einzunehmen. Die „Sunday Times" weist darauf hin, daß die Unterzeichnung des neuen Drei-Mächte-Vertrages „beträchtliche Erörterungen" in diplomatischen Kreisen hervorgerufen habe. Die gesamte Wiener Sonntagspresse bringt den Abschluß des Antikominternabkommens in größter Aufmachung. Die „Amtliche Wiener Zeitung" erklärt, daß gigantische Schatten auf das Moskauer Jubelfest fielen.

**Der Beitritt Italiens zum deutsch-japanischen Antikominternabkommen bildet in der Pariser Sonntagmorgenpresse auf außenpolitischem Gebiet das Hauptthema. Die Blätter wollen in dem neuen Dreierpakt in erster Linie eine Verstärkung des deutsch-italienischen Abkommens und damit der Achse Berlin—Rom erblicken. Es fehlt auch nicht an Vermutungen, daß neben den veröffentlichten Abmachungen noch Geheimklauseln bestehen. So meint das „Echo de Paris", man stehe vor einem Abkommen, das auf jeden Fall über die ostasiatischen Grenzen hinausgehe. Die drei Unterzeichnermächte seien nicht nur entschlossen, sich selbst und ihre Völker vor der kommunistischen Agitation zu schützen, sondern sie beabsichtigen auch, die Einmischung der 3. Internationale in die Innenpolitik anderer Länder nicht zu dulden. Im übrigen, so meint das Blatt, scheine Sowjetrußland von diesem römischen Abkommen weniger betroffen zu sein als das britische Weltreich und Frankreich.**

Der „Excelsior" nennt das neue Abkommen eine „Internationale der autoritären Länder gegen die Internationale Moskaus".

**Keine sonderliche Begeisterung der Massen**

## Die Moskauer Jubiläumsfeiern

**Woroschilow preist die rote Armee als die „angriffsfreudigste aller Armeen"**

**Aus Anlaß des 20jährigen Jubiläums der bolschewistischen Revolution fand gestern auf dem Roten Platz in Moskau eine große Truppenparade vor Kriegsminister Woroschilow statt. Auf den Stufen des Lenin-Mausoleums stehend wohnten ihr fast sämtliche Regierungsmitglieder und Parteigewaltigen mit Stalin an der Spitze bei. Auch Dimitroff, Generalsekretär der Komintern, war wieder in vorderster Reihe zu sehen. Unter den Zuschauern bemerkte man ferner eine starke Militärdelegation aus der Aeußeren Mongolei. Woroschilow eröffnete die Parade mit einer Ansprache. Die Rote Armee, so sagte Woroschilow, würde, wenn sie angegriffen werde, sich als die „angriffsbereiteste aller Armeen" erweisen, die je einen Angriff unternommen haben.**

An der Truppenparade nahmen alle Waffengattungen teil. Nur die Flugvorführungen fielen infolge des stark bewölkten Himmels aus. Der Nachdruck war diesmal auf die Demonstration der Flakgeschütze und Tanks aller Größen gelegt worden, die in überaus großer Anzahl und teilweise in ganz neuen Modellen über den Platz rollten. An die Militärparade schloß sich die übliche Volksdemonstration an, bei der man trotz aller Agitation für das Jubiläum der bolschewistischen Revolution keine sonderliche Begeisterung der Massen feststellen konnte. Truppen der GPU., die sich zwischen den Reihen der Demonstration aufpflanzten, sorgten für eine strenge Ueberwachung. Stalin, der bereits bei dem Staatsakt am Sonnabend stark ergraut und sehr abgespannt erschien, zog sich sofort nach der Militärparade wieder zurück.

Bei dem Staatsakt am Sonnabendabend im Moskauer Opernhaus nahmen fast sämtliche Mitglieder der Sowjetregierung und der Obersten Parteileitung zu Beginn der Veranstaltung die auf der Bühne errichteten Plätze des Ehrenpräsidiums ein, unter ihnen Stalin. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Volkskommissariats, Molotow. In weitläufigen Ausführungen pries Molotow das Sowjetregime als eine „Demokratie höchstvollendeten Typs" (!). In einigen Randbemerkungen zur Außenpolitik erklärte Molotow u. a., die Sache der spanischen Bolschewisten stehe der Sowjetunion besonders nah; und verdiene ihre volle Unterstützung. Auch hinsichtlich Chinas sparte Molotow nicht mit Sympathieerklärungen. Weiter erklärte Molotow, daß die Sowetregierung für die Erhöhung der Kriegsbereitschaft der Roten Armee unentwegt weiter Sorge tragen werde. Zum Schluß verfehlte der Sprecher der Sowjetregierung nicht, nachdrücklichst den weiteren „schonungslosen Kampf gegen die inneren Feinde", wie Trotzkisten, Buchaninisten und alle übrigen Oppositionellen, zu proklamieren. Nicht mit Unrecht rühmte sich Molotow in diesem Zusammenhang „großer Erfolge".

Diese „Erfolge" waren in der Tat sichtbar: Auf der Festversammlung war kein Vertreter der alten bolschewistischen Garde aus der nächsten Umgebung Lenins mehr zu sehen. Sogar die Witwe Lenins, Krupskaja, war im Saal nicht zu bemerken.

*

Der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch sandte dem Vorsitzenden des Zentralvollzugsausschusses der SSSR., Kalinin, zum Nationalfeiertag folgendes Glückwunschtelegramm: „Ich beehre mich, Sie aus Anlaß des 20. Jahrestages der Oktoberrevolution zu beglückwünschen. Die tschechoslowakische Republik begrüßt aufs herzlichste die erreichten Erfolge des Sowjetverbandes und wünscht dem Verband und seinen Nationen weitere Erfolge und Entfaltung. Eduard Benesch."

## Einen Pfennig im Monat

**Der Langemarck-Opferpfennig der deutschen Jugend gestiftet**

In der Sitzung des Langemarck-Ausschusses beim Jugendführer des Deutschen Reiches stiftete Baldur v. Schirach im Einvernehmen mit dem Reichsschatzmeister Schwarz den Langemarck-Opferpfennig der deutschen Jugend. Ferner wurden Maßnahmen für eine Erweiterung der Gefallenenehrung durch den Einsatz der Jugend, u. a. der Ausbau des Patenfriedhofes der HJ. Dranoutre am Kemmel in Flandern, beschlossen. Gleichzeitig erlassen zum Jahrestag von Langemarck, dem 11. November, die Reichsleiter von Schirach und Schwarz einen Aufruf an die deutsche Oeffentlichkeit, in dem es u. a. heißt: „Jugend Adolf Hitlers! Das Opfer, das die Toten des großen Krieges und des nationalsozialistischen Freiheitskampfes für das deutsche Volk gebracht haben, verpflichtet niemand stärker als unsere Jugend. Wir wollen, daß der Dankbarkeit der Jugend gegenüber den Kämpfern für das Reich bleibender Ausdruck gegeben wird in Sinnbildern und Zeichen, die auch in kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten das heranwachsende Deutschland an die Männer mahnen, denen es sein Dasein verdankt. Wir rufen daher die Jugend auf, aus eigener Kraft die Voraussetzungen für eine Heldenehrung in diesem Sinne zu schaffen. In Zukunft soll jedes Mitglied der Hitlerjugend (DJ., JM., BDM.) zusätzlich zu seinem Beitrag für die Hitlerjugend einen Pfennig im Monat für die Ehrung unserer Helden beisteuern.

Jugend Adolf Hitlers! Du opferst einen Pfennig im Monat, aber du stiftest damit eine gewaltige Geldsumme, die uns in die Lage versetzen wird, in den Heimen und auf den Plätzen unserer Jugend eine würdige, dem Stil der HJ. entsprechende Gedenkstätte für die Gefallenen und Märtyrer des Reiches zu schaffen und darüber hinaus jenen edlen Friedhof zu pflegen, der die Gebeine der Kämpfer von Langemarck beherbergt, die als Jungarbeiter und Studenten für Deutschland starben.

Dem Gedächtnis der Helden von Langemarck war gestern eine weihevolle Gedenkfeier im Sportpalast gewidmet. Mit den Frontsoldaten vereinigte sich auch die Hitlerjugend im Gedenken an die Gefallenen.

## Und ihr habt doch gesiegt!

Wieder einmal ist der denkwürdige Tag gekommen, der in seiner zwiefachen Bedeutung von Tod und Untergang auf der einen und Wiedergeburt und Auferstehung auf der anderen Seite für alle Zukunft zum Gewissen unseres Volkes sprechen wird: Der Tag einer äußerlichen Niederlage, der in Wirklichkeit erster großer Siegestag war. Eine tiefe Wehmut liegt über ihm um der Opfer willen, die er forderte, aber sie wird überstrahlt von einem hellen Schein, weil in diesen Opfern bereits die Morgenröte aufleuchtete, die aus nächtlicher Verzweiflung den Tag deutscher Hoffnung und Erfüllung herauffführte. Welche Symbolik liegt doch darin, daß der gleiche Tag, der 1918 in schändlicher Reue alte Jahre tiefster Schmach einleitete, der 1923 das Ende der jungen deutschen Freiheitsbewegung zu besiegeln schien, trotz alledem zu einem Tage geworden ist, über dem für alle Zeiten das Wort leuchtet: „Und ihr habt doch gesiegt!"

Es ist gewiß eine unabweisbare Tatsache, daß die große Masse der damals Lebenden noch nicht im entferntesten geahnt hat, daß der am 9. November 1923 blutig zusammengebrochene revolutionäre Versuch dennoch einstmals ein Ausgangs- und Quellpunkt ungeheurer Umwälzung, gewaltigen nationalen Erlebens vom ganzen Volke gefeiert werden und in die Geschichte eingehen würde. Die Zeit war damals für das Gelingen dieses Versuches noch nicht reif, und so blieb denn auch das Bewußtsein des Volkes zunächst fast tat- und unempfindlich gegenüber der nationalen und menschlichen Tragik an der Feldherrnhalle, mit Ausnahme von den wenigen unmittelbar Betroffenen. Um so wunderbarer erscheint es, daß Adolf Hitler, der Führer des damals im Blute ersticken ersten Versuches, dennoch den Glauben an seine Sendung und an seine Aufgabe für Volk und Reich bewahrte und ihn in den Herzen der Enttäuschten und Verzweifelten immer wieder zu beleben wußte. Er selbst hat dieses Wunder heute vor zwei Jahren in die Worte gekleidet: „Ich konnte ihn (den Entwicklungsgang vom 9. November 1923 bis zum Siege des Nationalsozialismus) nur verfolgen, weil vorher diese Aktion stattfand und weil vorher Männer für diesen Weg gestorben sind."

In diesem Gedanken liegt der hohe Sinn der Opfer des 9. November umschlossen. Es ist, als sei der Glaube an Deutschland und an ihre deutsche Aufgabe, mit dem die Männer vor der Feldherrnhalle den Mündungen der Gewehre und dem Tode entgegengeschritten waren, nun als letztes und höchstes Vermächtnis der Gefallenen auf Führer und Bewegung übergegangen. Gewiß, es hat noch der Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten und Rückschläge bedurft, ehe der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung und des neuen Deutschland sich vollenden und der Opfer- und Todestag des 9. November in symbolischer Weise als Siegestag wiederholt werden konnte. Aber daß der Tag kommen würde, und daß er berufen sei, ihn heraufzuführen, in dieser Ueberzeugung wurde Adolf Hitler der, als den das ganze deutsche Volk ihn liebt, eine Welt ihn bewundert.

Und so bekennt sich alljährlich ganz Deutschland in Ergriffenheit zu den Toten des 9. November, weil sie ihr Leben gaben, damit Deutschland werde. **A. K.**

**Morgen wird Vollmast geflaggt!**

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben folgendes bekannt: Am 9. November 1937 flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich, und zwar vollmast. Die Bevölkerung wird gebeten, gleicherweise zu flaggen.

## Seldte besucht Holland

Auf Einladung des holländischen Arbeitsministers wird sich der Reichs- und preußische Arbeitsminister Seldte nach den Niederlanden zu einem mehrtägigen Aufenthalt begeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371108-14/fragment/page=0001

## Ribbentrop beim Duce

**Telegramme an den Führer.**

**Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Protokolls gab der italienische Regierungschef Benito Mussolini am Sonnabendabend im Palazzo Venezia für die Unterzeichner des Protokolls, Botschafter von Ribbentrop und Botschafter Hotta, ein Essen. Zu diesem Essen hatte der Duce auch Reichsminister Rudolf Heß und die Parteiabordnung eingeladen. Am Sonnabendnachmittag empfing der Duce Boschafter von Ribbentrop im Palazzo Venezia. Die Unterredung dauerte im Beisein von Graf Ciano etwa zwei Stunden.**

Anläßlich des Beitritts Italiens zum deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen richtete der Führer und Reichskanzler an den italienischen Regierungschef Benito Mussolini sowie den japanischen Ministerpräsidenten Fürst Konoe Telegramme. Das Telegramm des Führers an Mussolini lautet: „An dem Tage, an dem Italien dem deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen beitritt, begrüße ich die faschistische Regierung herzlich als Mitglied der „Gemeinschaft der Vertragspartner. Daß Italien nunmehr auch formell mit Deutschland und Japan in gemeinsamer Abwehr gegen die ihren inneren Frieden bedrohende Zersetzungsarbeit des Weltbolschewismus zusammensteht, begrüße ich mit aufrichtiger Freude.“ Das Telegramm an den japanischen Ministerpräsidenten Fürst Konoe hat folgenden Wortlaut: „An dem Tage, an dem Italien dem deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen beitritt, möchte ich Eurer Exzellenz gegenüber auch meinerseits meine aufrichtige Freude darüber zum Ausdruck bringen, daß die Gemeinschaft der Völker, die in der Abwehr gegen die ihren inneren Frieden bedrohende Zersetzungsarbeit des Weltbolschewismus zusammenstehen, nun auch formell um ein weiteres Mitglied vermehrt worden ist.“

Von Mussolini lief darauf folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler ein: „Ew. Exzellenz danke ich für die Botschaft, die Sie an mich gerichtet haben und die mich sehr erfreute. Mit dem heute abgeschlossenen antikommunistischen Pakt errichten das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland ein neues Band der Gemeinschaft und des Einverständnisses untereinander und mit Japan zur gemeinsamen Verteidigung der Zivilisation und des Friedens der Welt. Ich bitte Sie, meine Glückwünsche hierzu und meine freundschaftlichen persönlichen Grüße entgegenzunehmen.“

Der japanische Ministerpräsident, Fürst Konoe, telegraphierte: „In der Ueberzeugung, daß das heute von den Vertretern Deutschlands, Italiens und Japans unterzeichnete Protokoll über den Beitritt Italiens zum Antikomintern-Pakt einen Markstein in der Geschichte des Abwehrkampfes unserer Völker gegen die internationale Gefahr des Kommunismus bildet, spreche ich Ew. Exzellenz herzlichste Glückwünsche aus und verbinde damit aufrichtige Wünsche für die Zukunft des befreundeten deutschen Volkes.“

---

## Das Anti-Komintern-Abkommen

**Enge Zusammenarbeit.**

Das jetzt durch den Beitritt Italiens erweiterte Anti-Komintern-Abkommen, das am 25. November 1936 zwischen Deutschland und Japan abgeschlossen wurde, sieht im ersten Artikel vor, daß die Vertragsstaaten sich gegenseitig über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale unterrichten, über die notwendigen Abwehrmaßnahmen beraten und diese in enger Zusammenarbeit durchführen. Der zweite Artikel stellt fest, daß sie dritte Staaten, deren innerer Friede durch die Zersetzungsarbeit der Komintern bedroht wird, gemeinsam einladen werden, Abwehrmaßnahmen im Geiste dieses Abkommens zu ergreifen oder an diesem Abkommen teilzunehmen. Artikel 3 bestimmt, daß dieses Abkommen für die Dauer von fünf Jahren gilt und daß über eine weitere Gestaltung der Zusammenarbeit eine rechtzeitige Verständigung erfolgen soll. In einem Zusatzprotokoll wird festgelegt, daß die zuständigen Behörden der Vertragsstaaten in bezug auf den Nachrichtenaustausch über die Tätigkeit der Komintern sowie auf die Aufklärungs- und Abwehrmaßnahmen in enger Weise zusammenarbeiten.

---

## Rudolf Heß dankt Mussolini

**Die NSDAP-Abordnung wieder in Deutschland.**

Die von Rudolf Heß geführte Abordnung der NSDAP kehrte gestern mittag von dem Besuch in Italien nach Deutschland zurück. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sandte an Benito Mussolini folgendes Telegramm: „Beim Verlassen des faschistischen Italiens gedenke ich dankbar der unvergeßlichen Tage, die ich mit der deutschen Abordnung in diesem herrlichen Lande inmitten Ihres jugendfrischen und zukunftssicheren Volkes verbracht habe. Die einzigartige Feier des 15. Jahrestages des Marsches auf Rom, an der ich als Vertreter des Führers auf Ihre Einladung teilgenommen habe, hat die Verbundenheit des Faschismus und des Nationalsozialismus vor aller Welt offenbart. Zugleich sind wir bei der Einweihung von Aprilia Zeugen der friedlichen Eroberungen geworden, die das neue Italien unter Ihrer genialen Führung täglich vollbringt, sowie wir andererseits durch unsere Fahrt nach Libyen einen starken Eindruck von der italienischen Kulturarbeit im afrikanischen Imperium Italiens empfingen. Heil Italien und seinem Duce!“

---

Man erklärt in zuständigen französischen Kreisen, daß man allen Anlaß habe, sich in Paris zu der deutsch-polnischen Minderheitenübereinkunft zu beglückwünschen, wenn dies der Entspannung in den Beziehungen der beiden Länder diene.

# Der Wortlaut des Protokolls

**über den Beitritt Italiens zum deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen**

Das Protokoll des Beitritts Italiens zum deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Reiches,
Die Italienische Regierung und
Die Kaiserlich-Japanische Regierung,

In der Erwägung, daß die Kommunistische Internationale ständig die zivilisierte Welt im Westen und im Osten weiter gefährdet, ihren Frieden und ihre Ordnung stört und vernichtet,

Ueberzeugt, daß nur eine enge Zusammenarbeit aller an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung interessierten Staaten diese Gefahr vermindern und beseitigen kann,

In der Erwägung, daß Italien seit Beginn der Faschistischen Regierung diese Gefahr mit unbeugsamer Entschlossenheit bekämpfte und die Kommunistische Internationale in seinem Gebiet ausmerzte, entschieden hat, sich Seite an Seite mit Deutschland und Japan, die ihrerseits von dem gleichen Abwehrwillen gegen die Kommunistische Internationale beseelt sind, gegen den gemeinsamen Feind zu stellen,

Sind, in Uebereinstimmung mit Artikel II des Abkommens gegen die Kommunistische Internationale, das am 25. November 1936 zu Berlin zwischen Deutschland und Japan abgeschlossen wurde, wie folgt übereingekommen:

Artikel I. Italien tritt dem als Anlage im Wortlaut beigefügten Abkommen gegen die Kommunistische Internationale nebst Zusatzprotokoll, das am 25. November 1936 zwischen Deutschland und Japan abgeschlossen worden ist, bei.

Artikel II. Die drei das vorliegende Protokoll unterzeichnenden Mächte kommen überein, daß Italien als ursprünglicher Unterzeichner des im vorhergehenden Artikel erwähnten Abkommens nebst Zusatzprotokoll gilt, wobei die Unterzeichnung des vorliegenden Protokolls gleichbedeutend ist mit der Unterzeichnung des Originaltextes des genannten Abkommens nebst Zusatzprotokoll.

Artikel III. Das vorliegende Protokoll gilt als integrierender Teil des obenerwähnten Abkommens nebst Zusatzprotokoll.

Artikel IV. Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer und japanischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft. Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig bevollmächtigt, dieses Portokoll unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen. So geschehen in dreifacher Aussertigung zu Rom, den 6ten November 1937 — im XVIten Jahre der Faschistischen Aera, d. h. den 6ten November des 12ten Jahres der Shôwa-Periode. gez. Joachim von Ribbentrop, gez. Ciano, gez. M. Hotta.

*

Im Anschluß an die Unterzeichnung des Protokolls gab Botschafter v. Ribbentrop eine Erklärung ab, in der er sagt: Das heute zwischen Deutschland, Italien und Japan getroffene Abkommen zur Abwehr des Kommunismus ist ein Ereignis von historischer Bedeutung, denn hiermit wird der weiteren Bedrohung der Welt durch die Dritte Internationale ein mächtiges und endgültiges „Halt!“ geboten. Dieses Abkommen, das sich gegen keinen Staat richtet und anderen offensteht, ist eine Garantie für die freie Entwicklung der nationalen Eigenlebens der Völker und eine Garantie für den Weltfrieden.

Der italienische Außenminister Graf Ciano erklärte: Der Dreierpakt verfolgt keine geheimen Ziele. Er ist gegen kein Land gerichtet, und er steht allen Staaten offen, die den Wunsch haben, sich uns bei der gemeinsamen Aktion anzuschließen. Der japanische Botschafter Hotta sagte u. a.: Da die drei Länder ihrer Tradition nach zu den ältesten und ihren Ansprüchen nach den jüngsten Völkern gehören und zugleich in ihrem nationalen Dasein die arbeitsamsten sind, hege ich nicht den geringsten Zweifel, daß das Abkommen einen guten Einfluß haben und fruchtbare Ergebnisse zeitigen wird.“

Nach der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Protokolls begaben sich Botschafter von Ribbentrop, Graf Ciano und Botschafter Hotta mit den Herren ihrer Begleitung in den Palazzo Venezia, wo sie von dem italienischen Regierungschef empfangen wurden. Nach dem Empfang legte Botschafter von Ribbentrop Kränze am Grab des unbekannten Soldaten und am Denkmal für die Gefallenen der faschistischen Bewegung nieder. Seine Majestät der König von Italien und Kaiser von Aethiopien hat Botschafter von Ribbentrop und dem japanischen Botschafter Hotta das Großkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen.

✚

Hierzu schreibt unsere Berliner Schriftleitung: Italiens Beitritt zum Antikomintern-Abkommen ist Beweis für das Gewicht, welches diesem seinerzeit nicht wahrlich ohne Grund zwischen Deutschland und Japan abgeschlossenen Vertrag zukommt. In der Tat dauern ja die Gefahren, die der Welt durch die kommunistische Internationale drohen, weiter an. Fast jeder Tag bringt Belege hierfür. Insbesondere leuchtet über dem Mittelmeerraum immer noch das Fanal des vom Bolschewismus in Brand gesteckten Spaniens.

Die Worte, die der italienische Regierungschef hierzu bei seinem Berliner Besuch im Olympiastadion gesprochen hat und die er bei der Jahresfeier der faschistischen Revolution noch einmal unterstrich, hatten der Welt längst gezeigt, daß Italien sich an die Spitze des Kampfes stellt, der die kommunistische Pest vom Mittelmeerraum fernhalten will. Sein zudem rückdatierter Beitritt zu dem Abkommen wird also niemanden überraschen. Denn zwischen dem 25. November 1936 und heute liegen bedeutende weitere Erfahrungen auf diesem Gebiete. Unter dem Zeichen der Abwehr des Bolschewismus sind in den zurückliegenden Monaten Tausende italienischer Freiwilliger in Spanien gefallen. Es heißt die Ehre dieser Gefallenen schmähen, wenn in gewissen Ländern von einem Teil der Presse schon an die Gerüchte von dem bevorstehenden Beitritt die Behauptung geknüpft wurde, Mussolini wolle durch diesen Schritt einer in seinem eigenen Lande aufkeimenden Gefahr begegnen. Alle Welt kennt ja die Entschlossenheit, mit der der Duce gleich zu Anfang seiner Regierungstätigkeit in seinem Lande die kommunistische Gefahr ausgerottet und sie in der Folgezeit nicht minder erfolgreich ferngehalten hat. Er hat damit, ebenso wie Adolf Hitler, gleichzeitig jenen Völkern einen Dienst erwiesen, die noch nicht den Mut aufbringen, dieser Weltgefahr richtig ins Auge zu sehen und ihr entsprechend zu begegnen.

Zweifellos wird der Tag kommen, an dem diese Völker und ihre Regierenden einsehen werden, daß auch sie Nutznießer dieses Antikomintern-Abkommens sind. Denn das Abkommen dient der Verteidigung der europäischen Kultur und der Aufrechterhaltung der politischen und sozialen Ordnung. Es ist inhaltlich gegenüber der bisherigen Zweipartner-Form nicht geändert und nach wie vor gegen kein Land, kein Volk und keine Regierung gerichtet. Der Kampf gilt dem Bolschewismus als völkerverderbende Idee. Er wird auf diesem Gebiete allerdings mit derjenigen Entschlossenheit und Hartnäckigkeit geführt werden, die das Bewußtsein der Verantwortung gegenüber der Zukunft der menschlichen Kultur gebietet. Der Beitritt zu dem Abkommen steht allen anderen Staaten offen. Je mehr und je schneller weitere Länder sich in die Abwehrfront einreihen, um so besser wird es sein für das Wohlergehen der Menschheit im allgemeinen und für jedes einzelne der noch beitretenden Länder im besonderen. Aber auch jetzt schon wird man nirgends in der Welt die durch den Beitritt Italiens erfolgte Verstärkung des Bollwerks übersehen können. **A. K.**

---

### Die neuen Pläne für KdF

# Italienreise für Hunderttausende

**Dr. Ley empfing die KdF-Flotte in Neapel — 30000 sehen dieses Jahr Italien**

**Am Sonnabend traf die KdF.-Flotte, die Schiffe „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“ und „Oceana“, die ihre erste programmgemäße Italienrundfahrt mit 3000 deutschen Arbeiterurlaubern angetreten hatte, in Neapel ein, wo Dr. Ley die Urlauber empfing. Bei den Empfangsfeierlichkeiten im historischen Castel Angionio, die zu einer von Begeisterung getragenen deutsch-italienischen Freundschaftskundgebung wurden, führte Dr. Ley u. a. aus, daß allein in diesem Jahre 30 000 Arbeiter nach Italien kommen, im nächsten Jahre 100 000 und im übernächsten Jahre eine halbe Million. Wir wollen, daß das gesamte deutsche Volk das italienische kennen lernt.“**

Am Nachmittag legte Dr. Ley bei einem Presseempfang das Werden und die Ziele von KdF. dar. Es sei kein Scherz, daß 30 000 nach Italien kommen sollten und im nächsten Jahr 100 000. Jeden Winter wolle er deutsche Arbeiter nach dem Süden bringen. Zwei neue Schiffe sind fast fertig, die modernsten Schiffe überhaupt, mit 25 000 Tonnen und 1800 Mann, zwei weitere Schiffe wären vor acht Tagen auf Kiel gelegt worden; sie würden bis 1940 fertig sein. Die nächste Reise dürfte auf eine Einladung von Cianetti hin nach Afrika, Tripolis, gehen.

Nach einem Bordfest, das am Sonnabendabend mit Dr. Ley, Reichsstatthalter Mutschmann, dem Präfekten von Neapel und Präsidenten Cianetti zahlreiche italienische Freunde mit ihren deutschen Kameraden an Bord des „Der Deutsche“ bei Musik und Tanz vereinte, war der Sonntag ausschließlich Besichtigungen von Pompeji, dem Nationalmuseum und den herrlichen Aussichtspunkten der Stadt vorbehalten. Ueberall wurden den deutschen Urlaubern herzliche Sympathiekundgebungen zuteil. Unter den Klängen der Bordkapellen und jubelnden Zurufen der auch zum Abschied zahlreich erschienenen italienischen Freunde verließ die deutsche KdF.-Flotte um 21 Uhr den Hafen, um die Fahrt nach Genua fortzusetzen.

---

## Herzog von Windsor sagt seine Amerikafahrt ab

**Hetze der USA.-Gewerkschaften.**

Der Herzog von Windsor hat seinen vorgesehenen Amerika-Besuch in letzter Stunde abgesagt. Diese Absage war, nachdem sowohl das Weiße Haus wie das Auswärtige Amt und die Britische Botschaft Vorbereitungen für den Empfang getroffen hatten, am Sonnabend die Sensation der amerikanischen Presse. Wie verlautet, beabsichtigen marxistische und kommunistische Organisationen schon bei der Ankunft des Herzogpaares auf Dampfer „Bremen“ vor dem Pier Demonstrationen abzuhalten, die sich wahrscheinlich in anderen Städten wiederholt hätten. Die Presse läßt durchblicken, daß der Herzog von Windsor die menschenunwürdigen Zustände der Armenviertel amerikanischer Großstädte hätte zu Gesicht bekommen können; ein Vergleich deutscher und amerikanischer Volkswohlfahrt und Wohnverhältnisse könnte vielleicht nicht zugunsten der Amerikaner ausfallen. Auch befürchtete man, er könnte etwa hier ein freundliches Wort über Deutschland sagen. Ferner lebte die Feindschaft der Gewerkschaften gegen Charles Bledaux auf, der das Herzogspaar begleiten wollte. Die Gewerkschaften warfen Bledaux vor, er wolle durch den Windsor-Besuch für sein Arbeitssystem Reklame machen.

---

# Die neue Jäger-Parole

**Hermann Göring gab sie gestern auf der Reichshubertusfeier auf dem Hainberg**

**In der romantischen Einsamkeit des sagenumwobenen Hainberges beging gestern die deutsche Jägerschaft die Reichshubertusfeier in Gegenwart des Reichsjägermeisters Generaloberst Göring und einer großen Zahl in- und ausländischer Ehrengäste.**

Seit dem Neuaufbau der deutschen Jägerschaft im Jahre 1934 ist der Hainberg zur traditionellen Stätte der Reichshubertusfeier der gesamten deutschen Jägerschaft erklärt worden. In einem Festspiel wurde die Sage vom Hainberg wieder lebendig. Reichsjägermeister Generaloberst Göring hielt dann die Festansprache. Seine Worte galten zunächst den Vertretern des Auslandes. Die Reichshubertusfeier schließt ein Jagdjahr ab und stellt für die deutschen Jäger ein Dankesfest dar. Ueber allem steht uns die Hege und die Verpflichtung, das zu erhalten, was wir übernommen haben. An diesem Tage möchte ich als Reichsjägermeister der deutschen Jägerschaft die Parole für das kommende Jahr geben. Die Entsagungen und Einschränkungen, die ich während der letzten Jahre der deutschen Jägerschaft auferlegen mußte, erforderten höchste Disziplin. Heute können wir ernten, was wir vier Jahre lang gesät haben.

Aber die Zeiten für das deutsche Wild werden immer schwerer. Wenn schon der Raum für die deutschen Menschen zu gering ist, so ist er noch geringer für die Geschöpfe des Waldes. Wir können nicht in der Zeit der Raumknappheit einen zu hohen Wildbestand haben. Wir wollen starkes und schönes Wild und lieber etwas weniger. Ich gebe der deutschen Jägerschaft die folgende Parole: Die von mir festgesetzten Abschußpläne sind rückhaltlos durchzuführen, um einem übermäßigen Wildschaden unter allen Umständen entgegenzutreten und die Aufartung und Kraft unseres Wildes weiter zu fördern. Die deutschen Jäger dienen wie jeder andere Volksgenosse in erster Linie den großen Aufgaben und Zielen des Dritten Reiches.

*

Ministerpräsident Hermann Göring weihte am Sonnabend den vor dem Braunschweiger Bahnhof neugeschaffenen Adolf-Hitler-Platz und den anschließenden Adolf-Hitler-Wall. Die Verbindungsstraße zwischen der Stadt Braunschweig und dem Reichsjägerhof am Braunschweiger Stadtpark wurde auf den Namen Hermann-Göring-Allee getauft.

---

## Taiyuanfu gefallen

**Rasches Vordringen der Japaner.**

Zu den Kämpfen um Taiyuanfu, das von den Japanern eingenommen wurde, wird gemeldet, daß die Japaner weitere Fortschritte gemacht haben. So besetzten sie gestern die Ortschaft Daiku, 35 Kilometer südlich, und Taiyuanhsien, 25 Kilometer südwestlich von Taiyuanfu. Durch ein geschicktes Umgehungsmanöver gelang es ihnen, mehrere tausend Chinesen einzukreisen und fast völlig aufzureiben.

---

## Meinungsaustausch angeregt

**Die Brüsseler Konferenz an Japan.**

Die Brüsseler Konferenz hat an die japanische Regierung eine Mitteilung gerichtet, in der ein Meinungsaustausch mit einer beschränkten Anzahl von Mächten über die Beilegung des Ostasienkonfliktes angeregt wird.

---

## Dienststellen der NSDAP im Gau morgen geschlossen

**Sämtliche Dienststellen der NSDAP. im Gau Halle-Merseburg sind morgen, am 9. November 1937, für jeden Verkehr geschlossen.**

---

Der Führer stattete am Sonnabendabend der Internationalen Jagdausstellung 1937 einen Besuch ab.

An der Adolf-Hitler-Kaserne in München wurde von der deutschen Wehrmacht am Sonnabend eine schlichte Gedenktafel enthüllt, die die Aufschrift trägt: „In dieser Kaserne des ehemaligen königlich-bayerischen 2. Infanterie-Regiment „Kronprinz“ ist der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler am 16. August 1914 als Kriegsfreiwilliger in die Armee eingetreten.“

Die große antibolschewistische Schau im Reichstagsgebäude ist Sonnabend nachmittag im Rahmen einer eindrucksvollen Kundgebung der nationalsozialistischen Kampfverbände auf dem Königsplatz eröffnet worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371108-14/fragment/page=0002

# Merseburg

## Pflegestätte der Volksmusik

**Gründungsfeier des Handharmonika-Spielringes.**

Wird die Orgel die Königin der Instrumente genannt, so muß die Handharmonika wohl ein kleines Prinzeßchen von ihr sein zumal sie im grundsätzlichen Aufbau viel Verwandtes hat. Wie sie gerade in den letzten Jahren die Beliebtheit des Volkes erobert hat, das zeigte am Sonnabend der gute Besuch, dessen sich der Handharmonika-Spielring Merseburg bei seiner Gründungsfeier im „Kasino" erfreuen konnte. Was die neue Organisation will, das sagte in seinen Begrüßungsworten der Vertrauensmann Haensch von der Fachgruppe IV der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer, nämlich gute Volksmusik mit dem vielseitigen Instrument zu pflegen, selbst Freude daran zu haben, aber auch anderen Volksgenossen Freude damit zu schaffen, denn „wer dem Volke das fast entschwindende Lied wiedergibt, der gibt ihm seine Seele wieder".

Jetzt sollte aber der Ring auch zeigen, was er bereits konnte. Von Leichterem zu Schwererem ansteigend, spielte zuerst die Jugendgruppe, Kinder von 11 bis 15 Jahren. Ganz vorzüglich gelangen „Der alte Peter" und „Gritly-Walzer", aber auch an die schon schwierigere Ingoldsche Komposition „Aus der Ferne" hatte sie sich mit einem Ernst herangewagt, der Achtung forderte. Eine besondere Begabung für die Harmonika scheint die kleine Ingeborg Sindermann, die Tochter des Ringführers, zu besitzen. Besonders eine Paraphrase über „Schenkt man sich Rosen in Tirol" rief lauten Beifall hervor, der durch Blumen einen weiteren sinnfälligen Ausdruck fand. Die Mühe, welche sich der Dirigent Michalki mit dem Spielring gibt, dankt ihm dieser durch Eifer und Fleiß, wie der dritte Teil der Vortragsfolge bewies. Besonders die Abendsonate von G. Helbling war eine gute abgerundete Leistung, und die bekannte Arie „Als mein Ahnherr zwanzig Jahr . . ." aus dem „Obersteiger" erzwangen sich die Zuhörer nochmals als Wiederholung. Bis zu welcher Höhe aber das Spiel auf dem immer noch manchmal etwas mitleidig belächelten „Schifferklavier" geführt werden kann, das zeigte ein Harmonika-Virtuose, Curt Mahr, vielen sicherlich schon vom Hamburger Sender bekannt Freilich hatte er auch ein prächtiges Instrument zur Verfügung, das bei der Ouvertüre zu „Banditenstreiche" von Suppé die sinnfesten Läufer klar und sauber wiedergab. Ohne mehrere Zugaben ließen die Zuhörer den Künstler nicht gehen, erhielten freilich als Dank für den nicht endenwollenden Beifall dann auch das schöne Wolgalied aus „Zarewitsch" und einen Czardas eigener Komposition. Den Schluß brachten drei Darbietungen des Gesamtchores, zwei Walzer und ein Marsch, die mit Achtung erkennen ließen, wie der Harmonika-Ring in verhältnismäßig kurzer Zeit mit Eifer und Fleiß sich schon schöne Leistungen erarbeitet hat. Ein deutscher Tanz schloß sich an das Konzert an, bei dem auch eine Tombola zur Auslosung kam, während in dem Vorraum zum Saal eine reichhaltige Ausstellung guter Instrumente viel Beachtung fand.

*

## Schützen tagten im „Tivoli"

**Kriegenherd Führer der Ortsarbeitsgemeinschaft Merseburg.**

Unter der Leitung des Kreis-Schützenführers im Deutschen Schützenbund, Pickroth, Halle, fand am Sonntagvormittag im „Tivoli" eine Sitzung der Vereinsführer und Schießwarte des Unterkreises Merseburg im DRL.-Kreis Jahn statt, in der Pickroth als neuen Führer der Merseburger Ortsarbeitsgemeinschaft, der sämtliche den Schießsport pflegenden Vereine des Unterkreises angehören, den Kam. Kriegenherd, Merseburg, bekanntgab. Im weiteren Verläufe der inhaltreichen Aussprache setzte sich Pickroth ein für die Pflege des Fern-Wettschießens, durch das die sportliche Erfahrung und besonders auch die Kameradschaft der Schützen untereinander gehoben würden. Er forderte zur regen aktiven Teilnahme auf. Der Kreis-Schützenführer ermahnte säumige Vereine, umgehend die Meldung des Schießwarts einzureichen. Im nächsten Jahre werde die Ernennung bzw. Bestätigung von der Teilnahme an einem Lehrgang abhängig gemacht. Ein vorgesehener Vortrag des Kreisdietwarts fiel aus, dafür orientierte der Kreis-Schützenführer alle Vereine über die Tätigkeit des Vereins-Dietwarts, der nicht nur auf dem Papier feststehen, sondern sich auch in der richtigen Weise betätigen müsse. Der große Kameradschaftsabend soll (ohne Frauen) am 11. Dezember im „Schützenhaus" Merseburg stattfinden.

Mit dem Sieg Heil auf Führer und Vaterland schloß Kreis-Schützenführer Pickroth die Versammlung, die allen beteiligten Vereinen viele neue Anregungen gebracht hat.

*

## Der Gauleiter ruft

**die Jugend zum Landdienst.**

Der Bauer und Landwirt führt einen schweren Kampf um die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes. Diese Aufgabe zu erfüllen, ist ihm aber nur möglich, wenn eine gesunde, kräftige Jugend sich der Arbeit am deutschen Boden zur Verfügung stellt.

Die Jungen und Mädel unseres Gaues Halle-Merseburg rufe ich auf, im Landdienst der Hitler-Jugend freiwillig diese Aufgabe zu erfüllen und im Dienst am deutschen Boden die höchste Ehre ihres jungen Lebens zu sehen.

Die Bauern und Landwirte aber möchte ich darauf hinweisen, daß die Heranziehung einer jungen, einsatzfähigen Mannschaft der beste Garant für die Erhaltung und Stärkung eines bodenständigen deutschen Landvolkes ist.

ges. Eggeling, Gauleiter.

*

## Lettow-Vorbeck spricht

**am 27. November in Merseburg.**

Wie uns vom Reichsverband deutscher Offiziere mitgeteilt wird, spricht der unbesiegte Verteidiger Ostafrikas, General-Major von Lettow-Vorbeck, am 27. November, 20.30 Uhr, im „Tivoli".

# Fröhliche Sammler haben guten Erfolg!

**SA, SS und NSKK im Dienste des WHW. / Große und kleine Reiter / Andrang zum Gemeinschaftsmahl im „Schützenhaus"**

Schlechtes Wetter hat unsere SA.-Männer noch nie gestört. Im Gegenteil muß man sagen, daß gerade beim miesen Novemberwetter die fröhlichen Mienen der Sammler so recht zur Geltung kamen Ob man wollte oder nicht, man mußte schmunzeln, wenn trotz des sichtbar zur Schau getragenen Abzeichens die Büchse mit dem nötigen Geräusch vorgehalten wurde und so noch ein Groschen zur Auslösung nötig war. Unter den Namen wirkte Brigadeführer Heinz in vorbildlicher Weise mit, er ließ keinen aus und hatte stets ein Scherzwort zur Stelle.

Auch Kreisleiter Rifferbusch schmeckt es gut.

(Bilder: Klingbeil [2].)

Am Sonntag gab es etwas Besonderes:

### SA. ritt für das WHW.

Trotz des feuchten Wetters wurde der WHW.-Ritt der SA.-Reiterstandarte J 138 durchgeführt. Mit dem Trompeterkorps der Standarte an der Spitze begann der Ritt um 9 Uhr in Leuna-Göhlitzsch, Er führte durch Leuna nach Merseburg und endete dort kurz vor 11 Uhr auf dem Rulandtplatze, wo die Pferde und Reiter wechselten Die SA.-Reiter saßen ab und Kinder saßen auf und ritten gegen Entrichtung eines Scherfleins in die Sammelbüchsen schon als Reiter, den auch ein kurzer Trapp nicht aus dem Sattel brachte. Da SA.-Reiter die Pferde führten, und den kleinen Reitern, wo es nötig war, Hilfe leisteten, waren ja Unglücksfälle ausgeschlossen. Daß auch mehrere Erwachsene hier Reiterfahrungen sammelten, trug zur Vervollständigung der Veranstaltung wesentlich bei. Eine Stunde dauerte das Reiten, daß den kleinen und großen Reitern und den Zuschauern viel Spaß machte.

Als der Führer der Reiterstandarte J 138 gegen 12 Uhr das Reiten mit einer kurzen Ansprache über Zweck und Ziel mit dem Gruß an den Führer schloß, war das Bedauern allgemein, daß es schon zu Ende war. Da die Reiter aber wiederzukommen versprachen, tröstete man sich. Auf dem Wege nach dem Rulandtplatze und auf dem Platze selbst hatten SA.-Reiter für das WHW. flott gesammelt; die Sammlung wurde am Nachmittage in Merseburg fortgesetzt. Der Zweck, durch den Ritt neben der WHW.-Sammlung auch für das Reiten zu werben, ist den SA.-Reitern Ansporn genug gewesen, sich einzusetzen.

„Wenn sie größer werden, reiten sie auf Pferden!"
Die Reiter-SA. saß ab, die Jugend auf, alles für das WHW.

### An gemeinsamer Tafel

fanden sich am Sonntag im „Schützenhaus" die Merseburger ein. Das war ein Ansturm! Da wurde ein Appetit entwickelt, der ängstliche Gemüter mit Schrecken erfüllt haben würde hätten sie die Hungrigen satt machen müssen. Frau Erge und ihre Helferinnen von der NS.-Frauenschaft aber wußten sich zu helfen, als das riesige Quantum der Erbsen in Tausenden von Tellern verschwand, da behalf man sich mit der Ausgabe von Kartoffelsalat, und schließlich gab es zu den appetitlichen Würstchen Brötchen. Es schmeckte vorzüglich, noch dazu, weil es von den munteren Mädchen des BDM gereicht wurde. Die technische Unterstützung durch Heranbringen der schweren Riesenmengen aber haben unsere Rothelfer übernommen. Rund 1700 Portionen wurden in zwei Stunden ausgegeben. Wieviel Arbeit steckt doch in dieser Zahl! Sie wurde von dem uneigennützigen Willen zum Helfen geschafft.

## Mitteilungen der NSDAP.

**Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen.**

**Sämtliche Dienststellen der NSDAP. im Gau Halle-Merseburg sind am Dienstag, dem 9. November 1937, für jeden Verkehr geschlossen. gez. Richter, Gauschatzmeister.**

**Ortsgruppe Merseburg St Gotthard.**

Die Ortsgruppe veranstaltet am heutigen Montag, dem 8. November, 20.25 Uhr, im Schützenhause eine Feierstunde zum Gedächtnis der am 9. November Gefallenen. Alle Parteigenossen, Parteianwärter, Angehörige der SA., NSKK., HJ., BDM. usw., sowie die Mitglieder der NS.-Frauenschaft einschl. Frauenwerk sowie der angeschlossenen Verbände haben restlos daran teilzunehmen. Die Saalöffnen werden pünktlich um 20.20 Uhr geschlossen. Späterkommenden kann kein Einlaß mehr gewährt werden. Saalöffnung 19.30 Uhr.

**Untergau Merseburg (302).**

Die Besprechung mit den Stellenleiterinnen des Untergaues findet am Montag, 8. November, nicht statt.

Alle Mitteilungen für den Untergaubefehl sind Montag hier einzureichen.

Die Führerin des Untergaues Merseburg (302).
gez. Anneliese Müller, Untergauführerin.

**NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Merseburg-Süd.**

Unsere Mitglieder nehmen geschlossen an der am Dienstag, dem 9. November, 20 Uhr, im „Kasino" stattfindenden Heldengedenkfeier teil.

**Deutsches Frauenwerk, Merseburg-Neustadt.**

Wir nehmen geschlossen an der Totengedenkfeier der NSDAP. am 9. November, 20 Uhr, in der Aula der Albrecht-Dürer-Schule teil.

*

## Auf Aetherwellen

**Funker und Bastler bilden einen Ortsverband.**

An der Entwicklung der Rundfunktechnik haben die Bastler einen großen Anteil, besonders in der Anfangsjahren waren sie es, die der Technik auf Grund ihrer eigenen Beobachtungen wertvolle Fingerzeige gaben. Bei der ständig wachsenden Zahl von öffentlichen Sendern mußte bald eine Ordnung der Wellenlängen erfolgen, den Bastlern wurden bei dieser Regelung die Kurzwellen zugesprochen. Hier konnte nun die ungestörte Arbeit der Amateure einsetzen. Sie begnügten sich nicht damit, Sendungen zu empfangen, sondern ihr Forscherdrang befähigte sie bald, eigene Sendungen in den Äther zu funken. Es stellte sich heraus, daß die Kurzwellen besonders geeignet sind, große Entfernungen zu überbrücken. In diese Entwicklungsjahre fällt auch die Gründung des „Deutschen Amateur-Sende- und Empfangsdienstes", der nach der Machtübernahme zur Blüte kam. Auch in Merseburg waren eifrige Amateursender und -empfänger, die sich dem Ortsverband Halle anschlossen. Die Zahl der Anhänger des „Deutschen Amateur-Sende- und Empfangsdienstes" wuchs, und so konnte am Sonnabend im „Alten Dessauer" die Gründung eines Merseburger Ortsverbandes im Beisein von Vertretern der Regierung und Wehrmacht erfolgen. Als Leiter wurde Hans Rheinwein bestimmt. Landesverbandsführer Sahm, Bitterfeld, gab einen allgemeinen Überblick über die Entwicklung des Amateur-Sende- und Empfangsdienstes und ging dann auf die Tätigkeit der Vereinigung ein. Die Ausbildung von Jugendlichen zu Technikern und Funkern ist eine wesentliche Aufgabe. Jedes Mitglied ist zur Mitarbeit im Betriebsdienst verpflichtet. Gut ausgebildete Funktechniker haben große Aufstiegsmöglichkeiten in Wehrmacht und Industrie. Es ist erklärlich, daß für den Sendedienst eine besondere Eignung erforderlich ist, die nur an besonders befähigte und politisch unbedingt zuverlässige Persönlichkeiten erteilt wird. Organisatorisch ist zu erwähnen, daß der „Deutsche Amateur-Sende- und Empfangsdienst" in 20 Landesgruppen eingeteilt ist. Der Merseburger Ortsverband gehört zum Landesverband Mitteldeutschland, der etwa den Gau Halle-Merseburg und Thüringen umfaßt. Der Jugendleiter der Ortsgruppe Bitterfeld gab anschließend ein Bild von der Tätigkeit der Jugendgruppen. Auch in Merseburg wird eine aufgebaut werden. Der Landesverbandsführer Sahm gab der Ortsgruppe Merseburg den Leitspruch: „Vorwärts immer, rückwärts nimmer." Ortsverbandsführer Rheinwein ging darauf auf die Tätigkeit des Ortsverbandes in der nächsten Zeit ein. Die Beschaffung eines eigenen Heims ist die Hauptsache. In kurzer Zeit beginnt der erste Ausbildungslehrgang, und zwar im „Deutschen Hof". Eine kleine Ausstellung von Sende- und Empfangsgeräten, die den Mitgliedern des Ortsverbandes zur Verfügung stehen, sowie von grundlegender Literatur fand viel Interesse. Den Beschluß des Gründungsabends bildete der Austausch von Erlebnissen der alten Amateursender und -empfänger, die eine interessante Geschichte aus dem Äther gaben. — Dem jungen Ortsverband schloß sich eine Anzahl neuer Mitglieder an.

# „In Tönen laßt uns fröhlich sein"

**Ein erfolgreicher „Bunter Abend" im Gesellschaftshaus Leuna.**

„Du wirst es nie zu Lücht'gem bringen
Mit deines Grames Träumerei'n,
Die Tränen lassen nichts gelingen.
Wer schaffen will, muß fröhlich sein!"

Dies war wirklich und wahrhaftig nach jeder Richtung hin ein erfolgreicher „Bunter Abend", den das Kreisamt Merseburg in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet hatte. Nicht so sehr, daß schon seit Tagen vorher weder offiziell noch „hinten herum" keine Karten mehr zu haben waren, obwohl der große, 1300 Personen fassende Saal des Gesellschaftshauses in Leuna noch „vergrößert" worden war; wo es sich irgendwie ermöglichen ließ, waren noch Stühle aufgestellt. Darüber haben sich gewiß die Veranstalter gefreut und auch die Künstler, daß ihre vom Rundfunk im Deutschlandsender her bekannten Darbietungen auch bei uns in Mitteldeutschland ein so freudiges Echo gefunden haben. Sie alle, und noch vielmehr dazu, wollten sie nun auch wirklich, nicht nur „technisch" hören. Hans Lorenz, den „Schwabenhansel", Herbert Ernst Groh, den gefeierten Tenor und Liebling aller Frauenherzen, die noch in Tönen fühlen können, Irma Mainardi, für die das gleiche bei den Männern gelten darf, und dann Herbert Fröhlich, den genialen Kapellmeister mit seinen sechs Solisten.

Zu sehen, mehr noch zu hören, vor allem aber sich zu freuen sind sie gekommen, und das durften sie auch. So recht in Tönen fröhlich zu sein, war der Abend angetan, und, wenn er uns in dieser Art eine neue Kunst der Unterhaltung bot, so gestalteten sich die am Sonnabend in Leuna erlebten Stunden auch für die Zuhörenden zu einem schönen Erfolg. Der „Schwabenhansel" gab ihm das Motto:

„Nicht Wünschelrute, nicht Alraune,
Die beste Zauberei ist gute Laune!"

mit auf den Weg. Mit Theodor Fontanes einleitend wiedergegebenem Vers, und mit dem Goethewort „Ich lobe mir den heiteren Mann am meisten unter meinen Gästen", wies er dem Abend die Richtung, und da er, als witzig und oft auch satyrisch plaudernder Zauberer und Ansager immer am Steuer blieb, ging die fröhliche Fahrt auch an das gewünschte Ziel. Wie frohe Kunst auch frohe Herzen schafft, dafür gab er selbst in allen seinen, aus einem feinen Gemüt kommenden Vorträgen das beste Beispiel. Seine schwäbische Heimat und Landschaft ließ er auch uns lieb werden in seinen Gedichten, von denen vor allem das „Büble" und die „Monika" stimmungsvolle, poesiegestimmte Kleinmalereien waren.

Die Kapelle Herbert Fröhlich spielte sich mit Mozart und Strauß, mit Tschaikowsky in alle Herzen, und wo sie weniger bekannte Komponisten bot, da zeigte sie ihre hohe Empfindung in der musikalischen Ausdeutung, die uns manche bisher fremde Quelle erschloß. Die Fantasie über das Volkslied „Morgen muß ich fort von hier" von R. Brandt war nicht nur eine schöne Überleitung zu Hans Lorenz' heimatlichen Vorträgen, sondern auch eine feine Studie der klanglichen Wiedergabe schlichter Melodien. Musik in allen Adern ließ Irma Mainardi spüren, und da sich in ihr auch eine virtuose Beherrschung verschiedener Instrumente, Flügel, Posaune, Saxophon und Schalmei, paart — sie kam im „Erzherzog-Johann-Jodler" am lebendigsten und deutlichsten zum Ausdruck —, galten auch ihr ungeteiltes Lob und vielfältige Bewunderung.

Herbert Ernst Groh ist vom Rundfunklieblling zum Eroberer geworden durch seine Lieder, denn der Gewalt und der biegsamen Pracht seines Tenors konnte sich schon von den ersten Liedern „Geliebte, du wirst mich nicht vergessen" von Tschaikowsky und vor allem der „Siciliana" aus „Cavalleria rusticana" kein Hörer entziehen. Als er aber noch verschiedenen anderen Darbietungen das Programm mit Liedern aus dem „Zarewitsch", aus „Paganini" und „Friederike" abschloß, da war der Abend leider, für viele Hörerinnen zumal, viel zu früh zu Ende.

Wir aber sind alle den Künstlern und den Veranstaltern dankbar für diesen schönen Abend, der für viele andere als leider nur selten zu verwirklichendes Beispiel gelten darf.

Hermann Albrecht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371108-14/fragment/page=0003

# Dienst am Vaterlande

**Gedenkfeier des 72. Gründungstages der Freiwilligen Feuerwehr. / Nach treuem Dienst zur Altersgruppe.**

Unter Trommelwirbel und Pfeifenklang zogen Posten und Ehrenwache der Wehrmänner in den festlich geschmückten „Schützenhaus"-Saal ein, um Aufstellung zu nehmen vor der Bühne, aber als Ehrenposten mit geschulterter Beilpicke die Wache am Rednerpult zu bilden. Ernst hallten Führerworte als Vorspruch wider. „Deutschlands Erwachen" von Alfred Stier, das O. Heitmüller in so packender Weise vertont hat, wurde als feierliche Einstimmung durch die Gesangsabteilung des MTV. unter Max Krauses Leitung vorgetragen. Der „Abmarsch" von Strube folgte, der mit seinen wehmütigen Endzeilen hinüberdeutete zu dem ersten Teil der Ansprache des kommissarischen Kreisfeuerwehrführers Seyboth.

Er gedachte in der Festrede einleitend aller der Kameraden, die der Wehr gedient haben, aber durch den Tod abberufen worden sind. Er gedachte ferner der Opfer des Weltkrieges und der Kampfzeit der NSDAP. Dann machte er Mitteilung von seiner Berufung zum kommissarischen Kreisfeuerwehrführer und der Bestellung des Oberbrandmeisters Mustlich zu seinem Stellvertreter. Sein Willkommensgruß galt den Ehrengästen, darunter des Ehrenführers Scheibe.

Dem Oberbürgermeister legte er das Versprechen ab, daß er sein Amt sehr ernst nehmen und sich nach besten Kräften und Können für die Feuerwehrsache einsetzen werde.

Den Kameraden, denen der neue Führer infolge seiner mehr als 25jährigen Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr Merseburg kein Fremder ist, versprach er, ein treuer Führer und guter Kamerad zu sein. Andererseits verlangte er strengste Pflichterfüllung von jedem einzelnen, gegen alle Nachlässigen werde er vorgehen, nur auf dem Papier wird bei der Feuerwehr künftig niemand mehr geführt. Wer der Feuerwehr beigetreten ist, muß seinem Eide treu bleiben, sonst macht er sich eines Eidbruches schuldig. Es geht nicht an, daß man die Mitgliedschaft bei der Feuerwehr nur als Schutzschild auslegt, in dem Glauben, sich vor anderweiter Inanspruchnahme drücken zu können. Ein leuchtendes Beispiel freiwilliger treuester Pflichterfüllung geben besonders die Kameraden, die wir heute mit schmerzlichem Bedauern aus dem aktiven Dienst scheiden sehen. Wenn nach dem Ausscheiden dieser Kameraden und noch etwa erforderlich werdenden Ausschlüssen auch die Zahl der Wehrmitglieder zunächst nicht den festgelegten Höchststand erreicht, so werden in die Feuerwehr doch nur Volksgenossen aufgenommen, die in jeder Weise als einwandfrei bekunden worden sind. Sie werden zunächst einer Ausbildungsgruppe zugeteilt und in den ersten Monaten besonders geschult werden. Geeignete und an der Feuerwehrsache interessierte Volksgenossen, die in der Stadt Merseburg beruflich tätig sind, können sich zur Aufnahme in die Wehr melden.

Den freiwilligen Feuerwehren sind seit der Machtübernahme höhere Aufgaben gestellt worden. Sie sind heute als Feuerlöschpolizei eine Hilfspolizeitruppe und haben damit die Pflicht, sich dieser Auszeichnung würdig zu erweisen. Straffheit, Umsichtigkeit und Disziplin im Dienst, Kameradschaft und äußerste Pflichterfüllung sind die Eigenschaften, die für jeden Feuerwehrmann Ehrensache sind. Wir dienen der Volksgemeinschaft in allen Notlagen, wir sind Soldaten der Heimat und sind deshalb auch verpflichtet, uns in Übungen vorzubereiten und ständig einsatz- und hilfsbereit zur Verfügung zu stehen.

Wenn wir so versuchen, unserer Aufgabe gerecht zu werden, dann handeln wir im Sinne unserer Kameraden, die vor uns gewesen sind. Dann erfüllen wir die Verpflichtungen, die uns der Vierjahresplan auferlegt, an den großen Aufgaben des Schutzes des Volksvermögens vor Bränden mitzuarbeiten.

Mit einem Gedenken an den Führer schloß Kamerad Seyboth seine Ausführungen.

Die Verse des alten Feuerwehrliedes wurden gemeinsam gesunden. Dann wurde die lange Front derer zur Aufstellung gerufen, die mit dem 72jährigen Bestehen der Wehr übertreten in die Altersabteilung, und derer, die 25 Jahre der Wehr treu dienten. An der Spitze stand Ehrenführer Scheibe. Es folgten die Brandmeister Hirschfeld, Schrader-Bölsche und Lowitsch, die Löschmeister Fiedler und Arndt, die Oberfeuerwehrmänner Elbe, Schmidt, Zwarg und Brode, die Steiger Bloßfeld, Prenz und Friedrich und endlich die Wehrmänner Mengel, Lindner, Wenge und Schmieder. Die Ehrung der ausscheidenden Kameraden aus dem aktiven Wehrdienst erfolgte durch den Oberbürgermeister Dr. Mosebach, der die verdienten Wehrmänner bat, ihren Rat und ihre Hilfe, ja ihre ganze Liebe der Wehr weiter zu erhalten. Dem Gelübde des kommissarischen Kreisfeuerwehrführers Seyboth antwortete Dr. Mosebach, daß es so bleiben möge wie bei seinem verdienten Vorgänger Scheibe, daß die Stadt immer volles Vertrauen zur Wehr haben könne. Was an der Stadtverwaltung läge, so solle nichts unterlassen werden, was die Schlagfertigkeit der Feuerwehr immer weiter erhöhen könne. Der Oberbürgermeister brachte auf die Kameraden ein dreifaches „Gut-Wehr!" aus. Der Vertreter des Polizeipräsidenten überbrachte Grüße und Wünsche und übergab in seinem Auftrag den Kameraden Hirschfeld, Friedrich, Schmieder, Fiedler und Brode das Staatliche Ehrenzeichen für 25jährige treue Pflichterfüllung. Äußerlich sollten die verdienten Wehrmänner jetzt das Ehrenzeichen tragen, das der bescheidene Lohn sei für ihre treue Arbeit in der Stille. Für die anderen soll die Verleihung zur Nacheiferung sein zu weiterer Arbeit zum Besten für Volk und Staat.

Stadtrat Strutz, der Dezernent für das städtische Feuerlöschwesen, sprach ebenfalls ehrende Worte von stiller Pflichterfüllung in straffer Gemeinschaftsarbeit und Mannszucht, und überreichte jedem Kameraden im Namen der Stadt als kleine Aufmerksamkeit einen appetitlich geschmückten und reichlich gefüllten Frühstückskorb. Für die Feuersozietät sprach Direktor Lindemann die Glückwünsche aus, gleichzeitig den Kameraden Scheibe und Schrader-Bölsche eine Spende der Sozietät übergebend. Stadtrat Rietze überbrachte die Wünsche und Grüße des Kreisleiters, der bei nächster Gelegenheit seine engste Verbundenheit mit der Wehr bekunden werde. Von der Freiwilligen Feuerwehr Merseburg wurde jedem der geehrten Kameraden durch den Kreiswehrführer Seyboth eine Ehrengabe und ein Bild der Wehr übergeben. Dann folgten Bekanntgabe von Beförderungen und Vereidigung. Als Ehrenführer Scheibe den Dank aller Jubilare ausgesprochen hatte mit dem Versprechen, daß alle ihre Kräfte dem Lustschutz oder den äußeren Aufgaben der Feuerwehr auch als „Landsturm" zur Verfügung stellen werden, leitete ein sinniges, aber an dieser Stelle recht angebrachtes Wort des Führers der Wehr vom Ammoniakwerk Merseburg hinüber zu dem kameradschaftlichen Teil der Freude, denn er betonte, daß man nun als echter Feuerwehrmann das Löschen nicht vergessen wolle.

Ein heiterer Umtrunk folgte, und dann war die glatte Saalfläche freigemacht für alte und junge Wehrmänner, die in dem Abend der so viel Ernst und Ehre gebracht hatte, ein Tänzchen wagten im Kreise treuer Kameraden mit Angehörigen und Freunden der Freiwilligen Feuerwehr Merseburg.

## Maila Talvio las

**In ihrem Volk verwurzelt.**

Die Dichterin von Volk zu Volk und Blut zu Blut formte Maila Talvio, die Dichterin ihrer finnischen Heimat. Sie wußte von einer freud- und leidvollen Jugendzeit zu berichten. Von den ersten tiefen und ihr Leben bestimmenden Eindrücken der unendlichen Wälder und den Erlebnissen der mystischen Kräfte der Natur. Nordland, herbes, frostbartes Land, dem nur ein arbeitsames Volk Erfolge abringen kann. Menschen leben in Finland, die in der Einöde ihrer Wohnstätten aber ein warmes, tiefes Empfinden sich bewahrt haben. Deutsches Blut ist mit dem finnischen Volk stark verwurzelt und Finnland wird nie vergessen, daß deutsche Soldaten Rettung aus schwerster Not brachten.

Maila Talvios Schilderungen waren durchdrungen von der Kraft ihrer ganzen Persönlichkeit. Sie entrollte nicht nur das Leben eines einzelnen Menschen — ihr Leben —, sondern ihr Volk, die Geschichte ihres Landes wurzelten in ihren Worten. Aus Maila Talvio sprach ein junges, frisches Herz, wenn sie uns ihre Jugenderinnerungen offenbarte, aber auch der Schmerz um Wunden, die ihren Volksgenossen geschlagen wurden. Die Einsamkeit der weiten verreisten Seen und verschneiten Wälder läßt die Menschen einander besser verstehen. Sie legen das Ohr an die Erde und schöpfen Kraft aus der Urgemalt der Natur. Als Dichterin ihres Landes kündet sie von ihrem Volk. Als Frau ihres Volkes lebt sie ihrem Volk in tatkräftiger Einsatzbereitschaft. Sie erreichte, wie sie uns erzählte, im Kampf gegen die Tuberkulose die Schaffung sozialhygienischer Einrichtungen, ebenso betaßte sie sich mit der Bodenreform ihres Landes.

Die Dichterin gab uns Ausschnitte aus ihren Werken „Düsterhofs Untergang", „Die Kraniche" und „Die Glocke", das uns zwei wertvolles Buchmaterial auch in unserem Kulturkreis werben möchte.

Maila Talvio brachte uns Grüße aus ihrer nordischen Heimat, wo nichts zu teuer war, um Opfer für etwas Großes und Heiliges bringen zu können. Die Dichterin hatte in dem leider nur kleinen Zuhörerkreis dankbare Aufnahme gefunden und ihm ein Erlebnis übermittelt, das der Tiefe nicht entbehrte.

Dem finnischen Volk, an dessen Toren der Bolschewismus wütet, galt auch unser Gruß. Wir sind dem Norden treu verbunden, da wir wissen, daß ein Land mit seiner tiefen völkischen Kraft dem Zerstörer und Weltfeind Bolschewismus nie die Hand reichen kann. Maila Talvio wird auch unsere Grüße ihrem Volke überbringen.

Der vom Saalekontor der Nordischen Gesellschaft in Verbindung mit dem Deutschen Frauenwerk veranstaltete Abend wurde von der Kreisfrauenschaftsleiterin im Schloßgartensalon eröffnet und umrahmt von zwei Solo-Liedern von Grieg und dem wuchtigen Klang eines Klavier-Solos, Intermezzo von Brahms.

L. Schumann.

*

## „Grüß euch Gott, alle miteinander!"

**Die Zeller-Operette „Der Vogelhändler" als 2. Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle.**

Schon eine Generation vor uns freute sich über die wahrhaft volkstümlichen Melodien der beiden Operetten „Der Vogelhändler" und „Der Oberfteiger", die der österreichische Staatsmann Karl Zeller so ganz nebenher komponierte. Sie feiern, restlos von allem überlebten Ballast befreit und unseren modernen Empfindungen entsprechend, auch musikalisch überarbeitet, auf unseren Bühnen seither immer wieder fröhliche Urständ, denn kaum so wie hier sprechen Lieder und Worte so unmittelbar zu den Herzen und die Klänge „Grüß euch Gott, alle miteinander", „Schenkt man sich Rosen in Tirol", „Wie mein Ahnerl zwanzig Jahr" und wie sie noch alle in ihren Worten lauten, die so reich in den „Vogelhändler", der älteren der beiden Operetten, eingestreut sind, werden ihr auch immer wieder, trotz aller „Moderne", steten Erfolg sichern.

Nachdem im Vorjahr das Stadttheater Halle den „Oberfteiger" in vielen begeistert aufgenommenen Aufführungen hatte wiedererstehen lassen, wird seit Beginn der neuen Spielzeit „Der Vogelhändler" gleich freudig aufgenommen, und immer ist das Haus gut besucht, wenn diese schöne Operette auf dem Spielplan steht. Das war auch am gestrigen Sonntag der Fall, wo dieses heitere, dann ein wenig wehmutsvolle, doch wieder glücklich-lustig ausklingende Spiel den zahlreichen auswärtigen Freunden des Stadttheaters in der zweiten Fremdenvorstellung geboten wurde. Auf allen Bahnhöfen waren die Karten sehr schnell ausverkauft, und demzufolge wies das Haus am Sonntag keinen leeren Platz mehr auf.

Dankbar anerkennend und durch alle sechs Bilder freudig bis zum letzten Vorhang mitgehend, zeigte das frohgestimmte Publikum nicht mit seinem Beifall, mit dem es sich oft mehrere Wiederholungen erbat, die ebenso gern gewährt wurden. Dank der vorzüglichen hallischen Besetzung war so der Erfolg gesichert. An ihm sind Hermann Kiman als Adam und Betty Sörensen, die Postchrisiel, in erster Linie beteiligt, doch gab auch Annelies Riedner, herzlich begrüßt, durch ihre schöne Stimme und ihr feines Spiel als Kurfürstin der Operette eine eigene Note mit. Paul Herlt war der tappige Wildmeister, durch seine zeitgenössischen Improvisationen half er die Stimmung wesentlich erhöhen und Erich Heimbach, der Geheimanglist Schnürpel, stand ihm darin nicht nach. Für Anni Collini-Senden bot das Spiel eine nette Gelegenheit, sich zu ihren vielen alten Freunden noch manchen neuen zu gewinnen. Auch Kurt Schütt war als Kurfürst mit dabei und noch außer ihm viele andere Künstler und Künstlerinnen, die zu dem schönen und erfolgreichen Gelingen gleichfalls beigetragen haben. Die Tänze, von Lotte Redlich einstudiert, vor allem auch die hübschen Bühnenbilder Heinz Poreps und Karl Hamanns beschwingte Stabführung, ihnen allen galt der stürmische Dank am Schluß des Spiels, den die aus fern und nah gekommenen Zuschauer und Höhrer gern spendeten.

Hermann Albrecht.

*

## Einmal, aber richtig

**Unterhaltungsabend der Kleinsiedler.**

„Saure Wochen, frohe Feste", das Dichterwort trifft auf den Kleinsiedlerverein Merseburg und Umgebung nur zur Hälfte zu. Saure Wochen haben seine Mitglieder bestimmt genug, aber „frohe Feste" — das ist auch wieder nur zum Teil wahr, weil der Verein eben nur einmal im Jahre ein Fest feiert, aber — das ist denn auch eins, wie der Unterhaltungsabend bewies, der am Sonnabend den großen vom Verein selbst mit Grün und Blumen ausgeschmückten „Zwoi"-Saal bis auf den letzten Platz füllte. Man konnte es dem Stadtgruppenleiter Röpke nachfühlen, daß er in der Willkommensansprache sich einen ähnlichen Besuch auch für die Generalversammlung wünschte. Lange Reden passen nicht zu einem Unterhaltungsabend, das weiß er auch, und so begrüßte er nur kurz den als Stellvertreter des Kreisleiters erschienenen Pg. Dr. Höppner, sowie den Gauschäftsführer Bauer vom Deutschen Kleinsiedlerbund. Ersterer überbrachte Grüße des verhinderten Kreisleiters und gab der Erwartung Ausdruck, daß er selbst künftig in seinem Amt als Kreisgruppenleiter des DSB. eine gute Zusammenarbeit finden werde.

Dann stieg das Unterhaltungsprogramm und man muß zugeben, der Verein hatte nichts gescheut, diesmal wirklich „Klasse" zu bieten. Oswin Müller aus Leibzch sagte an und mehr als das, er war wirklich eine Programmnummer für sich, zumal in seinem Klagelied vom geplagten Ehemann. Sogar grotesk tanzen konnte er, aber nicht so schön wie die Gerdi Heine in ihren Kostümdarbietungen. Besonders in dem feurigen spanischen Tanz mit klappernden Kastagnetten gefiel sie ausnehmend gut, doch fehlte es ihr auch sonst nie an Applaus, zumal die Wahl der Kostüme so war, „daß die Damen nicht zu erröten brauchten und die Herren doch auf ihre Kosten kamen", wie Oswin aus Leibzch feststellte. Doch auch Männer können tanzen, wenngleich in anderer Weise. Einen schönen Beweis lieferte eine bayrische Tanzgruppe, vier Buam, die sogar im Belletal ihrer Arbeit nachgehen, hier aber zur Freude der Zuschauer einen zünftigen Schuhplattler auf die Bühne brachten. Aber mit dem draftischen Waschentanz hatten sie vielleicht noch mehr Erfolg. Elfriede Hante werden sicher viele Zuhörer bereits aus dem Leipziger Sender kennen, aber es ist noch reizvoller, sie hier einmal von Angesicht zu sehen, zumal sie mit heller Kinderstimme u. a. reizende kleine Szenen brachte.

Das Programm wurde durch die Klänge einer Kapelle eingerahmt, die dann auch zum Tanz aufspielte und hier ein dankbares Publikum fand. Eine reichhaltige Tombola gab jedem Gelegenheit, sein Glück zu versuchen und fand viel Zuspruch. Jedenfalls war das Ganze ein Fest, auf das die Kleinsiedler stolz sein können, und es zeigte, daß ihr Grundsatz sehr treffend ist: „Einmal, aber richtig!"

*

## Erfolgreiche Schützen

**Zusammenkunft der 72er.**

In der „Goldenen Kugel" fanden sich am Sonntagvormittag eine stattliche Anzahl Kameraden ein. Der Kam.-Führer Kirschner konnte in seiner Begrüßungsansprache feststellen, daß noch nie eine solche starke Beteiligung zu verzeichnen war. Dem Kameraden Lehnert wurde die bronzene und den Kameraden Müller und Kirschner je die silberne Ehrenmedaille für gute Leistungen beim Schießen der Kyffhäuser-Kameradschaften überreicht. Lehnert hatte 131, Müller 141 und Kirschner 148 Ringe geschossen.

Kam. Wilck I zeigte 36 Einzelphotographien, auch Gruppenaufnahmen bekannter Merseburger Kameraden aus der Schützengrabenzeit, meist mit Grüßen auf Feldpostkarten an den Verein gerichtet, bei dem man sich für übersandte Liebesgaben bedankt. Die Karten lösten viele Erinnerungen aus.

## Reichswetterdienst

**Bericht vom 7. November, abends.**

An der Elbe zeigte sich der Sonntag von einer ganz unfreundlichen Seite: dauernd war es trübe und häufig fiel Sprühregen, der selbst im Flachlande einige Liter Wasser aus dem Quadratmeter brachte. Die Temperatur schwankte wieder recht wenig, nämlich in der Ebene zwischen 8 und 10 Grad. Der Brocken meldete abends bei Windstille, Nebel und Sprühregen 6 Grad über Null; er wurde also von suptropischer Luft umspült, die in der Höhe von Ungarn herströmte. In Westdeutschland ist von Süden her ein Gebiet steigenden Luftdruckes eingedrungen. Im Westen dagegen Bewegung hervorrief und dadurch die Wolken auflöste. Dieses Gebiet heiteren Wetters wird sich langsam nach Mitteldeutschland verschieben und dadurch die Wolken zum Verschwinden bringen. Bei einsetzender Sonnenstrahlung können die Temperaturen mittags noch höher ansteigen als bisher.

**Das Wetter in Merseburg.**

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

| | Temperatur | | | | | Luftdruck | Wind |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr | 12 Uhr | 18 Uhr | Max. | Min. | 12 Uhr | 12 Uhr |
| Gestern . . . | 8° | 10° | 9° | 10° | 6° | 756 | NW |
| Heute . . . . | 8° | 8° | | | | 757 | N |

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 4 Millimeter

**Wetteraussichten bis Dienstag abend:** Allmählicher Übergang zu aufheiterndem und trockenem Wetter. Bei schwacher Luftbewegung noch milder.

## Radfahrer an der Spitze

**Am Sonnabend wurden gebührenpflichtig verwarnt:**

**3 Fußgänger,**
**40 Radfahrer,**
**1 Motorradfahrer,**
**2 Kraftradfahrer,**
**2 Kraftwagenführer wurden wegen Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zur Anzeige gebracht.**

**Durch die NSKK. wurden verwarnt und belehrt: 20 Fußgänger und 6 Radfahrer.**

*

## Auch in Eile besonnen bleiben!

**Unpünktlichkeit führt zum Verkehrsunfall.**

Am Sonnabend, 13.20 Uhr, ging ein Fußgänger die westliche Gehbahn der Hölle in Richtung Teichstraße. Er wollte zur Straßenbahnhaltestelle. Als er etwa 40 Meter von dieser entfernt war, gab der Führer der Straßenbahn das Glockenzeichen zur Abfahrt. Der Fußgänger beeilte sich und lief schräg über die Fahrbahn der Haltestelle zu. Zur gleichen Zeit befuhr ein Kraftradfahrer die Hölle in der gleichen Richtung. Da deutlich erkennbar war, daß der Fußgänger noch die Straßenbahn erreichen wolle, versuchte der Führer des Krafttrades den Fußgänger links zu überholen. Dies gelang ihm aber nicht, weil zum Überholen kein Platz vorhanden war. Er streifte den Fußgänger, geriet auf die Verkehrsinsel und verletzte den dort stehenden Straßenbahnschaffner.

*

## Auf ein Fuhrwerk aufgefahren.

Am Sonnabend, gegen 17.50 Uhr, ereignete sich in der Leipziger Straße vor dem Grundstück der Ziegelei Schmidt ein Verkehrsunfall zwischen einem Personenkraftwagen und einem Pferdefuhrwerk. Das Pferdefuhrwerk kam aus Merseburg und hielt auf der rechten Seite gegenüber der Einfahrt zum Grundstück in die Ziegelei Schmidt. Der Fahrer des Fuhrwerks war abgestiegen und im Begriff, das Einfahrtstor zu öffnen. Der Personenkraftwagen kam aus Leipzig und fuhr auf das haltende Fuhrwerk auf. Durch den Anprall wurde das Pferd verletzt. Es mußte auf Anordnung des Tierarztes zum Roßschlächter gebracht werden. Der Wagen wurde beschädigt. Der Personenkraftwagen wurde ebenfalls stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Führer des Personenwagens mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Schuld an dem Unfall konnte an Ort und Stelle nicht einwandfrei gestellt werden.

**Haushfrauen,**
verschließt euch nicht der Pfundsüttensammlung vom Dienstag, dem 9. November, bis Donnerstag, dem 11. November!

## Erweiterte Rundfunkgebühr-Befreiung

**Neue Bestimmungen des Reichspostministers / Politische und soziale Gründe**

**Durch Verfügung des Reichspostministers sind mit Wirkung vom 1. November an neue Bestimmungen über die Befreiung von der Rundfunkgebühr in Kraft gesetzt worden, die eine Erweiterung der Personenkreises und eine Vereinfachung des Verfahrens bringen.**

Die Befreiung von der Rundfunkgebühr kann aus dienstlichen, politischen oder sozialen Gründen gewährt werden. Sie wird aus dienstlichen und politischen Gründen gewährt für die Rundfunkempfangsanlagen der Reichspost, des Propagandaministeriums, ferner für Mitglieder des Diplomatischen Korps und für die Rundfunkempfangsanlagen der Hitlerjugend in den Heimen, den Jugendherbergen, den höheren Dienststellen und den Führerschulen. Aus sozialen Gründen können künftig von der Zahlung der Rundfunkgebühr befreit werden Kriegsblinde und hirnverletzte Kriegsbeschädigte, deren Erwerbsfähigkeit durch die Hirnverletzung um 100 Prozent gemindert ist, andere blinde Volksgenossen, deren Einkommen den künftigen Richtsatz der gehobenen Fürsorge nicht übersteigt, kinderreiche Volksgenossen, deren Einkommen den doppelten Richtsatz der gehobenen Fürsorge nicht übersteigt, Volksgenossen, die aus öffentlichen Mitteln laufend unterstützt werden, also Empfänger öffentlicher Fürsorge, Empfänger von Arbeitslosenunterstützung und Empfänger von Zusatzrenten nach dem Reichsversorgungsgesetz, weiterhin Volksgenossen, deren Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht übersteigt und Empfänger von Familienunterstützung, wenn schon vorher die Voraussetzungen für die Gebührenbefreiung erfüllt waren. Als kinderreich gelten Familien mit wenigstens drei oder Witwen mit wenigstens zwei unterhaltsberechtigten minderjährigen Kindern. Die laufenden Kinderbeihilfen des Reiches bleiben bei der Feststellung des Einkommens außer Ansatz.

Die Gebührenbefreiung wird nicht gewährt, wenn der Antragsteller in Haushaltsgemeinschaft — nach dem bisherigen Recht Wohngemeinschaft — mit Personen lebt, die die Rundfunkgebühr aufbringen können. Juden werden von der Rundfunkgebühr nicht befreit. Die Zahl der Gebührenbefreiungen für Bedürftige ist begrenzt. Nach dem Stande vom 1. Oktober sind 570 000 Befreiungen ausgesprochen. Die Freistellen sollen im Rahmen der Bestimmungen restlos verausgabt werden. Nicht beanspruchte Freistellen können an bedürftige Volksgenossen vergeben werden, deren Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt. Im übrigen ist für die Reihenfolge in der Auswahl der Grad der Bedürftigkeit maßgebend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371108-14/fragment/page=0004

# Unterhaltungsblatt

Gerhard Conradi

## Die Ofenreparatur

Wieder einmal war die Jahreszeit angebrochen, wo scharfer Nord-West erbarmungslos das letzte Laub von den Ästen kämmt, wo er sich, im Rausche seines Machtbewußtseins, rittlings auf die Dächer schwingt und von dort oben, während unter seinem harten Schenkeldruck Gebälk stöhnt und lose Dachziegel angstvoll scheppern, wie ein Landsknecht von Gottes Gnaden wilde und freche Lieder in die Gassen hinabschmettert.

Zu den Leuten, die lange am Fenster standen und mit immer besorgterer Miene in den Sturm hinauslauschten, gehörte auch der alte Kantor Grupius. Das Wetter selbst störte ihn weniger als der Gedanke an das schadhafte Dach über seinem Kopf, das man aus übertriebener Sparsamkeit rechtzeitig auszubessern versäumt hatte. Das mußte nun schleunigst nachgeholt werden! Er entschloß sich daher, seine lieben Bauern, die in Geldsachen manchmal recht harthörig sein konnten, kurzerhand zu überrumpeln. Er würde diesmal den Hebel gleich an richtiger Stelle ansetzen und noch heute abend den Dorfschulzen mit guten Gründen, woran es ihm ja nicht mangelte, zur raschen Durchführung der Arbeit zu überreden suchen.

Grupius war nicht nur ein feinsinniger Musikus auf Orgel und Geige, sondern auch, wenn es galt, ein kluger Schachspieler, der mit aller Kunst zu kämpfen und zu siegen verstand. Zug um Zug trieb er denn auch den verzweifelt sich wehrenden Schulzen in die Enge und setzte ihn schließlich schachmatt. Er wußte, daß, nach Regel und Gesetz, mit dem König auch dessen Bauern geschlagen seien. Was nun noch folgte, geschah lediglich des guten Anstandes wegen: Sieger und Besiegter lieferten sich, um eine gewisse Gegnerschaft vorzutäuschen, ein glänzendes Scheingefecht im Krug bei Bier und Tabakqualm.

Doch zu einem Zugeständnis hatte sich der Kantor bereit finden müssen, um auch seinerseits zu beweisen, daß er ein kleines Opfer für den Gemeindesäckel nicht scheue. Die Ofenreparatur in seinem Studierzimmer, die er bei dieser Verhandlung hatte mit herausschlagen wollen, mußte er auf seine Kappe nehmen.

Schneller als gedacht, war die halsbrecherische Arbeit der Dachdecker zu allseitiger Zufriedenheit beendet. Die Ausbesserung des Ofens übertrug der Kantor, da man eines Facharbeiters hier kaum bedurfte, Fritz Töte, einem Maurergesellen, der überall in den Dörfern auf eigene Faust herumschwärmte und sich auch seinem alten Lehrer in vielen Arbeiten, welche dieser nicht ausführen mochte oder konnte, durch Fleiß und Anstelligkeit unentbehrlich gemacht hatte.

Es ließ sich mit ihm gut wirtschaften; nur einen Fehler hatte er: das Denken fiel ihm von Kind auf recht sauer. Wollte man gute Arbeit von ihm haben, so mußte man sie ihm erst durch genaueste Angaben gewissermaßen mundgerecht machen.

Nun ergab es sich aber, daß Grupius am gleichen Tage, wo sich Töte mit geschultertem Werkzeugsack bei ihm einfand, dringend über Land mußte. „Ich werde schwerlich vor Abend wieder da sein," sagte er zu Töte, „du mußt sehen, Fritz, wie du mit dem Ofen allein fertig wirst. Aber ich denke, du schaffst es; es kann sich nur um eine Kleinigkeit handeln. Sieh mir die Züge ordentlich nach, vielleicht sind sie irgendwo mit Ruß oder Mörtel verstopft."

Ohne erst eine Erwiderung Tötes abzuwarten, der inzwischen Kehrblech, Handfeger, Fledermisch und Drahtrolle schweigend aus dem Sack geholt hatte, schlüpfte Grupius in seine warme Lodenjoppe, nahm den Knotenstock vom Nagel und ging, nachdem er Töte die Hand gedrückt hatte, eilig davon. Augen und Mund aber des alten Mannes umspielte ein spitzbübisches Lächeln; Tötes verlegene und etwas ratlose Miene mochte ihm wohl flüchtig an die Zeit erinnern, wo sich dieser auf der hintersten Schulbank mit seinen Rechenexempeln abplagte.

Als er abends bei schlimmem, naßkaltem Winde und auf durchweichten Feldwegen zurückkehrte, freute er sich so recht von Herzen schon im voraus der behaglich durchwärmten Stube, die ihn zu Haus erwarten würde. Er zweifelte nicht daran, daß der wackere Töte schließlich doch in die Geheimnisse des Ofenbaus eingedrungen sei und den Schaden bereits am Vormittag behoben habe. Vielleicht hätte er ihm sogar noch einen tüchtigen Schlag Holz gespalten und ihm damit eine Arbeit abgenommen, die ihm, trotz aller Rüstigkeit, allmählich doch etwas beschwerlich fiel.

Wie erstaunt war er daher, als er beim Eintritt in sein Zimmer dasselbe ebenso kalt vorfand, wie er es am Morgen verlassen hatte, ja sogar in einem denkbar unordentlichen Zustande und mitten im wüsten Durcheinander von ausgestreuten Werkzeugen, schmutzigen Lappen und umgestülpten Eimern. Fritz Töte, der auf seiner Leite stand und sich soeben damit abmühte, dem Ofen den abschließenden Eisenkranz verkehrt aufzusetzen.

„Nanu!?" Das war das einzige, was der überraschte und zugleich auch etwas enttäuschte Kantor hervorbrachte. Töte beschränkte sich darauf, diesem sein rußgeschwärztes und völlig verzweifeltes Gesicht zu zeigen und abgrundtief zu seufzen. Aber nur einen Augenblick standen sie sich so fassungslos gegenüber. Dann fühlte Grupius ein lautloses Lachen in sich aufsteigen, und Töte entrang sich, als er merkte, was in dem anderen vorging, wiederum ein Seufzer, doch diesmal ein Seufzer der Erleichterung. Langsam stieg er zur Leiter herab und sagte gesprächig wie einer, der es eilig hat, sich etwas Unangenehmes von der Seele zu reden: „Das kann ich Ihnen sagen, Herr Kanter, ein Luder ist der Ofen, ein ganz falsches Luder. Von heut früh bis jetzt hab' ich ihn auseinandergenommen und zusammengesetzt, nochmal auseinandergenommen und nochmal zusammengesetzt. Immer flottweg. Und immer nochmal gründlich gereinigt! Glauben sie, Herr Kanter, ich habe mich's nicht verdrießen lassen, aber: was zu viel ist, ist zu viel! Und brennen tut das Luder noch nicht. Weiß der Teufel, wo der Fehler steckt. Ich hab's nicht rausgekriegt."

Und um zu beweisen, was für ein falsches Luder der Ofen und wie unschuldig er daran sei, entzündete er ein Streichholz und hielt es vorsichtig unter ein Stück Papier, das aus dem Rost in der Feuerung lag. Die Flamme leckte träge daran empor und verlosch gleich darauf wieder. Der Kantor, immer noch lautlos in sich hinein lachend, schob ihn freundlich beiseite und öffnete wie zufällig das Gittertürchen zur Bratröhre. Aber da stürzten ihm schon ein Wassertopf und zwei leere Bierflaschen entgegen und fielen, noch ehe er es verhindern konnte, mit lautem Gepolter herab. Er glaubte, seinen Augen nicht zu trauen: Töte hatte den Boden der Röhre so eingesetzt, daß alles, was man dort hineinstellte, wieder herausfallen mußte, und hatte die Ritzen, da er sich wohl keinen besseren Rat wußte, sorgfältig mit Lehm verschmiert. Nun stand er baneben und schämte sich wie ein Junge, der eine große Dummheit begangen hat, zumal der Kantor laut heraus lachte, ihn auf die Schultern klopfte und meinte: „Du bist ein Pechvogel, Fritz, aber ein spaßiger!"

Was nun folgte, ist mit wenig Worten zu berichten. Der Kantor untersuchte die Feuerung genau, brachte nach einigem Herumtasten eine kleine Platte zum Vorschein, die sich quer vor den Zugang des Luftschachtes gelegt hatte, und hielt sie Töte unter die Nase. Der guckte ihn so entgeistert an, als ob er soeben ein schwieriges Zauberkunststück vollführt hätte, und murmelte dann, mit dem Ausdruck ehrlichster Bewunderung in der Stimme: „Nee, Herr Kantor, wie Sie's bloß immer machen."

Kantor Grupius mußte wiederum daran denken, daß der Mensch nicht aus seiner Haut könne und sich im Grund doch immer gleich bleibe; gerade so wie jetzt hatte Töte schon als Junge neben ihm gestanden und die gleichen Worte mit gleicher Andacht gesprochen, wenn er, der Kantor, ihm spielend ein Exempel vorrechnete, über dem jener lange vergeblich gebrütet hatte. So sagte er denn zu ihm, wie damals, mit gutmütigem Spott: „Ja, ja, Fritze, das Rechnen ist eben nicht jedermanns Sache."

Nun gingen die beiden gemeinsam ans Werk und, siehe da, kaum war eine Stunde vergangen, da schlug die Flamme fauchend durch die Züge und der Ofen begann, eine herrliche Wärme auszustrahlen.

Nimm Dir fest vor:
Keinen Abend ohne
Chlorodont

### „Lärmkammer" für Hup-Freunde

**Wie Neuyork Verkehrssünder bestraft.**

Im Kampf gegen die Lärmplage ist die Neuyorker Polizei auf eine neue Strafmethode gekommen, die Anwendung findet, wenn Verkehrssünder wiederholt oder besonders stark gegen das Hupverbot und die Lärmgesetze verstoßen. Je nach dem Grad ihres Vergehens werden sie längere oder kürzere Zeit in einer Lärmkammer „erzogen", in dem künstlich ein Höllenlärm von Hupen, Pfeifen und anderen Geräuschmaschinen erzeugt wird. Man sagt, daß noch niemand von den Verkehrssündern, die dieses Experiment über sich ergehen lassen mußten, rückfällig geworden ist.

### Die Warnungstafel der Schildbürger

Ganz Norwegen lacht über die „geniale Erfindung"", die der Vorstand einer Gemeinde im gletscherreichen Hochland gemacht hat. Im Frühjahr und Herbst wird ein in dieser Gemeinde beginnender Talweg häufig durch Hochwasser unpassierbar gemacht. Der Amtsdiener bringt dann an einer dazu aufgerichteten Stange eine Warnungstafel an, die wieder entfernt wird, wenn das Wasser abgelaufen ist. Der Gemeindevorstand will in Zukunft diese Arbeit überflüssig machen. Er hat darum eine automatisch wirkende Warnungseinrichtung eingeführt, die keiner Wartung bedarf. Die Stange am Ortsausgang ist entfernt und dafür weiter unter am Wege ein niedriger Pfosten aufgestellt worden, auf dessen Oberfläche zu lesen ist: „Wenn diese Schrift unter Wasser steht, so ist der Weg nicht befahrbar."

Das muß einem natürlich gesagt werden.

„Was sagst du? Er hat kein Geld? Und du erzählst mir doch, daß er reich wäre!"

„Nein . . . ich habe nur gesagt, daß er mehr Geld als Verstand hat!"

### Ein zweites Rothenburg soll erstehen

Gelegentlich der Amtseinführung des neuen Bürgermeisters in Meisenheim teilte der Landrat mit, daß der Plan bereits genehmigt sei und nun durchgeführt werden solle, das mittelalterliche Meisenheim mit seinen wundervollen Bauten wiederherzustellen und zu einem zweiten Rothenburg auszugestalten.

**San-Remo-Preis für das wirksamste antikommunistische Werk.** Der ständige Ausschuß für die San-Remo-Literatur- und Kunstpreise teilt mit, daß statutengemäß für das Jahr 1937 ein Preis von 50 000 Lire gestiftet worden ist, der jenem ausländischen Schriftsteller zugesprochen werden wird, der das wirksamste kritische Werk gegen die Theorie des Kommunismus geschrieben hat. Das Werk braucht noch nicht veröffentlicht zu sein. Gesuche um Zulassung sind von den Bewerbern mit Uebersendung von sechs Exemplaren des betreffenden Werkes bis spätestens 28. Februar 1938 an das „Comitato permanente premi San Remo" in San Remo zu richten.

Die englische Telephonverwaltung führt vom 1. Januar ab an den Fernsprechapparaten neue Klingeln ein, die einen, wie es amtlich heißt, silbernen Ton von sich geben. Im britischen Rundfunk wurde diese Klingel den Hörern vorgeführt. Die Londoner Zeitungen meinen, es würde jetzt ein Vergnügen sein, nachts im Schlaf angerufen zu werden.

Der österreichische Antisemitenbund hielt Donnerstagabend eine Versammlung ab, in der die Entfernung der Juden aus der Verwaltung, dem Kulturleben und der Presse Oesterreichs gefordert wurde.

## Nimm dich in acht vor Hawai!

**Roman von Hans Heuer.**

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin W. 35.

2] (Nachdruck verboten.)

Eine ganz zarte, leichte Brise strich über das Schiff hin und brachte den betäubenden Duft von Millionen Blüten vom nahen Strande herüber.

Kenanhoua, ein Kanakendorf, tauchte aus dem kaum wahrnehmbaren Nebelschleier des heraufsteigenden Morgens auf.

Dahinter dehnte sich dunkler Palmenwald.

„Wenn man das von hier aus sieht, wünscht man sich, in all dieser Schönheit begraben zu sein, nicht?" sagte eine Stimme neben Peter Stanshagen.

Er wandte sich um. Und erkannte einen der wenigen Passagiere, die am vergangenen Tage mit ihm an Bord des kleinen Dampfers gingen. Ein Mr. Arches, der nach Kiau hinüber wollte, um eine Kautschukladung in Empfang zu nehmen.

„Ja!" nickte Peter. „Oder halt . . . nein doch nicht! Begraben möchte ich hier nicht sein! Leben . . . ja . . . aber begraben sein möchte ich in meiner Heimat . . . in Deutsch-

„Gibts denn noch etwas Schöneres als das da?"

„Ob es schöner ist, weiß ich nicht! Darauf kommt es auch nicht an. Begraben sein möchte ich an einem ganz andern Ort!"

„Land, oben an der Nordsee . . ."

Ein heller, blitzender Strahl fuhr über den Strand hin und tauchte ihn von einer Minute zur andern in eine funkelnde Lichtwelle.

Und hinter dem Kanakendorf, hinter dem dunkelgrünen Palmenwald stand plötzlich der gewaltige, schneebedeckte Gipfel des Mauna Loa. Einen Moment lang war der imposante Kegel wie in Blut getaucht; allmählich verblaßte die Glut. Der rote Feuerball der Sonne stieg höher, ruhte fern am Horizont auf den goldübergossenen Flächen des Meeres.

Am Strande wurde es lebendig.

Kanoes, lange, schmale Boote, aus Baumstämmen geformt, stießen vom Strande ab und schossen mit bewundernswerter Schnelligkeit auf das Schiff zu.

Pohe und Jack, die beiden Mischlinge, die Mr. Hutton dem Deutschen als Begleiter und Führer auf seinem Marsch ins Innere von Hawai mitgegeben hatte, kamen zum Vorschein.

Geschrei aus den Kanoes löste die Stille, die eben noch da war, ab.

Peter betrachtete die Gestalten in den Booten, die in fürchterlichem Englisch ihre Dienste anboten, und sagte sich, daß er in diesem Erdstrich schon sympathischere Menschenkinder gesehen hatte. Unter den Menschen da entdeckte er wahre Galgengesichter, mit denen eine nähere Bekanntschaft bestimmt kein reines Vergnügen sein würde.

Er überließ seinen beiden Führern Pohe und Jack die Aufgabe, ein Kanoe ausfindig zu machen, das sie an Land brachte. Sicher wußten die beiden Kerle, die auch nicht gerade wie Unschuldslämmer aussahen, aber nach Mr. Huttons Worten zuverlässig und treu sein sollten, besser mit den Eingeborenen umzugehen.

Mit viel Lärm und aufgeregtem Hin und Her vollzog sich die Ausschiffung des einen Passagiers. Der Kanake, der das Glück hatte, Peter mit seinen beiden Begleitern an Land bringen zu dürfen, wurde von seinen Stammesgenossen mit einer so wüsten Flut von Schimpfworten überschüttet, daß Peter meinte, im nächsten Augenblick müßte die schönste Keilerei losgehen.

Aber es blieb beim Schimpfen.

Am Strande bemerkte Peter einen weißen Mann im Tropenanzug, der ihm mit raschen Schritten entgegenkam.

„Mister Stanshagen?"

Peter sah den Mann, der Amerikaner zu sein schien, erstaunt an.

„Ja . . . aber woher wissen Sie?"

Der andere lachte.

„Vor allem, ich heiße Kingston . . . Archibald Kingston!"

Ein fester Händedruck.

„Und was das andere betrifft . . . ich wußte bereits gestern, daß Sie heute hier eintreffen, um den Kilauea zu besteigen. Mister Hutton sandte mir einen Funkspruch, in dem er mich bat, Sie zu empfangen!"

„Das ist nett von Mister Hutton!" rief Peter Stanshagen erfreut aus.

„Mein Haus steht Ihnen natürlich während Ihrer Anwesenheit hier zur Verfügung!"

Peter dankte und schritt mit Kingston am Strande entlang, dem niedrigen Häuschen des Amerikaners zu, der hier die Tätigkeit eines Schiffsagenten ausübte.

In einiger Entfernung folgten ihnen Pohe und Jack.

„Sie haben sich gerade einen ungünstigen Zeitpunkt für Ihre Expedition ausgesucht, Mister Stanshagen!"

„Ich hörte schon davon! Die Kanaken werden sich doch in der Zwischenzeit wieder etwas beruhigt haben!"

„Die Bewohner von Kenanhoua sind harmlos und gutmütig. Von ihnen ist nichts zu befürchten. Aber gerade die Stämme im Innern der Insel geben sich nicht so schnell zufrieden. Sie vermeiden auch heute noch möglichst jede Berührung mit den Weißen und betrachten sie als ihre Feinde. Nur die Tatsache, daß diese Feinde über eine große Macht verfügen, veranlaßt sie, Frieden zu halten. Neulich gingen zwei Naturforscher, Engländer, ins Innere. Sie kehrten nicht zurück. Ihre Leichen wurden nicht gefunden. Ein Kanake von der Küste, der die beiden begleitete und dem es gelang, zu fliehen, erzählte, daß die Weißen irgendeine Gottheit beleidigt hätten und von den empörten Kanaken zur Strafe in den Feuersee geworfen worden wären . . ."

„Eine Gottheit? Sind die Eingeborenen denn nicht längst alle Christen?"

Kingston lächelte.

„Auf dem Papier ja. Ich würde Ihnen empfehlen, noch ein paar Tage verstreichen zu lassen, bis etwas Beruhigung eingetreten ist . . ."

„Ich hoffe, mit den Kanaken fertig zu werden!" meinte Peter. „Ihre Gottheiten werde ich auch in Ruhe lassen. Ich beabsichtige, nur Untersuchungen des Gesteins vorzunehmen und mir die Kraterbildungen anzusehen. Dagegen dürften sie nichts einzuwenden haben."

Sie hatten das Häuschen erreicht.

Kingston ließ seinen Gast eintreten.

Peter fand auf der Veranda einen bereits gedeckten Tisch.

„Sie erweisen mir die Ehre, mit mir zu frühstücken, Mister Stanshagen?"

„Gern!"

Ein Kanakenmädchen, ein junges, schlankes, wundervoll gewachsenes Mädchen, bediente sie schweigsam und unterwürfig.

„Das Land könnte ein Paradies sein", meinte Kingston nach einer Pause. „Daß es das nicht ist . . . nun, Sie wissen ja, wo Menschen sind, gibt es kein Paradies. Die Kanaken bekämpfen sich untereinander. Haß besteht zwischen den Stämmen an der Küste und den Stämmen im Innern. Die letzteren können es ihren anderen Stammesgenossen nicht verzeihen, daß sie den Weißen dienen. Es vergeht keine Woche, in der nicht mindestens einmal irgendwo ein mehr oder minder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371108-14/fragment/page=0005

# Mitteldeutschland

## Einzug in eine fremde Wohnung

**Ein tolles Stück.**

† **Düben** (Mulde). Einen wenig friedlich veranlagten Einwohner hatte man zwangsweise aus seiner Wohnung entfernen müssen. Ohne weiter große Umstände zu machen, brach er in die Wohnung eines anderen Einwohners ein, der gerade abwesend war, rückte dessen Möbel zusammen und richtete sich mit seinen eigenen häuslich ein. Man mußte erst die Polizei zur Hilfe holen, bevor der Eindringling aus der ihm nicht gehörenden Wohnung entfernt werden onnte.

## In Hamburg war er gewesen

**Ein Ausreißer festgenommen.**

† **Herzberg.** Der einem Herzberger Geschäftsmann nach Unterschlagung von einigen hundert Mark entlaufene Lehrling O. T. wurde jetzt in Hamburg von der Polizei aufgegriffen. Der Junge, der durch das ständige Lesen von Schundliteratur auf die schiefe Bahn geraten war, hatte den Brief mit der Mitteilung, er wolle nach der Tschechoslowakei flüchten, natürlich nur zurückgelassen, um seinen Lehrherrn und die Polizei zu täuschen.

## Schwerverletzt ins Krankenhaus

**Vom Zuge überfahren.**

† **Dessau.** Auf dem Dessauer Hauptbahnhof ereignete sich ein Unglücksfall. Auf dem Wege zur Wohnbaracke wurde der 24jährige ledige Arbeiter im Gepäckdienst, Nikolaus Freitag, von einer Rangierabteilung erfaßt und überfahren. Mit einer schweren Beinverletzung wurde der Verunglückte der Städtischen Krankenanstalt zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht.

## Das Kraftrad ging in Trümmer

**Am Chausseebaum zerschellt.**

† **Ellrich** (Südharz). Bei einem Motorradausflug fuhren zwei junge Männer in scharfer Fahrt in einer Kurve bei Ellrich gegen einen Baum. Die Maschine wurde zertrümmert. Der Fahrer blieb tot liegen. Sein Begleiter erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und wurde in ernstem Zustande in das Nordhäuser Krankenhaus eingeliefert.

## Wehrhain und Gerbisbach

**Zwei neue Ortsbezeichnungen.**

† **Herzberg.** Durch eine Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen sind auf Vorschlag des Landrates des Kreises Schweinitz die Ortsnamen für Werchluga und Zwiesigko umgeändert worden. Werchluga heißt künftig Wehrhain und Zwiesigko wird Gerbisbach; beide Namen sind eng an landschaftliche Merkmale angelehnt.

## Bauer Lehmann-Ströbeck

**zum Landesbauernführer ernannt.**

† **Halle.** **Der Bauer Otto Lehmann aus Ströbeck im Kreis Wernigerode wurde zum Landesbauernführer der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt ernannt.**

## Alle Landräte der Provinz

**Verwaltungsfragen der Landkreise.**

† **Halle.** **Unter Vorsitz des Gauamtsleiters Landrat Pape, Weißenfels, fand eine Sitzung der innerhalb der Provinzialdienststelle Sachsen-Anhalt des Deutschen Gemeindetages eingerichteten Arbeitsgemeinschaft für Verwaltungsfragen der Landkreise statt. An der Tagung nahmen sämtliche Landräte aus der Provinz und aus Anhalt teil. Anwesend waren weiter Vertreter der drei Regierungspräsidenten Magdeburg, Merseburg, Erfurt, des Anhaltischen Staatsministers, des Gauamtes für Kommunalpolitik und der Kreisleitung.**

Die Tagesordnung **befaßte sich mit wichtigen Gegenwartsfragen der Kreisverwaltungen. Referate wurden gehalten von den Landräten Dr. Knust, Genthin, Dr. Riediger, Sangerhausen, Parisius, Kalbe a. d. S. und Dr. Bethge, Kölleda,** sowie von dem Direktor des Verbandes, Bürgermeister a. D. Richardt, Halle. In den Referaten wurden kulturelle Aufgaben der Kreise, wichtige **Angelegenheiten aus dem Gebiete der Wohlfahrts-** und Gesundheitsfürsorge, des Bau- und Siedlungswesens, insbesondere des Landarbeiterwohnungsbaues, des Standesamtswesens und der allgemeinen Verwaltung behandelt. In eingehender Aussprache und lebhaftem Meinungsaustausch ergaben sich wertvolle Ergebnisse für die Verwaltungspraxis.

### Würdige Gestaltung

**einer repräsentativen Straße.**

† **Leipzig.** Schon mehrfach ist der Zustand der „Straße des 18. Oktober", die eine der repräsentativen Straßen Leipzigs ist, Gegenstand von Erörterungen gewesen, da sie sich nicht in einem Zustand **befindet, der ihrer Bedeutung als Zufahrtsstraße** zum Messegelände und zum Völkerschlachtdenkmal entspricht. Der Oberbürgermeister hat daher beschlossen, entlang der Straße zu beiden Seiten einen drei Meter breiten Grünstreifen herstellen zu lassen, der von einer einheitlichen Zaunabgrenzung abgeschlossen wird. Mit den Arbeiten wird bereits in den nächsten Tagen begonnen.

**Zum Landgerichtsdirektor ernannt.**

† **Halle.** Landgerichtsrat Rabow, **Halle, ist mit sofortiger Wirkung zum Landgerichtsdirektor** in Magdeburg ernannt worden.

# Ein drittes Mal Hochzeit?

**Doppelt verheiratet und doch ledig. — Eine verzwickte Angelegenheit.**

† **Dessau.** Einen recht seltsamen Verlauf nahm das Leben eines gewissen E. B. Dieser hatte im Jahre 1927 geheiratet und lebte mit seiner Frau und seinem Kinde soweit ganz glücklich. Dann traf auch ihn die Arbeitslosigkeit. Kurz entschlossen ging er auf die Wanderschaft, um sich irgendwelche Arbeit zu suchen. In Meißen geriet er in Konflikt mit dem Strafgesetz, und das veranlaßte seinen Schwiegervater, ihm zu schreiben, daß er nicht wiederzukommen brauche. B. nahm das wörtlich wie weiland Till Eulenspiegel, und im Jahre 1929 verheiratete er sich von neuem ... Dem Standesbeamten sagte er, er sei ledig.

Als nach Jahr und Tag der Vormundschaftsrichter wegen des Unterhaltes des Kindes aus erster Ehe B. anging, schrieb dieser dem Richter, er habe bereits für Frau und vier Kinder zu sorgen, er könne nicht noch eins aus erster Ehe ernähren! Dadurch kam die Sache ins Rollen. B. besaß zwei Frauen, war aber dennoch ledig, denn die Scheidungsklage aus der ersten Ehe war ihm öffentlich zugestellt worden. Damit war seine erste Ehe ohne sein Beisein geschieden. Trotzdem konnte aber die zweite Ehe nicht als gültig angesehen werden, denn sie war geschlossen worden, als die erste Ehe noch bestand.

Das Gericht kreidete ihm die verzwickten Familienverhältnisse nicht allzu sehr an, aber es wird doch etlicher Aktionen bedürfen, um den doppelt verheirateten Ledigen nun endlich in die gesetzlich anerkannte Ehe und die vier Kinder damit zu einem anerkannten Vater zu bringen. B. wird also ein drittes Mal heiraten müssen ...

# Immer nahe dem Leben

**Gruppenführer Kob sprach zu den hallischen Studenten.**

† **Halle.** Beim Semester-Antrittsappell in der Aula der Martin-Luther-Universität nach einer Rede des Gaustudentenführers Grimm der Führer der SA.-Gruppe Mitte, Gruppenführer Kob, zur Studentenschaft über die politische Berufung der Hochschuljugend. Immer schon sei der Student von Begeisterung für die idealen Begriffe Nation und Vaterland erfüllt gewesen. Aber die Vorstellungsformen seien auch hier wie in unserem ganzen Volk vom Liberalismus geprägt und der hohe Impuls von Freimaurern und Juden in die Irre geleitet und verfälscht worden. Der Nationalsozialismus verankere die Hochschule fest im Volke und rufe den Jungakademiker zum Gleichschritt mit der ganzen Jugend unserer Zeit. Der Gruppenführer sagte, daß Führertum, wenn es in schwerer Stunde sich bewähren solle, von einer soldatischen Haltung getragen sein müsse, die die militärische Ausbildung allein nicht geben könne, weil sie eine Angelegenheit des Charakters und der Weltanschauung sei. Darum sei es eine Selbstverständlichkeit, daß wie jeder andere Volksgenosse auch der Student in den Gliederungen der Partei stehe, immer nahe dem Leben und der Wirklichkeit unserer Zeit.

**Unter allen Formationen der Partei sei im besonderen der SA. die Aufgabe gestellt, das Volk in innerer Wehrhaftigkeit und körperlicher Tüchtigkeit zu erhalten. Der Student werde an dieser hohen Schule nicht vorübergehen.**

Nach der Rede des Gruppenführers legte der Leiter des Amtes für Wissenschaft und Facherziehung im NSDStB. die Grundsätze und Aufgaben der Wissenschaftsarbeit im Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen dar, an dem der Student jetzt zum dritten Male teilnimmt. Er konnte mit Genugtuung feststellen, daß fast der ganze studentische Nachwuchs der Martin-Luther-Universität in den fünf Wettkampfkameradschaften der hallischen Hochschule steht. Der Gaustudentenführer erklärte am Schluß des Festaktes den dritten studentischen Wettkampf für eröffnet.

## Pharmazeuten im Vierjahresplan

**Tagung der mitteldeutschen Apothekerschaft.**

† **Halle.** In Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Behörden und befreundeter Verbände tagte im „Haus an der Moritzburg" der Bezirk Mitte der Deutschen Apothekerschaft unter der Leitung des Bezirksapothekerführers Koch, Treffurt. In einer mit dieser Tagung verbundenen Veranstaltung der Akademie der pharmazeutischen Wissenschaft sprach Pharmazierat Hering, Driesen, über die neuen Wege der galenischen Pharmazie. Er konnte feststellen, daß die Bemühungen um eine Rückführung der Heilkunde und der Heilmittelherstellung zur Natur — wesentliches Arbeitsziel der Akademie — nicht weniger erfolgreich gewesen sind als die Suche nach heimischen Grundstoffen für wichtige Heilmittel. Pflanzliche Grundstoffe für Heil- und Vorbeugungsmittel vermochte man so herzustellen, daß sie den Apothekern als den Technikern der Heilkunde in vollendeter Form zur Weiterverarbeitung verfügbar sind In der Grundstoffbeschaffung für das schleimlösende Saponin hat uns die Roßkastanie vom Ausland unabhängig gemacht. Auch für das in vielen Wurmmitteln wirksame Santonin hat die Wissenschaft heimische Ausgangsstoffe gefunden, die weitere Aussichten für einen neuen ungeahnten Aufschwung unserer Heilmittelerzeugung eröffnen. An diesen Forschungsarbeiten ist das dem deutschen Apothekerstand gehörende Institut für Arzneimittelforschung und Arzneimittelprüfung, dessen Neueinrichtung in München demnächst beendet sein wird, wesentlich beteiligt.

Dr Haase, Halle, sprach über die Wasserlobelie, eine im 16 Jahrhundert zuerst ausgewertete, jetzt in ihrer vielartigen Wirkung erst voll erkannte Heilpflanze (lobelia Dortmania) Aus ihr wird das Lobelin hergestellt, das als lebenweckendes Mittel bei Atmungsstörungen, bei Schocks und Gasvergiftungen angewendet wird und auch beim Luftschutz in Gebrauch ist.

## Obermeistertagung

**des mitteldeutschen Elektrohandwerks.**

† **Halle.** Zum ersten Male nach der Errichtung des Landeshandwerksmeister-Bezirks Sachsen-Anhalt hielt das Elektrohandwerk dieses Bereiches eine Obermeistertagung in Halle ab. In längeren Beratungen wurden unter der Leitung des Bezirksinnungsmeisters Paul Weber, Halle, alle schwebenden Fragen besprochen. Reichsinnungsmeister Gamer, Landeshandwerksmeister Sehnert und der hallische Kreishandwerksmeister Schiller wohnten der Tagung bei und griffen auch in die Verhandlungen ein. Der Reichsinnungsmeister und der Landeshandwerksmeister sprachen zu den Obermeistern über fachliche und weltanschauliche Fragen. Der Verlauf der Tagung zeigte, daß nicht nur der Boden für eine Besserung der Lage des Elektrohandwerks bereitet worden ist, sondern daß auch wesentliche berufsständische Wünsche bereits ihre Erfüllung gefunden haben und daß das Elektrohandwerk in Sachsen-Anhalt auch in Zukunft an der Erfüllung der ihm aufgegebenen besonderen Verpflichtungen weiterarbeitet.

## Der Gauleiter sprach

**Übergabe der Werkscharen.**

† **Bitterfeld.** In den Wolfener und Bitterfelder Werken der J. G. fand die Übergabe der Werkscharen an den Betriebsführer im Rahmen großer Appelle statt, an denen 13 000 Arbeitskameraden teilnahmen. Auch Gauleiter Staatsrat Eggeling, der Gauobmann der DAF. Bachmann, der Führer der Werkscharen des Gaues, Oberwerkscharführer Kesselring und die leitenden Männer des Kreises Bitterfeld nahmn an dem Appell teil. Die J. G. hat die älteste Werkschar des Gaues, die Werkschar 1, die gleichzeitig eine der zehn ältesten im Reiche ist, und die Werkschar 100 des Gaues Halle-Merseburg. Gauleiter Eggeling, der in der Filmfabrik vor 7000 Arbeitskameraden sprach, zeigte besonders auf, wie der deutsche Arbeiter heute fest in der Volksgemeinschaft steht im Bekenntnis zur Gemeinschaft, die der Garant für die ewige Zukunft unseres Volkes ist.

## Wiesen und Ackerland

**sollen ertragreicher werden.**

† **Herzberg** (Elster). Zur Gründung einer Wassergenossenschaft hatte Landrat Dengler die Bürgermeister und Ortsbauerführer aus zehn Ortschaften um Herzberg zusammenberufen, da es nur einer Genossenschaft möglich sein kann, die in diesem Jahr besonders großen durch Wasserschäden verursachten Schwierigkeiten in der Grabenräumung zu beseitigen. Der Wasserschaden ist im Jahre 1937 größer gewesen, als die Kosten einer Melioration betragen würden, die, wi Regierungsrat Sonntag, Merseburg, ausführte, bei Ausführung durch den Arbeitsdienst sich auf 30 000 Mark stellen würden. Davon würde der Staat die Hälfte als Beihilfe geben. Es ist vorgesehen, 65 Kilometer Gräben zu regulieren, wozu etwa 100 000 Kubikmeter Boden bewegt werden müssen. Um die 7000 Morgen große Fläche Acker- und Wiesenland zu meliorieren, benötigt der RAD. 25 000 Lohntagewerke. Die Vertreter aller zehn Gemeinden erklärten sich mit der Gründung einer Wassergenossenschaft einverstanden.

**Der Führer erwirbt das Werk eines heimischen Künstlers.**

† **Bitterfeld.** Der Führer erwarb im Hause der Deutschen Kunst in München die Bronzestatue Heinrich i., die ein Werk von Prof. Otto Richter ist. Prof. Richter stammt aus Löbnitz. Ein Abbild des Bronzereiters steht im Bitterfelder Heimatmuseum.

**Standortwechsel der RAD.-Gruppe 142.**

† **Eilenburg.** Der Reichsarbeitsführer hat die Verlegung der Reichsarbeitsdienstgruppe 142 von Delitzsch nach Eilenburg genehmigt. Voraussichtlich wird der Wechsel Anfang März stattfinden.

---

**Neue Zeitschrift.**

**„Die Sendung" Nr. 45/XIV.**

Theodor Storms ergreifende Totenklage finden wir in einem Beitrag der Rundfunkzeitschrift „Die Sendung" (Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt Berlin SW 19) zum 9. Novbr., der einige der schönsten deutschen Lieder, die im Laufe der Jahrhunderte entstanden und von Tod und Auferstehung singen, zusammenstellt. Aus den Nöten des Dreißigjährigen Krieges ist das Lied entstanden, das dem Aufsatz den Titel gibt „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod". Und wie dieses Lied stark und zuversichtlich ausklingt, „Trutz Tod! Komm her, ich fürcht' dich nit", so finden wir immer wieder, daß dem deutschen Menschen Furcht vor dem Tode unbekannt ist. Es ist ein sehr lesenswerter Beitrag, der mit Bildern vom letzten Appell vor den Toten der Bewegung geschmückt ist.

Der technische Teil, vielseitig wie immer, die anregenden Frauenseiten, Bilder zum Programm, der Roman, Rätsel und der umfangreiche Programmteil aller deutschen und ausländischen Sender dürfen der Aufmerksamkeit des Lesers gewiß sein. — „Die Sendung" kostet 20 Pf.

**Puppenwagen** Kinderwagen-Spezialgeschäft Weißenfelser Straße 3

---

folgenschwerer Streit ausbricht, der oft genug ein blutiges Ende nimmt!"

„Und die amerikanische Regierung tut nichts, um Wandel zu schaffen?"

„Die amerikanische Regierung hätte viel zu tun, wenn sie sich um jede Kleinigkeit kümmern würde. So lange der Streit sich auf die Kanaken selbst beschränkt, drückt sie beide Augen zu. Die Sache mit den Engländern allerdings dürfte noch ein Nachspiel haben."

Kingston schob ein Stück Brot in den Mund.

„Besitzen Sie bergsteigerische Erfahrungen, Mister Stanshagen?"

Peter lächelte.

„Ich denke doch! Ich habe mich schon so ziemlich in allen Gebirgen der Erde herumgedrückt ... nur der Himalaja fehlt noch, aber ich übernehme keine Garantie dafür, daß er nicht auch eines Tages noch drankommt!"

„Wenn Sie also durchaus auf den Kilauea hinauf wollen, empfehle ich Ihnen jedenfalls alle Vorsicht. Ein guter Browning ..."

„... begleitet mich immer! Und außerdem verfüge ich über zwei Fäuste, wie man sie bei einem Geologen im allgemeinen nicht vermutet! Keine Sorge, Mister Kingston, mir geschieht nichts!"

*

Als am nächsten Morgen die Sonne über Hawai aufging, befand sich Peter Stanshagen mit seinen beiden Begleitern Pohe und Jack schon auf dem Wege.

Kleine, geschickte Pferdchen trugen sie an Pflanzungen vorbei, durch weitgedehnte Mais- und Zuckerrohrfelder. Hier und da lag eine Hütte halb versteckt im Schatten der Kokospalmen. Nackte braune Kinder tollten an ihnen vorüber, winkten ihnen zu, balgten sich, Sinnbild ausgelassener Lebensfreude.

Die Kanaken, denen sie begegneten, trugen Kleidung, die europäischen Einfluß erkennen ließ. Freundliche, lächelnd grüßende Gestalten, reizend gewachsene Frauen, zierlich und anmutig in ihren Bewegungen, das dunkle Haar mit Blumen geschmückt, als ging es zu einem Fest.

Und ein Fest war ja auch jeder Tag, den die verschwenderisch spendende Natur hier werden ließ.

Peter hielt sein Pferd einen Augenblick an und griff nach einem Maiskolben, der verlockend gerade über ihm hing.

Im selben Augenblick fuhr aus dem Dickicht ein unglaublich häßlicher Kopf heraus. Ein alter Kanake mit verzerrten Zügen, fast zahnlosem Mund und dürrem Körper.

Eine Flut wütend hervorgeschleuderter Worte, die Peter Stanshagen nicht verstand, überschüttete ihn.

Der Alte fuchtelte mit den dünnen, knochigen Armen in der Luft herum.

Peter wandte sich seinen Begleitern zu.

„Was will er?"

Pohe antwortete sofort:

„Er verbietet euch, Herr, die Frucht zu pflücken ... sie sei sein Eigentum und nicht für die Weißen da!"

„Und das kann der Mann mir nicht anständig sagen? Gebt ihm den guten Rat, schleunigst zu verschwinden, falls er nicht Bekanntschaft mit meiner Reitpeitsche machen will!"

Pohe übersetzte dem Alten die Worte des Deutschen.

Sie schienen keinen Eindruck zu machen. Mit haßsprühenden Blicken maß der Kanake den Weißen und schimpfte weiter. Bis Peter die Reitpeitsche hob.

Da verschwand der häßliche Kopf.

Peter setzte sein Pferd wieder in Bewegung.

Ein nachdenklicher Zug stand in seinem Gesicht. Wenn ein Kanake es schon so nahe der Küste wagte, einem Weißen gegenüber so auffässig zu werden, mußte der Haß ziemlich tief wurzeln. Vielleicht war es wirklich besser, umzukehren und die Besteigung der Feuerberge zu verschieben.

Nur ein paar Sekunden lang erwog Peter diesen Gedanken. Dann war er entschlossen, sich durch den Zwischenfall nicht beirren zu lassen.

Er wandte sich an die beiden Mischlinge, die hinter ihm ritten.

„Was sagte der Alte eigentlich!" fragte er.

Pohe und Jack lächelten ein wenig verlegen.

„Das läßt sich nicht übersetzen, Herr!" meinte Jack nach einigem Zögern.

„Keine faulen Ausreden! Los ... heraus mit der Sprache: Was sagte er?"

Die beiden Mischlinge sahen sich an, dann war es Pohe, der erwiderte:

„Es ist nicht ernst zu nehmen, Herr! Als er merkte, daß ihr ihn nicht versteht, war es ihm wahrscheinlich ein Vergnügen, seinem Haß freien Lauf zu lassen. Der Tag sei nicht fern, rief er, an dem alle Weißen von den Kanaken hinausgeworfen werden ... die weißen Räuber fräße alle der Feuersee!"

„Und so weiter! Ich kann mir's schon denken! Und was meint ihr dazu?"

„Nichts, Herr!" kam es fast gleichzeitig von den Lippen der beiden Mischlinge, und ein rätselhaftes Lächeln — Peter hatte wenigstens diesen Eindruck — schwebte um ihren Mund.

Schweigend ritten sie weiter.

Sie hatten die Küste mit ihren Pflanzungen hinter sich gelassen. Nun verlor sich der Weg in ansteigender Wirrnis. Wilde, zerklüftete Lavablöcke versperrten den Pfad und mußten umritten werden. Düstere, dornenbewachsene Schluchten ließen kaum einen Durchschlupf.

Sie mußten hintereinander reiten.

Als Peter sich zufällig einmal umwandte, sah er die beiden Mischlinge miteinander flüstern. Er hielt mit einem Ruck.

„Was habt ihr?"

„Nichts, Herr!"

„Zum Donnerwetter, Kerle, treibt kein Verstecken mit mir! Heimlichkeiten dulde ich nicht!"

„Verzeihung, Herr", entgegnete Pohe mit demütiger Gebärde, „Wir sagten nur, daß wir uns jetzt dem Gebiet nähern, in dem die Kanaken wohnen, die die beiden Weißen töteten!"

Peter hatte das Gefühl, als könnte er sich auf seine beiden Begleiter doch nicht so unbedingt verlassen, wie Mr. Hutton meinte.

Er beschloß auf sie zu achten und bei dem geringsten Zeichen eines Verrats rücksichtslos durchzugreifen.

Die trittfesten, zähen Pferdchen arbeiteten sich weiter durch das unwegsame Gelände. Nur hin und wieder war so etwas wie ein Pfad zu erkennen, der sich durch die immer wirrer werdende Felswildnis schlängelte.

Um eine Biegung ging es, deren Fortsetzung durch hohe, schroff überhängende Lavablöcke versperrt wurde.

Als Peter wieder freien Blick hatte, sah er zwei Kanaken den Weg herunterkommen, die ein mit Früchten beladenes Pferd am Zügel führten.

Peter wollte sein Pferd etwas zur Seite lenken, um an ihnen vorbei zu können und sah im gleichen Augenblick in den Blicken der beiden denselben Haß schimmern, wie er ihn vorhin bei dem Alten bemerkt hatte.

Gleichzeitig lenkte der eine der beiden Kanaken das beladene Pferd nach derselben Seite, nach der Peter Stanshagen auswich.

**(Fortsetzung folgt.)**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371108-14/fragment/page=0006
DFG

# Merseburg 1899! Weiter so!

## Halle 96 wurde 1:0 (1:0) geschlagen — Solche Fußballkämpfe machen Freude!

**In Jena wurde Meister Dessau bezwungen! / Unentschieden des VfL. in Weißenfels. / Borussias zweite Niederlage (gegen Bitterfeld)! / In Führung liegt Sportvereinigung Zeitz. / Leuna führt weiter ungeschlagen die Kreisklasse an. / Jubiläumsspiel in Kayna 2:2.**

Merseburg, 8. November.

### Der Zahlenspiegel:

3. Schlußrunde Tschammerpokal:
**Waldhof Mannheim—PSV. Chemnitz 2:0 (0:0).**
**Fortuna Düsseldorf—Holstein Kiel 2:1 (2:0).**
**Borussia Dortmund—Duisburg 08 3:1 (2:0).**
**BC. Hartha—Wormatia Worms 4:2 (1:2).**
Gauliga Mitte:
**Merseburg 1899—VfL. Halle 1896 1:0 (1:0).**
1. SpV. Jena—Dessau 05 4:3 (2:1)!
Spielv. Erfurt—Thüringen Weida 2:0 (1:0).
Sportfr. Halle—1. FC. Lauscha 3:2 (2:1).
Bezirk Halle-Merseburg:
**Schwarz-Gelb Weißenfels—VfL. Merseburg 2:2 (1:1).**
**Borussia Halle—VfL. Bitterfeld 4:6 (2:2).**
**Sportvg. Zeitz—Halle 98 5:2 (2:2).**
**SpV. Holzweißig—Ammendorf 1910 5:4 (3:1).**
**Sportfr. Naundorf—VfB. Zscherndorf 1:1 (1:1).**
Kreis Jahn:
**TuSpV. Leuna—VfR. Reideburg 5:3 (2:2)!**
**Spielv. Neumark—Glück auf Braunsdorf 4:1 (2:1).**
**Lettin—Gieb. Sportbr. Halle 2:1 (0:0).**
**Favorit Halle—Beuna 1916 1:0 (0:0).**
**Weise Halle—LuftwSpV. Halle 1:2 (0:1).**
**SpV. 1922 Großkayna—Preußen Merseburg 2:2 (1:2) Ges.-Spiel.**
**Spergau—Tollwitz 1:2 (0:0)!**
**Großlehna—ATV. Leipzig 3:0 (1:0).**
**Schotterey—Zöschen 1:3 (1:1).**
**SpV. Wegwitz—VfL. Merseburg Ref. 5:1.**
**Altranstädt—GV Meuschau ausgefallen.**

*

Herbstnebel lag gestern über den Spielfeldern. Trotzdem waren die Fußballkämpfe recht gut besucht. Auf dem 99 er Platz in Merseburg mögen es fast 1800 Personen gewesen sein, die Zeuge eines Spieles wurden, das restlos Freude machte. Solche Fußballkämpfe sieht man immer gern, sie locken die Massen an. Und hier sei ein Wort gestattet zum gestrigen WHW.-Handballspieltag:

**Was wir befürchteten, trat ein: es war ein derber Regiefehler der verantwortlichen Merseburger Stelle, das WHW.-Spiel zum gleichen Zeitpunkt stattfinden zu lassen, an dem der große Fußball-Punktkampf auf dem 99er Platz stattfand. Mit Leichtigkeit wäre das Handballtreffen, nachdem sich die beiden Fußballmannschaften (99 und 96) mit einer Absetzung nicht einverstanden erklärten (!), auf den Vormittag zu verlegen gewesen. So wurde es Wirklichkeit, was wir bereits andeuteten: der Fußballkampf zog die Massen an, das WHW.-Handballspiel hatte nur wenige Zuschauer. Beschämend! Ja, aber die Schuld liegt u. E., wie schon ausgeführt, an der Stelle, die am Termin für den WHW.-Kampf stur für nachmittags festhielt. Wäre Vormittags gespielt worden: es wäre das Mehrfache an Zuschauern zugegen gewesen!**

Zugeben muß man aber dabei, daß ein großer Teil der 1800 Zuschauer auf dem 96er Platz aus Halle erschienen waren. Zum Spielbeginn hatte man den Eindruck, als ob mehr Hallenser als Merseburger auf dem Sportplatz an der Halleschen Straße anwesend waren . . .

Die 99 er nahmen gestern mit den 96 ern eine schwere Hürde und die beiden schwer erkämpften Punkte kamen zur rechten Zeit auf das Pluskonto. Dabei bewiesen unsere Blau-Gelben nachdrücklichst, daß sie den bisher innegehabten letzten Tabellenplatz nicht verdient haben. Durch diesen Sieg haben unsere Merseburger den „Dienst" als Schluß-Laternenträger an den SC. Erfurt abgetreten. Uns dünkt aber: es ist dies noch nicht die letzte Lösung. Noch manche Überraschungen ruhen im Zeitenschoße.

**Es wird vielleicht im Fußball etwas Mißbrauch mit dem Begriff der „Überraschung" getrieben, und der Berichterstatter, der sich an diesen magischen Ausdruck fesseln läßt, wird der Gedankenträgheit bezichtigt. Und doch sind auch am gestrigen Spielsonntag wieder einige programmwidrige Ergebnisse (also Überraschungen) zu verzeichnen. Es werden bestimmt nicht die letzten sein, so lange nicht gerade Partner zusammentreffen, die sich sozusagen nur vom Hörensagen kennen.**

Unsere Gaumannschaften aber kennen sich genau und man kann ihre Spielstärke doch schon einigermaßen beurteilen. Die Gefahr des Überraschtwerden ist gerade in unserer Gauliga naturgegeben. Und was für die Gauliga gilt, darf auch auf unsere Halle-Merseburger Bezirksklasse angewandt werden.

Obwohl gerade wir mit einer Möglichkeit einer Niederlage des Gaumeisters in Jena am Sonnabend rechneten, kommt der Ausgang des Jenaer Spiels für sehr viele überraschend.

**Die isolierte Führerstellung von Dessau 05 ist wohl noch nicht erschüttert, da der Tabellenzweite (in Merseburg) zwei Punkte verlor, aber der Meisterschaftskampf in der Gauliga hat durch die Dessauer Niederlage wieder erheblich an Interesse gewonnen. Und das ist und bleibt ja ewig das Geheimnis der ungeheuren Anziehungskraft des Volkssportes Fußball, daß eben nicht alles nach Wunsch und Hoffnung geht . . .**

Den Weidaern hatte man diesmal in Erfurt einige Gewinnaussichten eingeräumt. Zum Leidwesen der Merseburger 99 er aber behielt die Erfurter Spielvereinigung auf eigenem Platze die Oberhand, die sich damit weiterhin in der Tabelle vor die 99 er, die jedoch den letzten Tabellenplatz verlassen haben, placierten. — In Halle gewannen die Sportfreunde, obwohl sie ohne Häußler spielen mußten, über Lauscha knapp, jedoch verdient.

### Sportvg. Zeitz in Front!

**Borussia Halle an die 3. Stelle zurückgefallen.**

Auch in der Bezirksklasse hatten wir am Sonnabend die Möglichkeit angedeutet, daß Borussia Halle dem VfL. aus Bitterfeld unterliegen könnte. Das traf auch ein, und den Nutzen hat nicht nur die Exligaelf Bitterfelds, sondern vor allem die Zeitzer Sportvereinigung, die Halle 98 verhältnismäßig glatt aus dem Sattel hob und durch diesen Punktgewinn nunmehr die Tabelle anführt. Die Zeitzer Mannschaft, eine Elf der Kameradschaft, will diesen Platz möglichst bis zuletzt verteidigen und da sie Verstärkung erhält, ist damit zu rechnen, daß dies der Fall sein wird. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß der frühere Zeitzer Mittelläufer Baum (heute bei Merseburg 99) in diesen Tagen aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Allerdings ist ihm noch soviel Schonung auferlegt, daß er für die nächsten Wochen nicht aktiv sein kann.

**In der Bezirksklasse hat sich eine Spitzengruppe (Zeitz, Bitterfeld, Borussia und Halle 98) herausgebildet, ferner ein Mittelfeld (Holzweißig und VfL. Merseburg) und ein „sechsköpfiger Tabellenschwanz" (Schwarz-Gelb, Zscherndorf, Ammendorf, Wacker Halle, Naundorf und Preußen Merseburg). Noch immer liegen unsere gestern punktspielfreien Schwarz-Weißen ganz am Ende, aber schon gibt es zwei Mannschaften, deren Minuspunktkonto bereits höher belastet ist, als das der Preußen. Ein schwacher Trost! Aber der Ertrinkende wird sich immer auch an einen Strohhalm klammern . . . Außerdem ist noch lange nicht aller Tage Abend.**

*

Zur Kreisklasse ist nicht viel zu sagen. Leuna nimmt weiterhin die Tabellenführung ein, bisher ungeschlagen. Drei Punkte zurück folgt die sich mächtig herausgemachte Spielvereinigung Neumark und auch Favorit Halle, während Beuna durch die knappe Niederlage gegen Favorit in Halle etwas zurückgefallen ist. Nach wie vor wird diese Elf aber ein Wort um die Meisterschaft mitreden. Die beiden Tabellenletzten (Sportbr.-Gieb. und Weise Halle) mußten weitere Niederlagen einstecken. Ihr Minuspunktkonto ist schon dick belastet, ihre Lage wird sehr kritisch.

In einem Jubiläumsspiel hatte SpV. 1922 Großkayna die mit mehrfachem Ersatz antretenden Merseburger Preußen verpflichtet. Nach technisch sehr schönen Leistungen trennten sich die Gegner in Freundschaft 2:2.

| Nr. | Verein | Spiele | Gew. | Unentschieden | Verl. | Tore + — | Pkte. + — |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Dessau 05 . . . . . . | 7 | 5 | — | 2 | 31 13 | 10 4 |
| 2 | VfL. Halle 1896 . . | 8 | 2 | 4 | 2 | 14:13 | 8:8 |
| 3 | Kr.-Vikt. Magdeb. | 6 | 3 | 1 | 2 | 10 10 | 7:5 |
| 4 | Spielv. Erfurt . . . | 6 | 3 | 1 | 2 | 10:11 | 7:5 |
| 5 | 1. SpV. Jena . . . | 6 | 3 | 1 | 2 | 11:12 | 7:5 |
| 6 | Sportfr. Halle . . . | 6 | 3 | 1 | 2 | 12:16 | 7:5 |
| 7 | 1. FC. Lauscha . . . | 7 | 2 | 2 | 3 | 13:13 | 6:8 |
| 8 | Merseburg 1899 . . | 7 | 2 | 1 | 4 | 10:13 | 5:9 |
| 9 | Thüringen Weida . | 7 | 1 | 3 | 3 | 7:10 | 5:9 |
| 10 | SC. Erfurt . . . . | 6 | 1 | 2 | 3 | 5:12 | 4:8 |

| Verein | Spiele | Gew. | Unentschieden | Verl. | Tore + — | Pkte. + — |
|---|---|---|---|---|---|---|
| SpVg. Zeitz . . . | 9 | 6 | 2 | 1 | 31 10 | 14 4 |
| VfL. Bitterfeld . . . | 9 | 5 | 3 | 1 | 20 13 | 13 5 |
| Borussia Halle . . . | 9 | 6 | 1 | 2 | 23 15 | 13 5 |
| Halle 98 . . . . . . | 9 | 5 | 2 | 2 | 17 12 | 12 6 |
| SpV. Holzweißig . | 8 | 3 | 4 | 1 | 19 19 | 10 6 |
| VfL. Merseburg . . | 8 | 3 | 3 | 2 | 13 .12 | 9:7 |
| Schw.-G. Weißenf. | 8 | 1 | 4 | 3 | 11:13 | 6 10 |
| VfB. Zscherndorf . | 10 | 1 | 4 | 5 | 16:24 | 6 14 |
| Ammendorf 1910 . | 10 | 2 | 2 | 6 | 20:31 | 6:14 |
| Spfr. Naundorf . . | 8 | 1 | 3 | 4 | 8:15 | 5:11 |
| Wacker Halle . . . | 6 | 1 | 2 | 3 | 7:9 | 4:8 |
| Preußen Merseb. . | 8 | 1 | 2 | 5 | 5;17 | 4:12 |

# 1 Tor = 2 Punkte!

**In tadellosem kämpferischen Stile schlug 99 Merseburg mit 1:0 (1:0) den hallischen VfL. 96!**

Der Tabellenletzte schlägt den Tabellenzweiten . . .!! Mit 1:0 zwar nur, also mit einem sehr knappen Ergebnis; aber mit voller Genugtuung können die 99er trotzdem diese beiden Punkte ihrem Pluskonto gutschreiben, denn

**die Merseburger waren den größten Teil der Spielzeit die bessere, das Geschehen auf dem Spielfeld diktierende Elf! Eine große kämpferische Leistung der 99er fand in diesem 1:0-Sieg nicht etwa zufälligen, sondern vollauf verdienten Lohn!**

Diese klare Herausstellung ist notwendig, weil eben das „nur" 1:0 diesem und jenem geeignet erscheint, ein Wenn und Aber einzuschalten, vielleicht in der Absicht, den 99er Sieg zu verkleinern. Das Gegenteil ist der Fall! Man kann diesen Merseburger Sieg nicht hoch genug einschätzen! Man bedenke doch: 99 stand am Tabellenende und 96 Halle hinter Dessau 05 an 2. Stelle, hat in bisher 7 Spielen nur eine einzige Niederlage (von Dessau!) hinzunehmen brauchen (die gestrige Niederlage war die zweite), sie schlug vor acht Tagen Jena glatt mit 5:2! Dieser Mannschaft den Sieg wegzunehmen, ist unbedingt ein Erfolg, dessen man sich nicht nur als Merseburger freut, sondern zu dem man der heimischen Elf vorbehaltlos gratulieren muß!

Zwei äußerst wichtige Punkte blieben damit bei den Merseburgern, die diese zunächst vom letzten Tabellenplatz wegbringen, ebenso wichtig ist aber, zu betonen, daß die Spielform, die die 99er gestern zeigten, und die Art, wie sie den großen Gegner in Schach hielten, unbedingt erwarten lassen, daß die 99er in der Tabellenplacierung weiter vorankommen werden . . .

**Gewiß: die 96er Elf ist in diesem Treffen vielen Zuschauern etwas schuldig geblieben;**

die Hallenser gingen als klarer Favorit in den Kampf (nach ihrem großen Sieg über Jena um so mehr). Und sie kamen, als Ganzes gesehen, doch fast nicht in Schwung, abgesehen von dem ersten Drittel der zweiten Spielhälfte, in dem sie etwas aufkamen und zeitweilig drückten, eine Periode, die 99 mit etwas Glück ohne Nachteil überstand. Sonst aber fehlte die einheitliche große Linie; zwar waren die Stürmerangriffe immer gefährlich, aber allzu oft — besonders in der ersten Halbzeit — hatten sie nicht Gelegenheit, ihre Schießkunst zu zeigen. Und gerade von den 96er Stürmern hatte man so viel erwartet. Ausgezeichnet gestern Müllers, des Gaurepräsentativen, Verteidigerspiel, der, schlagsicher von links und rechts, hinten stand „wie ein Ast", schwer war für die 99er, an ihm vorbeizukommen. Beste Leute bei Halle außerdem die beiden Außenläufer Kammerl und Pfeil, die ein Riesenpensum von Störungs- und Aufbauarbeit leisteten, namentlich der junge Ersatzmann Pfeil kämpfte bis zuletzt vorbildlich, bis zur Erschöpfung, die Dinge noch zu wenden.

**Die 96er scheiterten gestern an einer in sich geschlossenen, besten Mannschaftsleistung der Merseburger, deren Kampfkraft, Schnelligkeit und Energie sich sofort Geltung verschaffte und dann zu so ausgezeichneter Zusammenarbeit zwischen Läufer- und Angriffsreihe führte, daß die doch gewiß starke hallische Deckung immer und immer wieder in Verlegenheiten kam. Hauptanteil kommt dabei Reinmanns Mittelläuferspiel zu, erfolgreich im Nahkampf und Störungsspiel, gab er Druck nach vorn, spielte die Stürmer frei, gab brauchbare Vorlagen und schoß selbst fleißig mit. Er konnte sich auch auf seine beiden Nebenleute Zeiße und Zangenberg verlassen, die, hart im Geben und Nehmen, unverwüstlich schafften und kämpften. Diese Läuferreihe legte die Grundlagen zum Sieg!**

Sonst war in den anderen Mannschaftsteilen ebenfalls kein schwacher Punkt, fleißig und schnell jeder einzelne, für den nicht leichten Steigemann in der Mitte war der rutschige Boden eine besondere Belastung für sein erstes Sturmführerspiel, Herrmanns vielen brauchbaren Flanken hätten manchesmal bessere Verwendung verdient, es brauchte nicht nur bei dem einen Treffer für Merseburg zu bleiben.

Den flotten, abwechslungsreichen, nicht immer zarten Kampf leitete der Unparteiische Alsleben (Köthen) unbedingt sicher und korrekt.

*

### Der kurzen Spielskizze

**des teilweise dramatischen Kampfes.**

haben die vorstehenden Darlegungen schon vieles vorweggenommen, es bleibt zu bemerken, daß die 99er in der von uns gemeldeten Aufstellung spielten, die Hallenser mit: **Geißler; Enke, Müller; Kammerl, Lingesleben, Pfeil; Werkmeister, Hoffmann, Gabbert, Große** und **Ilski**; also ebenfalls volle Besetzung, lediglich linker Läufer Mündecke war durch Pfeil (wie oben erwähnt, vollwertig) ersetzt. — Kaum ist das Spiel begonnen, da läßt Reinmann aus dem Hinterhalt den ersten Schuß los, der knapp danebenstreicht; die 99er sind auffallend gut „im Bilde", Gaudig und vor allem Herrmann sind zäh im Kampf, werden fleißig eingesetzt und warten mit schönen Flankenschlägen auf. Die Hallenser spielen „ihr" System. Mittelstürmer Gabbert devensiv, hielt in der bedrängten Läuferreihe mit, gibt von dort saubere Vorlagen an die Flügel. Der Kampf ist flott im Gange; für „Begleitmusik" sorgt das Publikum. Eben hat Gabbert einen „gefälschten" Schuß losgelassen der knapp vorbeigeht, dann haut Werkmeister bei einem für die 99er bös aussehenden Angriff scharf daneben. Und dann fällt in der 24. Minute schon

**das einzige Tor des Spieles: Harmlos bereitet es sich vor: Zeiße drückt in den eigenen Angriff (kollidiert dort fast mit Rößiger), zieht den gegnerischen Enke und Kammerl auf sich, gibt taktisch sehr klug mit Hackenball zurück an Rößiger, von dort Vorlage an Herrmann, genaues Zuspiel von ihm an den ungedeckt stehenden Steigemann, der von 6 Meter direkt verwandelt!**

Verblüffung bei den 96ern, wie schnell das ging, und doch passiert kurz danach dieselbe Situation, diesmal von Reinmann eingeleitet, Steigemann „flotzt" von wenig Meter drüber hinweg; das hätte der zweite Treffer werden können. Oben rettet Bach eine „verfixte" Sache, der darauffolgende 1. Eckball für Halle geht gefahrlos vorbei. Gabbert hat kein Glück, als er Kilians Zurückgabe erwischt, sein Schuß geht „Zwan" auf den Leib. Und wenige Minuten vor dem Wechsel hat Reinmann wieder glänzend aufgebaut, schönes Durchspiel Herrmann-Rößiger, knapp saust dessen harter Schuß daneben. — Der Wiederbeginn „gehört" 96. Sie drücken. Jetzt kämpfen sie um den Ausgleich. Der ausgezeichnete Kammerl bringt einen Prachtschuß an, den Galander nur zur Ecke abwehren kann. In der 8. Min. schon die zweite Ecke für Halle; Große verwandelt sie mit hartem Schuß — an den Pfosten! Die „Tor"-Rufe waren verfrüht; Malheur für 96, Glück für 99; denn wenn den Schuß nicht der Pfosten gehalten hätte . . . Wieder ist 96 im Gange, drückt, schießt, vergebens; auch Kammerls geschickte Ausführung eines Strafstoßes vor einer Absperrmauer gelingt nicht bis zur Vollendung. Große (der Pechvogel!) schießt wieder daneben. Dann sind die druckvollen Minuten vorüber; erst aber (in der 70. Min.) hat wieder Große eine Gelegenheit vorübergehen lassen: sein Schuß geht am leeren Tor (!) vorbei. Und nun ist 99 wieder frei. Gaudig hilft hinten fleißig mit, dadurch kommt 99's Angriff wieder zur Geltung.

**Der ausgezeichnete Müller rettet hinter dem schon geschlagenen Torwart mit prächtigem Kopfball im Fallen den zweiten Treffer (Schuß von Herrmann).**

Dann hat 99's Deckung wieder Glück: Strafstoß von Kammerl, abgewehrt, Nachschuß von demselben 96er, er senkte sich über Galander ins Tor. Doch im Augenblick vorher ist gepfiffen: Ilski stand abseits; zum Glück für Merseburg! Die 96er setzen alles auf eine Karte, stellen viel um, werfen alles vor. 99 reagiert darauf mit starker Abwehr; deren höchster Einsatz hält den knappen Vorsprung aber sicher und damit den vielbejubelten Sieg.

# VfL. hätte gewinnen müssen!

**In Weißenfels gab es ein 2:2 (1:1)-Unentschieden.**

Man muß bedenken, daß die beiden Tore der Weißenfelser Schwarz-Gelben aus einem Strafstoß und einem sehr umstrittenen Handelfmeter resultierten (der Handfehler wurde von einem VfL.-Spieler außerhalb des Strafraums gemacht) und daß dieser Elfer noch in der letzten Minute durch den Schiedsrichter Kampe (Naumburg), der dem Spiel nicht gewachsen war, verhängt wurde: die „Löwen" konnten also von Glück sagen, daß ein Punkt zu Hause blieb. Denn

**dem Spielverlauf und den gezeigten Leistungen entsprechend mußten beide Punkte nach Merseburg gehen. VfL. zeigte vorzügliches Können und war den „Löwen" mit Ausnahme der letzten Minuten meist leicht überlegen. Leider büßten die Blau-Weißen bald nach Spielbeginn ihren guten Verteidiger Kugler infolge Verletzung ein, der dann nur noch als Statist auf dem Linksaußenposten mitwirkte.**

Alle Spieler setzten sich aber voll ein, so daß die Gesamtleistung des VfL. immer eine gut abgerundete blieb.

Der Kampf war sehr hart. Hier griff Schiedsrichter Kampe (Naumburg) nicht entsprechend ein. Auch hinter den Barrieren ging es sehr aufgeregt zu. Es gab Szenen, die wenig werbend für unseren deutschen Sport waren.

Steuding brachte Weißenfels mit 1:0 in Führung, doch kam VfL. durch Hepp zum verdienten Ausgleich. Gegen Spielende gab dann Sander einen schönen Alleingang zum Besten, der zum 2. Tore für Merseburg führte. Schließlich kam es zu dem oben zitierten Elfmeter, der den „Löwen" ein schmeichelhaftes Unentschieden einbrachte.

*

**Im Reservespiel Merseburg 1899—Halle 1896** gab es ein 2:2 (2:1)-Unentschieden bei recht beachtlichen Leistungen beider Gegner. Für die 99er Gauligaelf empfahl sich dabei der aus dem Militärdienst entlassene und im Reserve-Innensturm durch seinen Einsatz angenehm auffallende Kilian III. Es ist übrigens interessant, daß in der Liga- und Reserveelf der 99er gestern nicht weniger als vier Brüder Kilian mitwirkten. Alle mit recht gutem Erfolg.

*

**Altranstädt—Meuschau fiel aus, da Meuschau am Sonntagvormittag noch absagte. — III—Dölzig II 2:8.**

# Der Derby-Sieg war zu hoch

**Spielvg. Neumark schlug Glückauf Braunsdorf 4:1 (2:1).**

Im Geiseltalderby kam Neumark schon in den ersten beiden Minuten zu zwei überraschenden Treffern durch Scheibe. Diese Überraschungserfolge gaben der Elf naturgemäß Selbstvertrauen, wogegen Braunsdorf dadurch sehr nervös spielte und so nicht zu der gewöhnten Einheit kam.

Bis zur Pause gelang den Gästen aber doch durch Kulpe der Ehrentreffer, der aber auch ihr einziges Tor bleiben sollte. Neumarks ausgezeichnete Hintermannschaft ließ sich nicht mehr überwinden. Die Platzbesitzer waren in ihren Aktionen glücklicher und konnten durch Hennig und Kate das Resultat auf 4:1 erhöhen. Wenn Neumark auch in der Gesamtleistung besser war, fiel der Sieg doch zu hoch aus, denn Braunsdorf war im Feldspiel bestimmt nicht um drei Tore schlechter. — II—II 2:0.

# Solche Kämpfe sieht man gern!

**SpV. 1922 Kayna und Preußen Merseburg trennten sich 2:2 (1:2).**

Obwohl die Merseburger Preußen ohne Schütze, Klauß, Harport, Täntzer und Weise in Kayna antraten, bekamen die zahlreichen Zuschauer einen wohltuend fairen und stets flotten Kampf zu sehen. Beide Mannschaften waren vor allem technisch in ausgezeichneter Verfassung, so daß der Ball oft in geradezu

**prächtigen Kombinationszügen von Mann zu Mann**

wanderte. In der 1. Halbzeit hatten die Merseburger mehr vom Spiel und lagen durch Nietzelt bald verdient 2:0 in Führung. Weitere mögliche Treffer wurden infolge Überkombination ausgelassen. Aber auch Kaynas Angriff verfiel wieder zu sehr in seine alten Fehler, so daß auch hier mögliche Treffer ausgelassen wurden. Lediglich Meizner gelang bis zum Wechsel der Ehrentreffer. In der 2. Halbzeit ließ das Tempo keineswegs nach. Vor allem waren es jetzt die Kaynaer, die ihr Spiel druckvoller gestalteten, um unbedingt den Ausgleich zu erzwingen. Aber erst 10 Minuten vor Schluß war es Bartkowiak, der den nicht unverdienten Ausgleichstreffer schoß. Bei diesem 2:2 blieb es dann trotz beiderseitiger guter Torgelegenheiten bis zum Abpfiff des ausgezeichneten Schiedsrichters Beßler (99 Merseburg). — B-Jugend—Braunsdorf E-Jugend 0:1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371108-14/fragment/page=0007

# 10 Reideburger wehrten sich tapfer

**TuSpV. Leuna siegte über VfR. Reideburg 5:3 (2:2).**

Im Leuna-Stadion lieferten die nur mit zehn Spielern erschienenen Gäste den Platzbesitzern einen bis zum Abpfiff interessanten Kampf.

Durch einen Weitschuß gelang ihnen überraschend die Führung, die aber Reicholt bald ausglich. Dallmann brachte Leuna dann 2:1 in Front, doch schaffte Reideburg bis zur Pause erneut den Ausgleich. Gleich nach Wiederbeginn ging Leuna durch einen Elfmeter von Mackwitz wieder 4:3 ab. Die 10 Reideburger schafften aber wieder den Ausgleich. Erst jetzt ließen die Reideburger nach, so daß Leuna nun stark überlegen spielte. Ein Kopfball Dallmanns und ein weiterer Treffer durch Blüthner stellten, dann für Leuna den verdienten Sieg sicher. Eckenverhältnis 14:1 für Leuna. — II—VfB. Merseburg III 0:3.

*

## Unentschieden war möglich

**Favorit Halle schlug Beuna 1916 mit 1:0 (0:0).**

Ohne die Gebr. Sachse hatten die Beunaer in Halle nur wenig Aussichten auf Erfolg, da dadurch ihrem Angriff die Durchschlagskraft fehlte. Im Verlauf des Spieles machte sich dieser Mangel auch bemerkbar. Von Beginn legte Favorit mächtig los, so daß sich Beuna nur auf Abwehr beschränken mußte. Favorit rannte sich aber meist an der energischen Abwehr der Beunaer fest und konnte selbst einen Elfmeter nicht verwandeln. Durch die Erfolglosigkeit der Hallenser bekamen die Beuaer nach dem Wechsel Mut und machten sich frei. Ihre jetzt oft sehr gefährlichen Vorstöße brachten aber nichts ein, da im Angriff eben der letzte Druck fehlte. Favorit war dagegen glücklicher und konnte in der 80. Minute durch Flachschuß Wilhelms den glücklichen Siegestreffer erzielen. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerechter geworden.

*

### Tollwitz überraschte!

**SpV. Spergau mußte sich mit 2:1 (0:0) beugen.**

In dem fairen und flottem Freundschaftsspiel überraschten die Tollwitzer nach der angenehmen Seite und empfahlen sich durch diesen Sieg für die kommenden

**1. Kreisklasse Jahn.**

| Nr. | Verein | Spiele | Gew. | Unentschieden | Verl. | Tore + | Tore − | Pkte. + | Pkte. − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | TuSpV. Leuna | 7 | 6 | 1 | — | 30 | 10 | 13 | 1 |
| 2 | Beuna 1916 | 7 | 3 | 2 | 2 | 19 | 10 | 8 | 6 |
| 3 | Favorit Halle | 7 | 5 | — | 2 | 15 | 11 | 10 | 4 |
| 4 | Spielv. Neumark | 7 | 5 | — | 2 | 17 | 12 | 10 | 4 |
| 5 | VfR. Reideburg | 7 | 3 | 1 | 3 | 16 | 12 | 7 | 7 |
| 6 | Lettin | 7 | 3 | 2 | 2 | 10 | 11 | 8 | 6 |
| 7 | Luftwaffe Halle | 5 | 3 | 1 | 1 | 11 | 9 | 7 | 3 |
| 8 | Braunsdorf | 8 | 2 | 1 | 5 | 15 | 27 | 5 | 11 |
| 9 | Sportv. Gr.-Kayna | 5 | 1 | 1 | 3 | 10 | 13 | 3 | 7 |
| 10 | Sportbr./Gieb. | 7 | 1 | — | 6 | 10 | 29 | 2 | 12 |
| 11 | Weise Halle | 7 | — | 1 | 6 | 7 | 16 | 1 | 13 |

Punktspiele aufs allerbeste. Ein Unentschieden hatte Spergau verdient, der Sturm war aber zu schwach, um die gebotenen Gelegenheiten auszunutzen. — II—II 4:1, III—Dürrenberg IV 1:2.

### Schottereh schoß um das Ehrentor!

**FC. Zöschen siegte mit 1:3 (1:1).**

Die Platzbesitzer gingen überraschend mit 1:0 in Führung. Eine weitere Gelegenheit auf 2:0 zu erhöhen, ließen sie aus, indem sie einen Elfmeter verschossen. Zöschen kam dadurch gewaltig auf und siegte dann mit obigem Resultat verdient. — II—II 2:1.

---

**Einen Autounfall** hatte der Tennismeister Donald Budge. Auf der Straße von Bakersfield überschlug sich sein Wagen infolge zu hoher Geschwindigkeit in einer Kurve, doch kam Budge glücklicherweise mit Hautabschürfungen davon.

**Ein weiterer Klassetraber** aus USA. kommt nach Italien. Es handelt sich um den dreijährigen Hengst De Sota, der von Peter Vole a. d. Simphonia gezogen ist, einen Rekord von 1:15,9 besitzt und von Graf P. Orsi Mangelli erworben wurde.

# Leunas Ringer wertbeständig!

**Schwere Niederlage der 1885er Kraftsportler, die gegen KSV. Leuna mit 0:20 verloren.**

Wenn der Kraftsport ruft — dann kommen alle! So ist es jetzt beim KSV. Leuna. Auch gestern wies die Kampfstätte in Göhlitzsch sehr guten Besuch auf, und sie alle, die Freunde des Mattensports, erlebten einen überzeugenden Sieg „ihrer“, d. h. der Leunaer Mannschaft. Man muß es den Leunaern aber auch lassen, auf eigener Matte liefern sie immer besonders schöne und erfolgreiche Gefechte. Dabei wollen wir ruhig einmal (und dies gilt auch für den gestrigen Kampf) das nackte Zahlenergebnis außerhalb aller Erwägungen lassen, sondern einzig und allein die eiserne Schlagkraft der gesamten Staffel herausstellen.

**Die Mannen um Falk bilden eine Einheit, die nur schwer zu durchbrechen ist, alle sind Könner, die, bis in die Zehenspitzen durchtrainiert, ständig den Kampf suchen und dort aufnehmen, wo sie ihn finden.**

Nachdrücklichst zeigten sie den 1885ern, „was eine Harke ist“. Wir wollen ehrlich sein, an eine solch böse Schlappe unserer heimischen Ringer hatten wir nicht geglaubt, sie wird aber verständlich, wenn man berücksichtigt, daß dieselbe schon am Sonnabend einen Kampf (in Querfurt) ausgetragen hatte und infolge Verletzungen nur mit 5 Mann auf der Matte in Leuna antreten konnten. Zwei Kämpfe in zwei Tagen, das war zuviel für sie, weil ihnen für die erhöhten Anforderungen einfach die notwendige körperliche Konstitution fehlt. Hierin sind vielleicht auch schon die an sich ziemlich schnellen Niederlagen zu erklären, denn weder gelang es Werni und Walter Ganß, noch Funk oder Golembiewski, mehr als die Hälfte der Kampfzeit durchzustehen. Es hat schon seine Berechtigung, wenn wir darauf hinweisen, daß bei ausgeruhten Kräften spannendere Paarungen an der Tagesordnung gewesen wären. Nur ein Kampf (Federgewicht) ging über die volle Zeit, hier überließ Willi Ganß dem starken Irmisch nur einen Punktsieg. — Fassen wir es kurz noch einmal dahingehend zusammen: hier die in blendender Form befindlichen Leunaer — dort die sich vergeblich wehrenden Merseburger, das war das Bild der Kämpfe, dessen Konturen die 1885er nicht dazu verleiten lassen soll, sich als „flügellahm“ zu betrachten, weil es wirklich keine Schande ist, gegen Leunas Elite, und sei es in diesem Ausmaß, zu verlieren.

**Die Ergebnisliste:**

Im **Bantamgewicht** siegte Ball (Leuna) über Werni Ganß (Merseburg) nach 3:40 Min. durch Armzug aus dem Stand und Eindrücken der Brücke. — Irmisch (Leuna) wird im **Federgewicht** Punktsieger über Willi Ganß (Merseburg). — Sieger im **Leichtgewicht** Kamphausen (Leuna) durch Aufreißer über Funk (Merseburg). — Im **Weltergewicht** stellt P. Kobling (Leuna) gegen Walter Ganß (Merseburg) nach 7:40 Min. den Sieger. — Kampflos kamen F. Kobling (Leuna) im **Mittel-** und Falk (Leuna) im **Schwergewicht** zu Punkten, die sich dagegen A. Kobling (Leuna) im Halbschwergewicht durch Doppelnelson von Golembiewski holt. Zeit: 3:30 Min. Schlußstand somit 20:0 für Leuna!

*

## Auch in Querfurt geschlagen

**Deutsche Eiche schlug 1885er Ringer 13:5.**

Am Sonnabend hatten die Merseburger 1885er schon in Querfurt gegen den KSV. Deutsche Eiche einen Meisterschaftskampf ausgetragen Auch hier wurden unsere Vertreter geschlagen, und zwar mit 13:5. Die Ergebnisse (1885 zuerst genannt):

**Bantamgewicht:** Richter unterlag gegen Bauch in 12 Min. — **Federgewicht:** W. Ganß errang Punktsieg über Otto. — **Leichtgewicht:** Funk siegte schon in 1 Min. über Linke. — **Weltergewicht:** Walter Ganß mußte nach 13 Min. gegen Jakob die Waffen strecken. — **Mittelgewicht:** Schmidt lag nach 12 Min. auf beiden Schultern. Sieger wurde Kriger. — **Halbschwergewicht:** Pfeifer hielt gegen Höbel stand und verlor nur nach Punkten, wie auch im **Schwergewicht** Golembiewski gegen Lange.

*

**KSV. Deutsche Eiche Querfurt—Germania-Felsenfest 0:19 Punkte!**

# Unerfüllte Hoffnungen

## Der Winterhilfs-Spieltag unserer Handballer hatte nur geringen Erfolg

Merseburg, 8. November.

### Handballergebnisse:

WHW.-Spiele:
**Merseburger Städteelf—Borussia Halle 6:7 (3:0!)**
**Städtemannschaft Halle—Leuna (Gauliga) 12:9 (6:3).**
**TSG. Bad Dürrenberg—PSV. Halle 6:6 (4:5).**
**Reipisch—Kötzschen-Beuna 11:4 (6:2).**
**Großkayna 1922—Frankleben 3:8 (1:5).**
**Möckerling 1911—Glaswerke Jena 12:14 (5:8).**
**Preußen Merseburg—Flak Merseburg ausgef.**
**MSV. Weißenfels—Bezirkself 19:4.**

Zum Teil mag das ungünstige neblige und mitunter auch regnerische Wetter dazu beigetragen haben, daß trotz des guten Zwecks der WHW.-Handballspiele die Sportplätze bei weitem nicht so stark besucht waren, wie sie es verdient hatten. Wie der fast beschämend schwache Besuch aber in Merseburg möglich war, wissen alle, die auch nur einigermaßen mit den sportlichen Gewohnheiten des lieben Publikums vertraut sind. Wir sagen es in aller Deutlichkeit heraus:

**Niemals hätte es möglich sein dürfen, daß ein WHW.-Handballspiel gleichzeitig (auf anderem Platze) mit einem großen Fußball-Punktspiel der Gauliga stattfindet. Uns war es klar, daß die Zuschauer eher zum Fußballspiel gingen, leider fehlte diese Erkenntnis den verantwortlichen Männern. Und was ist die Folge?: unserem herrlichen Winterhilfswerk wurde kein guter Dienst getan.**

Man hatte einen guten finanziellen Erfolg erwartet. Er blieb weit hinter den Erwartungen zurück. An wem die Schuld liegt, das mögen nu die maßgebenden Stellen untersuchen. Wir wiederholen noch einmal: im nationalsozialistischen Deutschland, im einheitlich geführten deutschen Sport hätte diese Zersplitterung in Merseburg nicht möglich sein dürfen. Über die einzelnen Spiele berichten wir nachstehend.

**Möckerlings Elf war kämpferisch famos,** der Eifer war besonders lobenswert. Gegen den bisher ungeschlagenen Thüringer Bezirkstabellenführer eine so knappe Niederlage einzustecken, ist unbedingt ein Achtungserfolg. Säckel (Leuna) leitete in gewohnt korrekter Weise. — Möckerling II—Jena Reserve 5:5 (2:4), Jugendmannschaften 3:10 (1:7) für Jena. Der Besuch dieser WHW.-Spiele war mittelmäßig.

*

### Reipisch in großer Fahrt!

**Mit 17:13 (7:1) wurde Kötzschen-Beuna bezwungen.**

Die Reipischer Mannschaft zeigte diesmal wieder ihr bestes Können. Hiergegen kamen auch die Kötzschen-Beunaer nicht auf. Sie mußten sich geschlagen bekennen, obwohl sie nach dem Seitenwechsel recht gut aufkamen. Der Kampf war erfreulich fair.

### Nicht der erwartete Gegner!

**VfB. Lauchstädt schlug Weise Halle Res. mit 27:2 (11:0).**

In diesem WHW.-Spiel war die Reserve von Weise Halle leider nicht der Gegner, der den Lauchstädtern irgendwie ernstlichen Widerstand entgegensetzen konnte. Vielmehr waren es die Lauchstädter, die während des ganzen Spiels den Ton angaben und dem Gegner nur ab und zu die Gelegenheit gab, das Tor der Lauchstädter zu besuchen. Weise war außerdem nur mit 10 Mann erschienen! Der eigentliche Zweck konnte leider nicht erreicht werden.

*

**Preußens Handballmannschaft** wartete zum WHW.-Spiel gegen die **Merseburger Flak** vergeblich auf den Gegner, der beim Anpfiff nicht zur Stelle war.

# WHW.-Spiele sportlich genügend finanziell ungenügend!

**Städtemannschaft Merseburg verlor gegen Borussia Halle 6:7 (3:0!).**

Es war ein glücklicher Sieg, den die ohne ihre Wurfkanone Lösche spielenden Borussen aus Halle in Merseburg am „Augarten“ errangen. Nur gegen 150 Zuschauer hatte das Treffen nach dem VfL.-Platz gelockt. Ein geradezu beschämendes Interesse an dem guten Zweck dieses Kampfes!

Bis zur Pause zog sich unsere nicht besonders glücklich aufgestellte Elf gut aus der Affäre, überhaupt hätte man ihr eine weit höhere Niederlage prophezeit. Mit 3:0 lag sie in Führung, als die Seiten gewechselt wurden. Nach der Pause hieß es sogar 4:0 und ein Merseburger Sieg lag im Bereiche der Möglichkeit. Nun aber zeigte Borussias Elf, die im großen und ganzen enttäuschte, endlich bessere Leistungen im Sturm: 5:5, dann kam noch einmal Merseburg in Führung. Als aber Borussia wieder ausglich: 6:6, glückte den Gästen doch noch der Siegestreffer.

Die Tore für Merseburg warfen Gebrüder Becker und Beine. Der beste Spieler der Elf war Mittelläufer Becker, dagegen spielte im Angriff Eckart zu eigensinnig. Torwart Ekat hätte einige Gäste-Erfolge verhindern müssen, vielleicht wäre an seiner Stelle Hauck doch besser gewesen. Schiedsrichter Bachror (Preußen) war in seinen Entscheidungen etwas zu langsam.

# Städteelf Halle in Front!

**TuSpV. Leuna wurde 9:12 (3:6) geschlagen.**

Auch das hallische Winterhilfsspiel brachte keinen überzeugenden finanziellen Erfolg. Verhältnismäßig wenig Zuschauer wohnten dem Kampfe, der bei sehr schlechten Bodenverhältnissen und bei Regen ausgetragen wurde, bei. Leunas Mannschaft, ohne die Hauptkraft Sperling, fand sich zuerst mit Güttel als Mittelläufer zusammen. Sie führte mit 2:0, als Halle ein Tor aufholte, stellte Leuna das Ergebnis auf 3:1. Dann ließ der Angriff nach, zumal Halles Mittelläufer Löhning Leunas Sturmführer Richter scharf bewachte und fast matt setzte. Immer mehr kamen nun die Platzherren in Front und beim Seitenwechsel führten sie mit 6:3. Dann nahm Fröhlich den Mittelläuferposten ein, sofort wurde es besser: 6:6, und immer mehr drängte Leunas Mannschaft. Aber Halles Torwächter war ein Meister seines Faches, er war in allen Ecken und überall auf dem Posten. Noch einmal hieß es unentschieden 8:8, ehe wieder Halle mit zwei Toren in Führung ging, was Leuna nicht mehr aufzuholen vermochte.

*

## Friesen nicht zu schlagen

**SpV. 1922 Kayna—Friesen Frankleben 3:8 (1:5).**

Das Ergebnis kann leicht dazu verleiten, den Gästen eine sehr hohe Überlegenheit zuzuschreiben In Wirklichkeit war es aber nicht so deutlich der Fall. Di mit stärkster Elf angetretenen Friesen mußten vielmehr um den Sieg kämpfen, da Kayna nach der angenehmen Seite überraschte und eine gute Leistung vollbrachte. Vor allem war es die Hintermannschaft, die dem Sturm der Friesen das Leben recht schwer machte. Leider war der Kaynaer Angriff nicht stark genug, um den ausgezeichneten Torwart der Gäste öfters überwinden zu können. Das Spiel selbst war stets flott und anständig und fand bei den zahlreichen Zuschauern viel Anklang und Beifall. — A-Jugend—A-Jugend 5:10, B-Jugend—B-Jugend 10:8.

## Gerechtes Unentschieden

**TSC. 1882 Bad Dürrenberg—PSV. Halle 6:6 (4:5)!**

Einen recht flotten und abwechselungsreichen Kampf brachte das Dürrenberger WHW.-Handballspiel. Die Platzbesitzer waren ausgezeichnet in Form, so daß die ersatzgeschwächten Gäste auf einen in allen Belangen gleichwertigen Gegner stießen. Nach einem 1:0 für Halle glich Dürrenberg aus und ging 2:1 in Front. Die Polizisten lagen nach dem Ausgleich dann aber bis kurz vor Abpfiff stets mit einem Treffer in Führung und erst ein Freiwurf brachte der TSG. dann doch noch den Ausgleich. Das Unentschieden entspricht dem Spielverlauf und wird beiden Parteien gerecht.

*

## Achtungserfolg Möckerlings!

**Nur mit 12:14 unterlag Möckerling 1911 gegen den Thüringer Bezirkstabellenführer.**

Die Mannschaft der Glaswerke Jena, hervorragend auf allen Posten besetzt, spielte einen sauberen Handball. Aber sie mußte das Letzte hergeben, um im Endspurt die Oberhand zu behalten. Die Möckerlinger Elf wuchs über sich hinaus und 7 Minuten vor dem Schlußpfiff stand der flotte und spannende dabei sehr faire Kampf noch 10:10. Dann setzte sich die etwas bessere Technik der sympathischen Thüringer durch.

# Waldlaufsieger Bernhardt (Leuna)

**Nur 60 Teilnehmer in Merseburg. — Unentwegte Leichtathleten.**

Der gestrige Herbstnebel gefiel unseren Waldläufern keinesfalls. Und doch ließen sich lediglich die Frauen vom Start fernhalten, während alle Klassen bei den Männern annehmbare Felder aufwiesen. Nach dem Meldeergebnis konnte man nicht mehr erwarten.

**Mit besonderer Freude und Genugtuung verzeichnen wir die starke Beteiligung des I. Flakregiments 23 und der Merseburger Fliegergruppe. Unsere Flak schnitt besonders gut ab. Im Interesse unserer Leichtathletik ist zu hoffen, daß unsere sportfreudigen Soldaten für Befruchtung und Belebung unseres olympischen Sports in Merseburg sorgen werden.**

Die Organisation durch H. Koch (Leuna) und seine Mithelfer, es sind immer wieder die bekannten Gesichter, war vorbildlich. Die neue Strecke war gut markiert, obgleich sie infolge des ungünstigen Wetters aufgeweicht und durch das auf den Wegen liegende Herbstlaub ziemlich glatt war.

Sieger in der Hauptklasse über 6000 Meter (in der 14 Teilnehmer starteten). wurde der 23jährige Bernhardt (TuSpV. Leuna) überlegen. Nachdem er bereits nach dem ersten Durchlauf einen Vorsprung von 115 Meter hatte, vergrößerte er ihn im zweiten auf 140 Meter. Sein Stil ist nach Meinung seines Betreuers Raabe (Leuna) noch etwas verbesserungsfähig. Die Art, wie der Sieger, der aus Trier stammt, den Lauf bewältigte, läßt viel Gutes von ihm erwarten. Er beendigte ihn in größter Frische, so daß er am Ziel mit viel Beifall begrüßte wurde. Zweiter wurde Drescher von unserem Flakregiment, der leider unterwegs mit einem Sturz Pech hatte. Die Flak gewann auch den Mannschaftslauf.

Auch Sportverein 1922 Großkayna schnitt mit zwei Siegen gut ab. Zimmermann gewann den 3000-Meter-Lauf sicher. In der Jugendklasse gab es neben einem Kaynaer Erfolg durch Thomas den erwarteten Sieg von Schmidt (Bad Dürrenberg) und bei den Knaben in den Sportdienstgruppen zeigte sich auch diesmal der 12jährige Krause, der zum neuntenmal einen Waldlauf gewann, seinen jungen Mitbewerbern überlegen. Leider beteiligte sich am Lauf nur die Sportdienstgruppe des VfL.

### Die Siegerliste.

**6000 Meter:** 1. Bernhardt (TuSpV. Leuna) 24:06,8; 2. Drescher (Flak-Rgt. 23 Merseburg) 24:50,1; 3. Lange (Flak) 24:55; 4. Freitag (Fliegergruppe) 25:06; 5. Richter (Flak), 6. Gies (Flak), 7. Grützmann (Fliegergeschwader). — **Mannschaften:** 1. I. Flak-Rgt. 23 Merseburg 10 P.; 2. Fliegergruppe 19 P.

**3000 Meter:** 1. Zimmermann (SpV. 22 Großkayna) 11:02; 2. Lehmann (Flak Merseburg) 11:14,5; 3. Rudolph (TuSpV. Leuna) 11:35,5; 4. Kaiser (Fliegergruppe) 11:51; 5. Männel (Flak); 6. Röhrig (TuSpV. Leuna); 7. Dieffenbacher (TuSpV. Leuna). — **Mannschaften:** 1. Flak Merseburg 15 P.; 2. TuSpV. Leuna 16 P.

**Jugendklasse (Jahrgang 1919/20):** 1. Schmidt (TSG. Dürrenberg) 8:38; 2. Engelhardt (VfL. Merseburg), 3. Bobardt (HJ. Merseburg), 4. Ilgner (TSG. Merseburg). — **Jahrgang 1921/22:** 1. Thomas (SpV. 22 Großkayna) 8:28,5; 2. Heller (TuSpV. Leuna), 3. Skoverneck (ATV./1885), 4. Spieß (TSG. Merseburg), 5. Quapis (99 Merseburg). — **Mannschaften:** TSG. Merseburg 13 P.

**Sportdienstgruppen:** 1. Krause (Fähnlein 31) 6:51; 2. Reichel (Fähnlein 3), 3. Simon (Fähnlein 6), 4. Schäfer (Fähnlein 3), 5. Niederhausen (Fähnlein 6), 6. Pech (Fähnlein 6), 7. Adrion (Fähnlein 6). — **Mannschaften:** 1. Sportdienstgruppe Merseburg (VfL.) 7 P.; 2. Sportdienstgruppe Leuna 14 P.

---

**HJ.-Scharführer Willi Siebert,** einer der bekanntesten Merseburger Sportler, dem u. a. auch die sportliche Betreuung unserer HJ. obliegt, wurde das silberne Reichssportabzeichen verliehen.

---

### Leuna, Frankfurt (Oder), Kassel u. a.

**Deutsche Mannschafts-Gerätemannschaft.**

Die Austragungsorte für die Gaugruppenkämpfe zur Deutschen Vereinsmeisterschaft im Geräteturnen liegen nunmehr fest. Die Meister der Gaue Ostpreußen, Brandenburg, Sachsen und Niedersachsen treffen sich in Frankfurt a. d. Oder, die der Gaue Nordmark, Mitte und Westfalen in Leuna, die von Hessen, Südwest, Mittelrhein und Niederrhein in Kassel und schließlich die Titelträger von Württemberg, Baden, Bayern und Schlesien in Schwäbisch-Hall. Für den 23. Januar ist der Endkampf der vier Gaugruppensieger anberaumt worden, der voraussichtlich in Hof in Bayern stattfindet.
treten.

# Bessere Technik entschied!

**Das WHW.-Hockeyspiel MHC. gegen 99 Merseburg endete 3:0 (3:0).**

Die wenigen Zuschauer, die den Hockeytreffen am „Strandschlößchen“ beiwohnten, wurden Zeuge sehr interessanter und schöner Kämpfe. Im Männerspiel, also dem „Derby“ MHC.—99 siegte die bessere Technik des Vertreters der Gauliga (mit mehrfachem Ersatz) über die mit viel lobenswerten Eifer kämpfenden 99er. Der 3:0-Erfolg des MHC. wurde bereits in der ersten Halbzeit sichergestellt, nach der Pause blieben weitere zählbare Erfolge aus, da die 99er sehr aufopfernd abwehrten, auch vor allem die tadellose Läufereihe Dannenberg II - Bauer - Dannenberg I auf der Höhe war und im MHC.-Sturm mitunter etwas zu eigensinnig operiert wurde (Borsdorff). Die drei Tore schossen Borsdorff (2) und Schubert, der den 2. Treffer aus schwierigem Winkel erzielte. Besonders gut gefielen beim Sieger Ruppe und Kraußе. Einen Versager gab es nicht. Der alte Stratege Oels (99) hat von seinem früheren Spiel kaum etwas eingebüßt. Es gab gute Schiedsrichterleistungen.

**Das Frauenderby MHC. 1899** endete 1:1 (1:0) und brachte wirklich hervorragende Leistungen auf beiden Seiten. Sowohl die MHC.-Elf, als auch die 99er Mannschaft haben Kräfte die überragen und die schwächere Spielerinnen mitreißen. Auf jeden Fall ist unser Merseburger Frauenhockeysport gegenwärtig auf beachtlicher Höhe. Frl. Doeffinger (MHC.), auf gute Vorarbeit von Frl. Wieck und Frl. Franke, die beste der 99erinnen mit Frl. Schulze, schossen die Treffer.

*

Die Hockey-Ergebnisse zusammengestellt:
**MHC. Merseburg—SpV. 1899 3:0 (3:0).**
**TuSpV. Leuna—VfL. Halle 1896 0:1 (0:1).**
**MHC. Frauen—99 Merseburg Frauen 1:1 (1:0).**

*

## 2 Punkte für Halle 96

**Mit 0:1 (0:1) unterlag TuSpV. Leuna.**

Im Stadion Leuna mußte sich die Hockeyelf des TuSpV. Leuna mit 0:1 bei gleichem Halbzeitergebnis den hallischen 96ern beugen. Es war ein ausgeglichener Kampf. Die Leunaer hatten aber die besseren Torchancen. Helm verpaßte die zwingendste, als er frei vor dem Tore stand und noch danebenschoß. Der Siegestreffer für Halle fiel nach einer Viertelstunde durch Dr. Reschke, als ein Leunaer Verteidiger den Ball verfehlte. Bedauerlich war es, daß der MHC., der immer soviel Wert auf gute Schiedsrichterleistungen legt, zu diesem Kampfe zwei Unparteiische entsandt hatte, die den Anforderungen des Kampfes in keiner Weise gewachsen waren.

---


**Reichsbund für Leibesübungen.**
Mitteilungen der Vereine
**Ortsgruppe Merseburg.**

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

**MTV. 1861** Turnstunde und Mattentransport am Dienstag, dem 9. 11., fallen aus.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371108-14/fragment/page=0008

# Der noch im Tode siegreich blieb

## Erinnerungsfeier an des Königs Gustav Adolfs Tod und Jahrhundertfest am Schwedenstein bei Lützen.

Auf Lützens weiten Fluren.
In Sturm und Sonnenschein,
Trägt der Geschichte Spuren
Ein altersgrauer Stein.

Schon kurz nach dem Tode des großen Schwedenkönigs Gustav Adolf, der hier am 6. November 1632 im schweren Glaubenskriege fiel, ist als erstes Zeichen der Erinnerung von einfachen, schlichten deutschen Bauern auf dem Felde nahe bei Lützen ein großer Findling an die Stelle gewälzt worden, da der schwedische König, tot unter seinem Pferde liegend, gefunden wurde. Später wurden um diesen Schwedenstein — den Namen trägt er seither — acht Pappeln gepflanzt. Als sie der Axt zum Opfer fielen, wurden Akazien gesetzt, bis dann zur 200-Jahr-Feier der Schlacht bei Lützen der auch von deutschen Dichtern, wie Göckingk, Kopf und anderen, geforderte Plan gefaßt wurde, das Andenken an diesen Tag und diesen königlichen Streiter, der noch im Tode siegreich blieb, durch Errichtung eines würdigen Males über die Generationen hinweg dauernd zu sichern. Wieder waren es deutsche Menschen, die zu diesem Liebeswerk aufriefen, und

### vom König bis zum Tagelöhner

fand dieser Ruf freudigen Widerhall; reichlich flossen die Gaben für diese edle Tat. So konnte schon bald nach dem Jahre 1832 der von dem deutschen Baumeister und Künstler Schinkel im gotischen Stil entworfene Baldachin über dem Schwedenstein bei der Bauchhammerhütte in Auftrag gegeben und vor nun 100 Jahren unter zahlreicher Beteiligung deutscher und schwedischer Gäste feierlich geweiht werden. Über dem von vier Pfeilern getragenen und als Sternenhimmel gegossenen Baldachin ragt ein schlankes Kreuz empor; in goldener Schrift künden Bibelworte und Inschriften Sinn und hehre Bedeutung des Denkmals. Es ist nicht nur ein stolzes Erinnerungszeichen an die Geschichte geworden, die sich hier auf Lützens weiten Fluren vor nun 305 Jahren ereignet hat, sondern das Denkmal über dem Schwedenstein wurde seither zu einem Wallfahrtsort der evangelischen Gläubigen aus aller Welt, die hier dem großen König und Helden, der, wie eine Inschrift am Denkmal sagt, „die Kriege des Herrn führte", ihre fromme Ehrfurcht und stille Dankbarkeit bezeugen.

Besonders aber

### am Todestag Gustav Adolfs,

am 6. November, wird in jedem Jahre eine stille Feier an dieser geweihten Stätte gehalten. Die Jahrhundertfeier der Errichtung des Denkmals war in diesem Jahre der Anlaß zu einer besonders würdigen Ausgestaltung. Der Himmel hing grau und schwer über der kleinen Stadt im Landkreise Merseburg, deren Name durch Gustav Adolfs Tod weit über die deutschen Lande hinaus bekannt geworden ist, und die Nebel zogen über das Feld bei Lützen, die einstige blutige Walstatt der tragischen Schlacht. Dieses Sichtbarwerden der sterbenden Natur gab der Feier die rechte innere Ausrichtung, denn wir wissen von ihr, daß sie nicht abstirbt zu einem Ende hin, sondern nur ausruht zu neuem Erwachen, zu schönerem Blühen und Reifen. So ist auch des Menschen Tod nur Same für die Kommenden, und je größer sein Werk, um so reicher wird die Ernte sein, die aus seinem Vergehen für die späteren Geschlechter keimt.

Auf diese befreiende Gewißheit, die sich an des bei Lützen gefallenen

### Schwedenkönigs Tod und Nachfolge

erwiesen hat, war auch die Feier am Sonnabend, dem 6. November 1937, abgestimmt. Feierlich andächtig folgten die vielen deutschen und schwedischen Teilnehmer dem langen Zug, der von Lützens Marktplatz zum Denkmal draußen vor der Stadt führte. Die schwedischen Fahnen mit dem goldenen Kreuz auf blauem Grunde wurden vorangetragen, die Stadtkapelle spielte schwedische Choräle, dann folgten die Ehrengäste, die Geistlichkeit — eine schwedische Reisegesellschaft war aus ihrer Heimat gekommen — und die deutsch-schwedischen Vereinigungen aus Berlin, Leipzig, Weißenfels und anderen Orten hatten stattliche Abordnungen entsandt, die Lützener Einwohnerschaft bekundete ebenfalls durch starke Beteiligung ihre Verbundenheit mit der Feier.

So groß war die Zahl der Teilnehmer, daß sie

### in der Gustav-Adolf-Kapelle

nicht alle Platz fanden und viele lauschten vor den geöffneten Türen draußen stehend der Predigt des schwedischen Erzbischofs D. Eidem, Upsala. Von dem königlichen Helden sprach er, der Luthers Worte durch seinen Tod zur Wirklichkeit werden ließ. Nach ihm predigte Landesbischof D. Marahrens, Hannover, über das Wort aus dem 25. Kapitel des Matthäus, Vers 29: „Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben ..." Unter dem mächtigen Schutz eines Reiches, das den Geist des Opfers für eine Idee recht zu würdigen wisse, stehe dieses Denkmal. Da es einem Bekenntnis die Antwort gibt: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat", stellt es an uns auch die Frage nach unserer Verantwortung: „Wie siehst du zu seinem Volk, zu seiner Art und zu seinem Glauben?" Im Geiste dessen, dem dieses Denkmal geweiht ist, im Geist der brüderlichen Liebe, aber auch der Ordnung und der Zucht, den Luther predigte, wollen wir uns auch zu unserer Zeit um die Erkenntnis der Wahrheit mühen und damit unserem Gott, unserem Volk und unserem Glauben am besten dienen.

Nach dem mit Gebet und Segen abgeschlossenen Gottesdienst fand noch eine

### Feier am Schwedenstein

vor der Kapelle statt, bei der Superintendent D. Hagemeyer, Lützen, an die brüderliche Verbundenheit der deutschen evangelischen Kirche mit den schwedischen Glaubensbrüdern erinnerte, die zu einer Gemeinschaft des tätigen Wirkens zwischen beiden Nationen geworden ist. Auch durch die Bande des Blutes fühlen wir uns diesem nordischen Volke verbunden, und so sei diese Feier mehr als nur ein äußeres Zeichen des Gedenkens an einen großen Toten, sondern ein Vermächtnis an die Lebenden, in seinem Geist weiterzuwirken, beiden Ländern zum Heil und Segen. Zahlreiche Kränze wurden dann am girlandenumwundenen Denkmal niedergelegt; so in den schwedischen und deutschen Farben vom schwedischen Gesandten Exzellenz Richert, Berlin, im Namen des Königs von Schweden; vom Generalkonsul Dr. Hollender, Leipzig, und Konsul Mannborg, Leipzig; vom Propst D. Per Pehrson, Gotenburg, für die schwedisch-evangelische Kirche und vom Superintendenten Dr. Hagemeyer für die deutsch-evangelische Kirche; sowie noch von vielen Abgesandten des Vereins der Schweden im Auslande, der deutsch-schwedischen Vereinigung im Reiche, der deutsch-schwedischen Gemeinde Berlin, deren Chor ebenfalls an der Feier teilnahm, dem Gustav-Adolf-Verein und noch mehreren anderen kirchlichen und weltlichen Körperschaften. Im Namen der Stadt Lützen, die ebenfalls einen Kranz widmete, sprach Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Hannig von der Verbindung Lützens mit Schweden; stets werden die schwedischen Gäste hier herzlich willkommen sein. Er ließ seine Ansprache mit dem Gruß an den König von Schweden und an das schwedische Volk ausklingen, denen ein dreifaches „Sieg Heil" gewidmet wurde. Der schwedische Gesandte dankte herzlich und die Gäste brachten auch dem Reichskanzler Adolf Hitler und den deutschen Gastgebern, wie allen Einwohnern dieses Landes, in dem sie sich immer sehr wohl fühlen, ebenfalls den schwedischen Gruß, vier kurze „Hurras", aus.

Geschlossen marschierte der Zug dann wieder zurück zur Stadt, wo

### im historischen „Schützenhaus"

die Nachfeier gehalten wurde. Hier nahm, nachdem alle Gäste an der gemeinsamen Kaffeetafel Platz gefunden hatten, zunächst Superintendent Dr. Hagemeyer, der unermüdliche Organisator der alljährlich stattfindenden Lützen-Gedenkfeier, die offizielle Begrüßung der Festteilnehmer vor. Er entbot allen Gästen ein herzliches Willkommen und sagte vor allem außer den vielen anderen schon erwähnten Ehrengästen dem General Meyer, Leipzig, dem General Kabe, Leipzig, Regierungspräsident Dr. Sommer, Merseburg, Konsistorialrat Dr. Fretzdorf, Magdeburg, Amtshauptmann Dr. Baetzler, Leipzig, Professor Dr. Gerber, Leipzig, Rittergutsbesitzer v. Eydorf, Breitenfeld, Graf v. Hohenthal, Dölkau, dem schwedischen Konsul Werther, Halle, Rechtsanwalt Dr. Theile, Leipzig (Nordische Gesellschaft), Professor Dr. Beyer, Leipzig, Professor Dr. Berwe, Leipzig, Professor D. Bornkamm, Leipzig, Stadtamtsrat Dr. Lübstorff, Leipzig, und Professor D. Heinzelmann, Halle, für deren Erscheinen herzlichen Dank.

Es wurden dort noch viele Reden gehalten. So übermittelte Rechtsanwalt Dr. Hannig als Stellvertreter des Bürgermeisters die Grüße der Stadt Lützen, Professor Dr. Gerber, Leipzig, der Präsident des Gustav-Adolf-Vereins, begrüßte die Gäste im Namen des Kuratoriums der Gustav-Adolf-Stiftung, der schwedische Gesandte, Exzellenz Richert, bezeugte noch einmal seinen Dank und gab seiner Freude über das herzliche Verhältnis zwischen beiden Völkern kund, von dem auch diese gemeinsame Feier so deutlich Zeugnis ablege. Konsul Mannborg dankte vor allem dem Superintendenten Dr. Hagemeyer, Lützen, für die unermüdliche Arbeit und Mühe im Namen aller Schweden. Propst D. Per Pehrson hielt in deutscher Sprache einen längeren geschichtlichen Rückblick über das Geschehen seit dem Tode Gustav Adolfs, dessen gemeinsam gepflegtes Andenken beide Völker

### auch über die Kirche hinaus

einander so herzlich nahegebracht hat. Er rühmte den freudigen Einsatz und die Bereitschaft so vieler deutscher Männer armen und reichen Standes, die sich um die Pflege der geheiligten Tradition so verdient gemacht haben. Schließlich gab Professor Dr. Gerber noch einen kurzen Tätigkeitsbericht über die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins und der Gustav-Adolf-Gedächtnis-Stiftung, die als lebendiges Denkmal der Tat sich das Werk fortzusetzen bemüht, das des Schwedenkönigs Tod so früh beendete. Für uns Deutsche ist der Name Gustav Adolf das Symbol der helfenden Liebe und des Opfers bis zum Letzten geworden.

**Zahlreiche Telegramme und Grüße aus dem Auslande und von deutschen Freunden wurden verlesen. Die von Liedern schwedischer Künstlerinnen und den Gesängen des Chors der schwedischen evangelischen Kirchengemeinde in Berlin umrahmte Feier nahm so einen würdigen und stimmungsvollen Verlauf. Sie hat allen Festteilnehmern und vor allem gewiß auch den vielen schwedischen Gästen, unter denen sich einige Offiziere befanden, gezeigt, wie das deutsche Volk unter seines Kanzlers Adolf Hitler Führung bestrebt ist, das bisher so schön gepflegte Andenken an Lützen und den 6. November 1632, da auf deutscher Erde einer jener Helden fiel, die noch im Tode siegreich blieben, auch weiter treu zu bewahren und das diesem Gedenken stets eine würdige Stätte bereiten wird.**

Hermann Albrecht.

# Landkreis Merseburg

## Zum goldenen Meisterjubiläum

**Reiche Ehrungen für Schmiedemeister Vögler.**

**§ Wünschendorf.** Der Tag des goldenen Meisterjubiläums des Schmiedemeisters Reinhold Vögler am 5. November wurde für den Jubilar zu einem Ehrentag seltener Art. Zahlreiche Gratulationen und Geschenke zeugten von der Beliebtheit Meister Vöglers, der überall, wo er auch hinkommt, gern gesehen ist. Seitens der Schmiedemeisterinnung des Kreises war eine Abordnung erschienen, die ein geschmackvolles Geschenk und eine Urkunde überbrachte. Die Handwerkskammer Halle überreichte dem Jubilar eine im goldenen Rahmen gehaltene Ehrenurkunde für 50jährige treue Dienste als Meister des Schmiedehandwerks. Sichtlich berührt, dankte Meister Vögler für alle diese Ehrungen, die ihm nur Ansporn sein sollen, auch weiterhin, so gut es eben geht, seinem Handwerk nachzugehen. Auch für die Familie wurde das Jubiläum zu einem seltenen Erlebnis.

### Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft.

**Der erste fröhliche Gemeinschaftsabend.**

**§ Bad Lauchstädt.** Zu einem fröhlichen Abend bei Spiel und Tanz hatte die vor nicht allzu langer Zeit gegründete Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes am Sonntag nach dem „Goldenen Stern" eingeladen. Zahlreiche Gäste hatten sich eingefunden. Mit dem Lied „Auf, hebt unsere Fahnen" wurde die reichhaltige Darbietungsfolge eröffnet. Einem Kernspruch folgte die Begrüßung durch die Frauenschaftsleiterin. Sie sprach kurz über Zweck und Ziel der Jugendgruppen, dieselben bilden die Brücke vom BDM. zur NS.-Frauenschaft. Ihre Worte klangen aus in der Bitte und dem Wunsche, daß die Jugendgruppe, die die jungen Mädchen und Frauen von 21 bis 30 Jahren in sich vereinen, bald recht viel neue Mitglieder zu ihrer Arbeit gewinnen möge. Nun nahm der Abend bei Gedichten, Volksliedern, Volkstänzen und musikalischen Vorträgen einen herrlichen Verlauf. Seinen Höhepunkt erreichte derselbe mit dem Laienspiel „Ein Dutzend Eier", eine dörfliche Komödie aus der Postkutschenzeit, welche wunderbar wiedergegeben und von starkem Beifall begleitet wurde. Gemeinsames Singen und Tanzen bildeten den Schluß des harmonischen Abends, der hoffentlich dazu beigetragen hat, die Anwesenden von der Gemeinschaftsarbeit der Jugendgruppen zu überzeugen.

### Wie war das möglich?

**§ Bad Lauchstädt.** Am Sonntag ereignete sich am Goethe-Theater ein Verkehrsunfall, der darauf zurückzuführen ist, daß der eine Verkehrsteilnehmer allzu große Vorsicht walten ließ. Von der Stadt her kam ein Personenwagen, dessen Führer nach Schafstädt wollte. Von dort her kam ein zweites Auto, daß in die Lindenstraße einbiegen wollte. Dadurch, daß der erste zu langsam fuhr, wurde er am Hinterteil erfaßt und schwer beschädigt, so daß er seine Fahrt unterbrechen mußte. Der auffahrende Wagen kam mit geringen Beschädigungen davon.

**Gut besuchte Buchausstellung.**

**§ Bad Lauchstädt.** Zum Abschluß der „Woche des deutschen Buches" veranstaltete die NSG. „Kraft durch Freude", Amt deutsches Volksbildungswerk, im Kursaal am Sonnabend und Sonntag eine Buchausstellung. Zahlreiche Volksgenossen nahmen die Gelegenheit wahr, einmal einen Einblick in die reichhaltige Fülle guter und interessanter Bücher zu tun und dürfte die Ausstellung viel zur Werbung für das Buch mit beigetragen haben.

### Arbeiten am Lichtmast.

**§ Schafstädt.** Wie schon früher berichtet, wurde seitens der elektrischen Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier in unserem Orte eine Verlegung der elektrischen Leitung durchgeführt. Die Arbeiten sind schon gut vorwärts gekommen. Gegenwärtig ist man in der Merseburger Straße damit beschäftigt die Lichtleitung unterirdisch zu legen. Die Ausschachtungsarbeiten bedingen des öfteren eine Sperrung einzelner Straßen. Nach Abschluß der Arbeiten wird dann unser Ort eine wesentliche Verschönerung erfahren, denn die Leitungsmasten und -drähte verschwinden dann aus dem Stadtbild.

**Am Donnerstag im neuen Rathaus.**

**§ Schafstädt.** Die nächste Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunde findet am Donnerstag 11. November, von 14 bis 17 Uhr, im neuen Rathaus statt.

**Feierstunde der NSDAP.**

**§ Schafstädt.** Am 9. November wird die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. mit ihren Gliederungen im „Goldenen Löwen" eine Feierstunde zu Ehren der Gefallenen der Bewegung abhalten.

**Die neue Bürgersteuer.**

**§ Rattmannsdorf.** Die Bürgersteuer für das Jahr 1938 wurde vom Bürgermeister im Einverständnis mit den Gemeinderäten auf 500 Prozent, wie im Jahre 1937, festgesetzt. — In den letzten Tagen wurde unser Dorfanger mit einer größeren Anzahl Kirschbäume bepflanzt, nachdem bereits im Frühjahr Neuanpflanzungen von Apfelbäumen durchgeführt wurden. Das Dorfbild ist nun wesentlich verschönt worden.

**Noch gut abgelaufen.**

**§ Benkendorf.** Am Sonnabendnachmittag verlor ein von Holleben kommender Motorradfahrer auf der Straße Holleben—Benkendorf die Herrschaft über sein Fahrzeug, wobei er zu Fall kam. Nur dem Umstand, daß er ein mäßiges Tempo fuhr, hatte er es zu verdanken, daß er ohne nennenswerte Verletzungen davonkam.

### Die neue Gemeinde.

**§ Glesien.** Unter der Leitung des Bürgermeisters Bödemann fand hier die erste Gemeinderatssitzung der neuen Gemeinde nach der Vereinigung der beiden Gemeinden Glesien und Cnnewitz statt. Der Bürgermeister verpflichtete zu Beginn der Sitzung die Gemeinderäte Bauer, Ruhmer, Mähnert, Habenstein, Laurig, Roßberg, Reinhäckel, Dähne und Elkner. Die Hauptsatzung der Gemeinde mit den Bestimmungen über die Zahl der Beigeordneten und Gemeinderäte sowie die Entschädigungen für den hauptamtlichen Gemeindesekretär Werner Laue wurde vom Bürgermeister erläutert und fand Zustimmung. Sodann befaßten sich die Gemeinderäte mit der Eingliederung der früheren Cnnewitzer Straßen in das Glesiener Straßennetz.

### Flucht vor der Verantwortung.

**§ Markranstädt.** Erhängt hat sich in den Mittagsstunden des Freitag ein hiesiger Einwohner. Der Grund zu dieser Tat dürfte in Furcht vor einer zu erwartenden Strafe zu suchen sein.

**Der Schaden ist seine Strafe.**

**§ Markranstädt.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich an der Ecke Bahnhofstraße/Leipziger Straße. Ein Personenkraftwagen beachtete das Vorfahrtsrecht eines Pferdegeschirrs nicht und streifte dessen Deichsel. Das Auto wurde an der linken Seite beschädigt. Die Schuld an dem Unfall trägt der Kraftwagenführer.

# Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftwort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

## Offene Stellen

Wir suchen für den Vertrieb unserer

**Siderosthen, Lubrose, Farben**

besonders Fassadenfarben, Rostschutzfarben einen bei der Malerkundschaft, bei der Industrie und Behörden gut eingeführten Vertreter für Merseburg und Umgebung. Angebote erbeten an Guimer & Lorenz, Halle a. S., 2.

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

**Jung. Mädchen** in Haushalt zu 2 Kindern, 2 u. 4 Jahre, gesucht. Mädchen vorh. Frau M. Metz, Merseburg, Seffnerstr. 6 II.

**Friseurlehrling** findet gute Stellung bei W. Wollhäuser, Roßleben (Unstrut)

**Haustochter**

Junges, besseres kinderl. Mädchen als Haustochter für sofort gesucht. Haushalt mit 1 Kind. Kochkenntnisse und Selbständigkeit erforderlich. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an Frau H. Michel, Roßleben (Unstrut)

**Bäckergeselle**

ehrlicher, tüchtiger, (firm in Brot- und Feinbäckerei), sof. gesucht.

Paul Bracker, Bäckermeister, Sömmerda, Hindenburgstraße 42

**Verheirateten Geschirrführer**

stellt zum 1. Jan. 19 ein

Otto Pfeiffer, Stöbnitz bei Mücheln (Geiseltal).

**Kaffee**

billig f. Wiederverkäufer Fordern Sie Preisliste.

Karl Witgen Bremen 303

## Stellengesuche

**Mädchen**

18 Jahre sucht Stellg. im Privathaushalt, 15. Nov. Angebote erbittet Hilde Pomp, Roßleben/Unstr., Hindenburgstr. 42

**Suche**

für meine Tochter, welche Ostern die Schule verläßt, Lehrstelle als Kontoristin oder Verkäuferin. Gutes Schulzeugnis vorhanden. Offerten u. P 4327 Gesch.

**Mädchen**

tüchtiges, 18 jähr., sucht sofort oder 15. 11. Stellg. in Merseburg. Gute Zeugnisse vorhd. Angebote an Helene Deubler, Krawinkel über Freyburg Unstr.

Inserieren bringt Gewinn

## Zu vermieten

**Schlafstelle**

Zim. m. 2 Betten, elektrischem Licht, zu vermieten Neumarkt 27.

**Zimmer**

möbliert, zu vermieten. Zu erfrag. Geschäftsstelle.

**Möbl. Zimmer**

mit 2 Betten, sof. zu vermieten. Zu erfrag. i. d. Geschst.

## Mietgesuche

**Suche**

in Merseburg od. Ammendorf 2 bis 3 Zim. bis zum 15. 11. od. 1. 12 Angeb. P. 4328

## Automarkt

**Viktoria**

350 er Sport, für 120 RM. verk. Wengelsdorf am Bahnhof Nr. 69.

## Zu verkaufen

**Mädchenrad**

u. Puppenwagen zu verkaufen. Zu erfragen Geschst.

**Puppenstube**

gut erhalten, und Puppenwagen zu verkaufen Birkenweg Nr. 5

**Futterrüben**

100 Ztr., verkauft Ilschermeddel 18.

## Kaufgesuch

**Gebr. Sofa**

gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote P 4329.

## Heiratsgesuche

**Witwe**

ohne Anhang, 50 bis 52 J., zwecks baldig. Heirat gef. Ag. u. P 4331 Gsch.

**Kundschaft richtig bedienen**

versteht er besonders,
denn er hat Fachkenntnisse
bringt Ihnen daher viel Nutzen! —

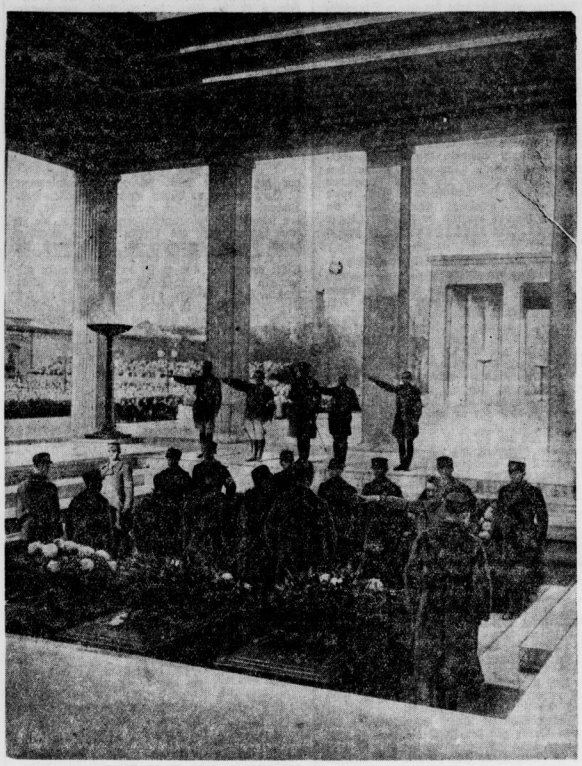
Falls Sie eine tüchtige Kraft benötigen, dann bedienen Sie sich am zweckmäßigsten der „Kleinen Anzeige" in der Merseburger Zeitung, denn sie kostet nur Pfennige. Ganz enorm aber ist Ihr Erfolg, wenn Sie die „Saale-Zeitung", Halle und die „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt gleichzeitig benutzen; ein kleiner Aufpreis sichert Ihnen die mehr als vierfache Verbreitung Ihrer „Kleinen"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371108-14/fragment/page=0009

# Die Blutzeugen der Bewegung

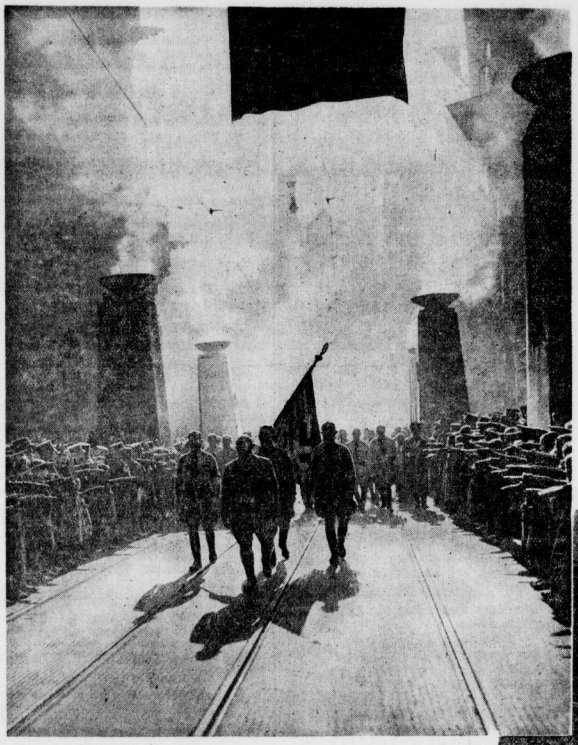
Am 9. November 1923 gaben 16 Freiheitskämpfer der jungen nationalsozialistischen Bewegung, getroffen von den Kugeln der Reaktion, an der Feldherrnhalle in München ihr Leben für Führer und Idee. Zehn lange und harte Jahre mußten erst vergehen, ehe die Saat, die sie mit ihrem Opfertod gelegt hatten, aufging zu reicher Ernte. Hunderte von Trägern der Idee mußten ihr Leben lassen, tausende wurden verwundet, bis die endliche Erfüllung kam.

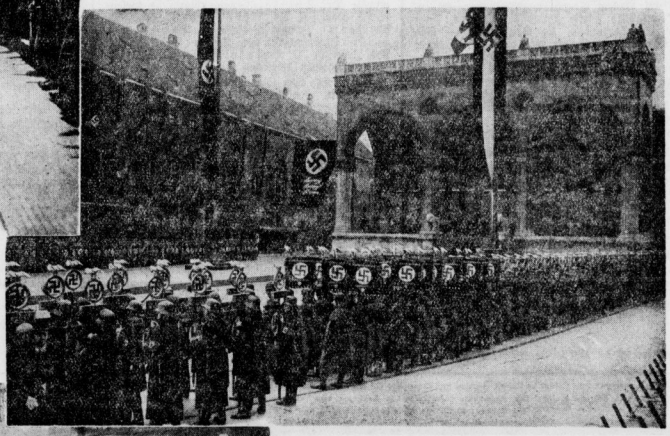
Seit jenem düsteren Novembertag vor 14 Jahren ist der 9. November der höchste Gedenktag der Bewegung. Er ist mehr als ein Erinnerungstag; mehr als Anlaß zu stimmungsvoller Feier, er war in den Kampfjahren Verpflichtung zum weiteren Ausharren bis zum Sieg, und er ist heute Verpflichtung einer ganzen Nation zum Handeln und Wirken im Geiste jener 16 Freiheitskämpfer, die für diese Nation fielen.



Der Führer vor den Sarkophagen seiner Getreuen in den Ehrentempeln am Königlichen Platz. Hier haben die ersten Blutzeugen der Bewegung Ewige Wache bezogen.

Die 16 Helden gaben ihr Leben, damit aus ihrem Opfer ein besseres Deutschland entstehe. Ihr Opfer war nicht umsonst. Jeder der Sarkophage, die in den Ehrentempeln am Königlichen Platz in der Hauptstadt der Bewegung ruhen, trägt die Worte „Der letzte Appell", und unter den Namen der toten Kämpfer steht das schlichte Wort „Hier". Wenn ihre Namen durch den Sprecher der Partei zum letzten Appell aufgerufen sind, dann antwortet die junge Generation des Dritten Reiches mit diesem selben „Hier". Im Geiste jener Kämpfer werden durch den Stellvertreter des Führers Hitlerjungen und Hitlermädel aufgenommen, werden alljährlich auf dem Reichsparteitag die neuen Standarten durch Berühren mit der Blutfahne geweiht. Ihnen hat der Führer sein Bekenntniswerk „Mein Kampf" gewidmet, in jedem Mitgliedsbuch der NSDAP. sind die Namen der Helden enthalten und werden somit Verpflichtung für jeden Träger des Braunhemds. In den 16 Freiheitskämpfern des 9. November 1923 ehrt die nationalsozialistische Bewegung und das ganze deutsche Volk all diejenigen, die ihr Leben stetzen für Deutschland und seinen Führer.



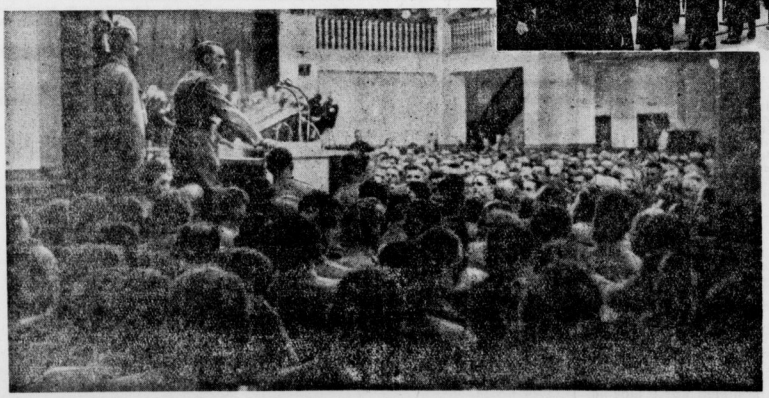


Oben: Der Marsch des 9. November vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle. An der Spitze des Zuges der alten Kämpfer, Julius Streicher, dahinter die Blutfahne.

Rechts: Feierstunde zu Ehren der 16 Helden auf dem denkwürdigen Platz vor der Feldherrnhalle am 9. November 1936.

Unten: Der Führer spricht am Vorabend des 9. November im historischen Bürgerbräukeller zu seiner Alten Garde.

Aufnahme (4): Weltbild, Zeichnung: Giese (M.).



Wir aber wollen uns die Worte ewige Mahnung sein lassen, die sie uns zurufen:

Nur Leben wollen wir, ob wir auch starben!
Wir wollen in Euch leben, mit Euch kämpfend stehn,
Euch Mahnung sein!

Denn einzig das nur kann uns leben lassen:
Daß unser Weckruf nicht verhallt,
Und daß Ihr immer wacht in Not
Und auch im Sieg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371108-14/fragment/page=0010

# Landkreis Weißenfels

## 30 Jahre WSV.!

**Wohlgelungene Jubiläumsfeier der Schwimmer in den „Stadthallen".**

△ Der um die Förderung des Schwimmsports in unserer Stadt und über deren Grenzen hinaus verdiente WSV. hat bekanntlich auch in diesem Jahre eine stattliche Anzahl sportliche Erfolge in das Buch seiner Geschichte eintragen können, die nunmehr drei Jahrzehnte umfaßt.

Aus Anlaß der Vollendung des dritten Jahrzehnts seit Gründung dieser Vereinigung fand am Sonnabend eine Jubelfeier statt, die im echten Schwimmergeiste, wie alle Veranstaltungen des WSV., verlief. Es ist selbstverständlich, daß eine Gemeinschaft an solchen Tagen auch einmal Rückschau hält und sich derer erinnert, die ihr durch ihre unermüdliche Kleinarbeit und ihren sportlichen Einsatz Achtung und Anerkennung verschafften.

Mit besonderem Stolz aber erfüllte es alle WSV.er, als der neben Gauschacmeister Mag, Magdeburg, dem Vertreter der Stadtverwaltung, Stadtrat Göppert und Kreisführer Winderlich vom Kreis „Rudelsburg" im RL. zur Feier erschienene Kreisfachwart, Fachamt Schwimmen, Kam. Sauer, den Jugendschwimmern Martin Riedel und Heinz Wachsmann die hohe Auszeichnung der Tschammer-Plakette überreichte. Diese beiden jugendlichen Schwimmer sind die ersten Schwimmer überhaupt in Weißenfels, denen diese Ehrung für ihre hervorragenden Leistungen zuteil wurde, in der Gaustadt Halle sind erst vier Schwimmer damit ausgezeichnet.

**ein Beweis, auf welcher Höhe Weißenfels im Schwimmsport steht.**

Neben der Ehrung dieser beiden hoffnungsvollen Jugendschwimmer erhielten folgende Kameraden für 25jährige treue Mitgliedschaft die silberne Nadel: Erich Altstädt, Erich Konrad, Hohbach, Hugo Jäger, Willi Keß, Konrad Parthy, Markus, Franz Römer, Konrad Reichardt, Kurt Rammelt, Felix Hampe, Karl Sehnert, Erich Scharfenberg, Kurt Jäger, Karl Preller, Erich Kirst und Karl Hahn. Den Kreisbrief des Reichsbundes für Leibesübungen brachte Kreisführer Winderlich dem um die Pflege und Förderung der Leibesübungen und des Schwimmsports im besonderen sehr verdienten Vereinsmitglied und Ortsgeschäftsführer des RL. Bergmann.

**40 jähriges Dienstjubiläum.**

△ Auf ein 40jähriges Dienstjubiläum konnte der Buchhalter Hermann Wünzenberg bei der Brauerei Otto Gürth zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand ein Betriebsappell statt, auf dem dem Jubilar ein Diplom der Handwerkskammer Halle und Geschenke der Brauerei und der Gefolgschaft überreicht wurden. Ferner wurde der Jubilar durch den Kreisobmann der DAF., Pg. Schmidt, geehrt.

**„KdF."-Sportkurse.**

**Dienstag, 9. November:**

**Weißenfels:** Betriebskursus der Firmen A. Arfand und Trommler-Schuhfabriken, 20.30—22 Uhr. Oberrealschule. Sportlehrer Feyerabend. — **Markwerben:** Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen, 20—21.15 Uhr. Gasthaus Ritter. Gymnastiklehrerin Johanna Kurze.

**Mittwoch, 10. November:**

**Weißenfels:** Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen, 20—21.30 Uhr. Sportlehrerin J. Kurze, Oberrealschule. — **Großkorbetha:** Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen, 20 bis 21.30 Uhr. Sportlehrerin A. Zehrfeld, Saalestal.

**Freitag, 12. November:**

**Rossbach/Schlacht:** Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen, 20—21.30 Uhr, Gasthaus Schulze.

**Sonnabend, 13. November:**

**Osterfeld:** Kegelabend, 20—23 Uhr, Gasthaus „Zur Sonne".

## Ein frecher Diebstahl

**Ein Schaf aus der Herde gestohlen und gleich — geschlachtet.**

△ **Reichardtswerben.** Ein dreister Diebstahl wurde in den letzten Tagen der vorigen Woche auf freiem Felde verübt. Ein Schäfer war mit seiner Herde unterwegs und durch den starken Nebel nicht imstande, seine Herde im Auge zu behalten. Da näherten sich Diebe der Schafherde, fingen ein Schaf ein und schlachteten es auf freiem Felde ab. Auch der Hund hatte das Nahen der Diebe nicht bemerkt, so daß sie ihr Handwerk ohne jegliche Gefahr ausüben konnten. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Diebe dingfest zu machen.

**80 jähriger.**

△ **Großkorbetha.** Postaffistent i. R. Bernhard Meyer in Wengelsdorf feierte am Sonntag seinen 80. Geburtstag. Unsern herzlichen Glückwunsch!

**Hohes Alter.**

△ **Pritzschen.** Der Eisenbahnpensionär Friedrich Berndt beging seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Wir gratulieren.

## Gestohlene Zuckerrüben.

△ **Langendorf.** Dem Besitzer des hiesigen Rittergutes wurden in letzter Zeit fortgesetzt vom Felde bereits ausgerodete Zuckerrüben gestohlen. Als die Weißenfelser Kriminalpolizei bei am Rande der Stadt Weißenfels wohnenden Siedlern eine Hausfuchung vornahm, wurden nicht weniger als 60 Zentner gestohlene Zuckerrüben vorgefunden. Diese wurden mit einem Lastauto wieder abgefahren und die Spitzbuben zur Anzeige gebracht.

**Gedenkfeier des 9. November.**

△ **Granschütz.** Die NSDAP., Ortsgruppe Granschütz, hat für morgen abend im Gasthof Walbe eine würdige Gedenkfeier für die Blutopfer des Dritten Reiches vorbereitet. Die gesamte Bevölkerung ist dazu herzlich eingeladen.

**Siedlungsbauten fertiggestellt.**

△ **Wählitz.** Von den Siedlungsbauten an der Köpsener Straße sind bereits einige Häuser fertiggestellt und bezogen worden. Mit der Fertigstellung der anderen Bauten rechnet man noch vor Einbruch des Winters. Trotzdem besteht in unserer Gemeinde noch ein fühlbarer Mangel an freien Wohnungen.

**Die letzte „Kärmse".**

△ **Zembschen.** Die letzte Kirmes im Heimatkreise ist wohl die unsrige, und zwar wird sie altem Brauche gemäß am 1. Adventssonntage gefeiert. In diesem Jahre also am 28. und 29. November.

# Rund um Querfurt

## Im neuen Verband — im alten Geist

**Gruppenführer Scheibner sprach zur Motorstaffel III/M. 45.**

⊙ **Querfurt.** Anläßlich der Überweisung der Motorstaffel III/M. 45 in den Verband der Motorstandarte 45 hatten sich im Kölledaer Schützenhaus zahlreiche NSKK.-Führer und -Männer der Staffel zusammen mit den 6 Sturmstandern eingefunden. Zu der Feierstunde waren auch der Führer der Motorbrigade Thüringen, Gruppenführer Scheibner, der Stabsführer der Brigade, Oberführer von Cedersdorf, Standartenführer Steinmetz, Oberstaffelführer Baudenbacher sowie die Politischen Leiter von Köllenda erschienen. In einer Ansprache an die NSKK.-Männer betonte der Gruppenführer, daß er von der Breitengliederung wie auch vom Wunderlich dem um die Pflege und Förderung der Leibesübungen und des Schwimmsports im besonderen sehr verdienten Vereinsmitglied und Ortsgeschäftsführer des RL. Bergmann.

Anschließend übergab Oberstaffelführer Baudenbacher M. 42 Standartenführer Steinmetz M. 45 die Staffel mit dem Wunsch, sie möge im Verband der neuen Standarte im gleichen Schritt und Tritt marschieren wie bisher. Standartenführer Steinmetz versprach dem Gruppenführer, daß er sich stets für die Staffel einsetzen und daß sie sich auch unter seiner Führung der Motorbrigade stets würdig erweisen werde. Nach dem Fahnenausmarsch fand noch ein Kameradschaftsabend statt, auf dem der Führer der Staffel, Sturmführer Maybauer, dem scheidenden Standartenführer im Namen der Staffel ein wertvolles Geschenk überreichte. Noch lange Stunden blieben die NSKK.-Männer mit ihrem Gruppen- und Standartenführer in froher Kameradschaft beisammen.

**Frauentagung am Donnerstag.**

⊙ **Querfurt.** Am Donnerstag, dem 11. Nov., findet im großen Saal des „Bär" eine Tagung der Frauen des Reichsnährstandes statt, die der Schulungsarbeit gewidmet ist.

**Haltet die Pfundtüten bereit.**

⊙ **Querfurt.** Am Dienstag, 9. November, bis einschließlich Donnerstag, 11. November, findet hier die Pfundtütensammlung statt. Hausfrauen, haltet die Pfundtüten bereit, wenn die Helfer und Helferinnen des WHW. am eure Tür klopfen, damit sie nicht unnötig zu warten brauchen.

**Der erste Novembersonntag.**

⊙ **Querfurt.** Er stand auch hier im Zeichen des Winterhilfswerks, dessen zweite Reichsstraßensammlung diesmal von dem Beauftragten für das WHW. den Kameraden von SS, SA. und NSKK. durchgeführt wurde. — Der geschäftsoffene Sonntag brachte bei äußerst ungünstigen Wetter nur wenig Besucher in die Stadt. — Der 9. November wird von der Partei auch hier als gemeinsame Feier aller Partei- und Volksgenossen am Dienstagabend im großen Saale des Hotels „Schwarzer Bär" abgehalten. Die Feierstunde beginnt pünktlich um 20 Uhr.

**81 Jahre alt.**

⊙ **Göhritz.** Am Sonntag wurde Frau Anna Rudolf geb. Rammelt 81 Jahre alt. Sie ist die drittälteste Einwohnerin des Ortes, der auch wir einen gegegneten Lebensabend wünschen!

**Nach langer Zeit gefaßt.**

⊙ **Barnstädt.** Während der Rückkehr von einer Nachfeier des Erntedankfestes am 4. Oktober d. J. wurde ein 15jähriges Mädchen von hier von fünf jüngeren Männern aufgehalten und unsittlich belästigt. Infolge der herrschenden Dunkelheit konnte die Überfallene, die durch den bei dem Überfall erlittenen Schreck bettlägerig wurde, die Burschen nicht erkennen, bis auf einen, der sofort von der Polizei verhaftet wurde. Nach eingehenden polizeilichen Ermittlungen konnten auch die anderen vier Unholde festgestellt und ins Querfurter Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert werden. Sie werden sich für ihre üble Tat und sittliche Roheit vermutlich vor der Großen Naumburger Strafkammer zu verantworten haben.

# Aus dem Zeitzer Land

**Am Freitagvormittag:**

**Standartenübergabe und Rekrutenvereidigung.**

z Am Freitag, vorm. 9.30 Uhr, findet auf dem Adolf-Hitler-Platz in Zeitz die feierliche Übergabe einer Standarte an die I. Abt. des Art.-Regt. 84 und die Vereidigung der Rekruten statt. Zu der Feier ist die gesamte Einwohnerschaft eingeladen. Von Zuschauern müssen frei gehalten werden: der Teil der Lutherstraße, der an den Adolf-Hitler-Platz grenzt und der Teil oberhalb der Treppe. Beifallskundgebungen jeder Art sind nicht gestattet.

**Zum Zeitalter des Motors.**

z Die allgemein stärkere Zunahme der Motorisierung hat sich auch in Zeitz sehr deutlich ausgewirkt. Während im Jahre 1933 in Zeitz 791 Kraftfahrzeuge gezählt wurden, waren es am 1. Juli 1937: 1711. Die Bestandsveränderung auf die einzelnen Kraftfahrzeuge sieht wie folgt aus:

| | 1933: | 1937: |
|---|---|---|
| Krafträder | 538 | 628 |
| Personenkraftwagen | 362 | 837 |
| Kraftomnibusse | 5 | 9 |
| Lastkraftwagen | 73 | 170 |
| Sonderfahrzeuge | 1 | 8 |
| Zugmaschinen | 12 | 59 |

Aus diesen nüchternen Zahlen geht eindeutig die Entwicklung seit der Machtübernahme hervor.

**Tagung der Großen Strafkammer in Zeitz.**

z Am Mittwoch, 10. November, tagt die Große Strafkammer Naumburg in Zeitz und verhandelt u. a. gegen Hermann Dr. wegen Sittlichkeitsverbrechens, gegen Walter K. aus Zeitz wegen Sittlichkeitsverbrechens und gegen Erich P. aus Zeitz wegen Notzucht.

**Mutter Grötsch 87 Jahre alt.**

z Am Sonntag konnte Frau Wilhelmine Grötsch geb. Zaumseil ihren 87. Geburtstag feiern.

**Am 9. November:**

**Feierstunde im „Preußischen Hof".**

z Am Dienstag, dem 9. November, veranstaltet die Kreisleitung der NSDAP. im „Preußischen Hof" eine Feierstunde, wozu alle Volksgenossen eingeladen sind. Es wirken mit die PL.-Kapelle, die SA. und weitere Parteigenossen.

**Trekker im Floßgraben.**

z **Aue.** Beim Pflügen hatte ein Trekkerführer besonderes Pech. Beim Wenden auf dem Felde kam er der abschüssigen Böschung des Floßgrabens zu nahe. Der Trekker und der damit verbundene Pflug stürzten, sich mehrmals überschlagend, in das Wasser, während der Lenker noch rechtzeitig abspringen konnte. Es machte viel Mühe, besonders den schweren Trekker wieder an Land zu bringen.

**Schwerer Motorradunfall.**

z **Gleina.** In der Nähe des Dorfes fuhr ein Motorradfahrer in voller Fahrt auf einen Bauernwagen auf. Der Fahrer kam zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

**Leichter Verkehrsunfall.**

z **Grana.** Zu einem Zusammenstoß zwischen Radfahrer und Motorradfahrer kam es an der Straßeneinmündung der Haupt- auf die Kreisstraße. Beim Einfahren auf die vorrangige Kreisstraße stieß der Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

**Versetzung einer Lehrerin.**

z **Döbris.** Lehrerin E. Bönicke, die seit Februar 1936 an der hiesigen Schule tätig war, ist auf eigenen Wunsch wieder nach Halle versetzt worden. Wer die Nachfolgerin werden soll, ist noch nicht bekanntgeworden.

# Aus Naumburg

## Ein stolzer Bau der Zukunft

**Eine Berufserziehungs-Fachschule.**

□ **Naumburg.** Am Sonntagvormittag wurde im Rahmen einer kurzen Feierlichkeit, an der auch die Betriebe teilnahmen, der Grundstein zum Bau der Berufserziehungs-Fachschule gelegt, der sich an der Vogelwiese neben dem Haus der Deutschen Jugend erheben wird. In das Fundament wurde eine Urkunde eingemauert: „Im Kampf um Deutschlands politische und wirtschaftliche Freiheit schuf die Volks- und Leistungsgemeinschaft innerhalb des Kreises Naumburg dieses Bauwerk, um damit beizutragen zu dem Gelingen des zweiten Vierjahresplanes. Dieses Bauwerk soll Zeuge sein der gemeinsamen Mitarbeit aller schaffenden Deutschen bei der Verwirklichung der Programmpunkte der NSDAP., insbesondere der Schaffung der Leistungsgemeinschaft." Kreisobmann und Kreisleiter haben diese Urkunde unterzeichnet. Die Stadt Naumburg ist mit dieser Einrichtung führend im Gau.

**Ehrung eines Jubilars.**

□ **Naumburg.** Auf eine 40jährige Dienstzeit blickte der Postinspektor O. Steinbrück, Straßburger Straße 19, bei der Deutschen Reichspost zurück. Aus diesem Anlaß wurde eine schlichte Feierstunde veranstaltet, wobei Postamtmann Stoll dem Jubilar eine Ehrenurkunde des Führers überreichte und ihm Glückwünsche der Oberpostdirektion Leipzig sowie der Gefolgschaft des hiesigen Postamtes übermittelte.

**Verschönerungsaktion.**

□ **Gosek.** Der im Rahmen der Dorfverschönerungsaktion begonnene Bau der Seinterrasse längs der Dorfstraße am Oberdorf ist nahezu vollendet. Die aus heimischen Bruchsteinen gefertigten Steinbänke bieten einen sauberen Anblick.

# Handel und Wirtschaft

## Sparkassenkredite für den Nachwuchs

**in Handel, Handwerk und Landwirtschaft.**

h Jungen strebsamen Volksgenossen ist der wirtschaftliche Aufstieg in Landwirtschaft oder Gewerbe häufig dadurch unbillig erschwert, daß die für die Berufsständigung erforderlichen Mittel nicht in dem zureichendem Maße zur Verfügung stehen; vielfach wird es sich hierbei um Beträge handeln, die bei 1000 oder 2000 M. liegen. Kredit zu erhalten, ist für diese jungen Menschen häufig schwierig, weil sie die notwendigen Kreditunterlagen nicht immer aufweisen. In Erkenntnis ihrer seit 150 Jahren geübten Aufgaben legen die Sparkassen nunmehr einen Plan vor, der mit dazu beitragen soll, die hier bestehende Lücke zu schließen.

Wie auf dem unlängst in Essen abgehaltenen Sparkassentag verkündet wurde, werden die Sparkassen solchen jungen Volksgenossen die erforderlichen Kredite zur Berufsständigung als reinen Personal- (Blanko-) Kredit zur Verfügung stellen, die eine bestimmte Zeitlang durch regelmäßiges Sparen, auch kleinerer Beträge, bewiesen haben, daß sie ordentlich wirtschaften können. Abhebungen, die durch Berufsausbildung, Unglücksfälle in der Familie und dergleichen bedingt sind, beeinträchtigen die Anwartschaft auf Kredit nicht. Um dem mit Kredit bedachten Nachwuchs in Landwirtschaft, Handel und Handwerk den Aufstieg aus eigener Kraft noch weiter zu erleichtern, werden die Zins- und Tilgungsbedingungen der Leistungsfähigkeit des Darlehensnehmers angepaßt sein. Ein Wechsel des Arbeits- oder Wohnortes durch den Jungsparer läßt die Anwartschaft auf einen Kredit nicht erlöschen. Die Sparleistung, die bei einer Sparkasse vollbracht ist, wird auch bei allen anderen 2000 Sparkassen mit ihren 10 000 Zweigstellen voll anerkannt.

**Die Reichskennziffer**

**für die Lebenshaltungskosten im Oktober 1937.**

h Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Oktober 1937 auf 124,8 (1913/14 = 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat (125,1) um 0,2 v. H. zurückgegangen; gegenüber dem Oktober 1936 liegt sie um 0,3 v. H. höher. Im einzelnen hat sich die Kennziffer für Ernährung um 0,6 v. H. auf 121,3 ermäßigt. Dies ist hauptsächlich auf den jahreszeitlichen Rückgang der Preise für Gemüse und Kartoffeln zurückzuführen. Die Kennziffer für Heizung und Beleuchtung (125,6) hat sich durch Verringerung der Sommerpreisabschläge für Hausbrandkohle um 0,5 v. H. erhöht. Die Kennziffer für Bekleidung (127,2) hat um 0,6 v. H. und die Kennziffer für „Verschiedenes" (142,8) um 0,1 v. H. angezogen. Die Kennziffer für Wohnung (121,3) ist unverändert geblieben.

**Eine Syndikatsgründung**

**in der Düngekalkindustrie.**

h Wie die „L. N. N." hören, sind die amtlich angeregten Zusammenschlußverhandlungen in der Düngekalkindustrie jetzt erfolgreich beendet worden. Es werden neun regionale Syndikate errichtet, die eine Ausgleichsstelle in der Hauptvereinigung in Berlin finden werden. Jedes Mitgliedswerk erhält auf Grund der bisherigen Produktion eine nach dem Gehalt berechnete Quote, wobei ein ausdrückliches Verbot des sogenannten Quotenhandels ergeht. Die Verkaufspreise werden für die einzelnen Syndikate einheitlich geregelt und die Sortenfrage gleichmäßig gelöst, so daß der Landwirtschaft in allen Teilen des Reiches der für die Ernte wichtige Düngekalk in gleichbleibender Qualität und zu gleichen Preisen zur Verfügung gestellt werden kann. Die Vorteile für die Industrie liegen zweifelsohne in einer Aufhebung des Wettbewerbes, die Preisunterbietungen ausschaltet und einen unwirtschaftlichen Versand kreuz und quer durch das Reich beendet.

**Halle-Hettstedter Eisenbahn.**

**Dividendenvorschlag von 4 Prozent.**

h Die Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft berichtet, daß in dem am 31. März 1937 beendeten Geschäftsjahr im Personenverkehr gegenüber dem Vorjahr eine weitere Entwicklung eingetreten ist. Die Einnahmen sind um rund 9 Prozent gestiegen. Auch im Güterverkehr hielt eine leichte Besserung an, obwohl der Wettbewerb der Lastkraftwagen auch im Berichtsjahr wieder die Schienenbeförderung recht benachteiligte. Die Betriebseinnahmen stellten sich auf 1,40 (1,34) und die Betriebsausgaben auf 1,02 (1,01) Mill. Mark. Einschließlich 45 890 (45 089) Mark Gewinnvortrag steht ein Reingewinn von 283 139 (283 009) Mark zur Verfügung der Hauptversammlung am 25. November. Hieraus sollen wieder 4 Prozent Dividende auf die im Umlauf befindlichen 5 815 000 Mark Aktien (60 000 Mark Aktien sind im Eigenbesitz) verteilt werden, die Genußrechte erhalten wieder 3½ Proz. Zinsen und 46 163 Mark werden vorgetragen.

**Neuinvestitionen von 8,5 Millionen.**

**Aufsichtsratssitzung der Mansfeld AG.**

h In der Aufsichtsratssitzung der Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb wurde berichtet, daß die Beschäftigung bei sämtlichen Abteilungen, insbesondere dem Kupfer- und Messingwerk, anhaltend lebhaft sei. Dementsprechend könne wieder mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden. Die im Zusammenwirken mit dem Reich zu erstellenden, umfangreichen Betriebsanlagen bei der neugegründeten Kurhessischen Kupfergesellschaft machten trotz der Schwierigkeiten erfreuliche Fortschritte. Mit der Kupfererzeugung hoffe man, wenn auch zunächst in bescheidenem Umfange, Ende nächsten Jahres beginnen zu können. Das Abteufen des neuen Schachtes der Zeche Sachsen vollziehe sich bisher programmgemäß. Für Neu- und Ergänzungsanlagen bei den verschiedenen Betriebsabteilungen einschließlich der Zeche Sachsen wurden Gesamtaufwendungen im Betrage von etwa 8,5 Mill. RM. bewilligt.

Je weniger Aufgaben Du in Deinem Leben zu meistern hast, um so leerer und unnützer wird Dir Dein Leben erscheinen. Du sollst Dich für die Gemeinschaft einsetzen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371108-14/fragment/page=0011

# Aus dem Geiseltal

## Sport-Jubelfeier in Großkayna

**15jähriges Stiftungsfest des SpV. 1922 Großkayna.**

× **Großkayna.** Das sehr gut besuchte 15. Vereinsjubiläum des Sportvereins 1922 Großkayna in dem schön geschmückten Saale des „Werksgasthofes Dose nahm einen recht harmonischen Verlauf. Aufs neue konnte man bekennen, daß der Verein im Großkayna Leben eine gewichtige Rolle spielt. Vereinsführer Dr. Winkler leitete seine Begrüßungsansprache mit einem stillen Gedenken an die Toten des Vereins ein. Er gab einen Rückblick über die in den 15 Vereinsjahren geleistete Tätigkeit im Dienste von Volk und Vaterland. Vom Vorsitzenden des Vereins im Jahre 1922, Dipl.-Ing. Uhlmann, sowie vom Direktor Holzmann waren Glückwünsche eingegangen. Der langjährigen Führertätigkeit von Berginspektor Lang wurde mit herzlichen Dankesworten gedacht. Lang hat den Verein gerade in seiner schwersten Zeit zielbewußt, sicher und treu zur Höhe geführt. Der erste Teil des Abends wurde zu einer Feierstunde, in deren Mittelpunkt die neue Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen durch den Vertreter des Kreisführers Czarnowski, Geyer, Halle, geweiht wurde. Geyer überbrachte dabei die Glückwünsche des Kreisführers und hob in längeren Ausführungen die Aufgaben des DRL. im neuen deutschen Sport hervor. Mit Nachdruck betonte er, daß es nicht mehr darauf ankomme, einen besonders guten Mittelstürmer für die Fußballelf zu haben, sondern heute gilt die Mannschaft! Sprechchöre einer Gruppe, die aus den vielen Abteilungen des Vereins wirkungsvoll zusammengestellt war, und musikalische Darbietungen der Bergkapelle der Gewerkschaft Michel-Vesta unter ihrem Leiter Gustav Sachse umrahmten die Feierstunde, an die sich ein Bühnenturnen anschloß. Die Mädchenabteilung unter Jäschs Leitung zeigte eine neuzeitliche Turnstunde im Winter und erfreute damit alle Zuschauer. Die Mädchen turnten auch am Barren, Reck und mit dem Medizinball. Jungens führten dann Bodengymnastik vor und auch sie machten ihrem Leiter E. Schumann alle Ehre.

Die 26 (von damals 52) noch lebenden Gründer des Vereins wurden geehrt und anschließend folgte die Auszeichnung verdienter Aktiver (für ihr 100. Spiel): K. Herrmann und Gottfried Becker bei den Fußballern und Paul Schröder bei den Handballern. (200. Spiel): Gustav Graß aus dem Fußball- und Karl Eisholz und Erich Stiller aus dem Handballager. Von befreundeten Vereinen waren Glückwünsche eingegangen. Der jetzige Vereinsführer des befreundeten TV. Germania Kayna, Birke, überreichte mit herzlichen Ausführungen ein Bild unseres Reichssportführers.

Noch lange saß man zusammen und der Festball fand erst in den Morgenstunden sein Ende. Im ganzen war es eine Veranstaltung, die der Größe und der Bedeutung des Sportvereins 1922 Großkayna in jeder Hinsicht würdig war. Stellv. Kreisführer Geyer, Halle, gab seinem Erstaunen über die Leistungsfähigkeit und straffe Organisation des Jubelvereins beredten Ausdruck.

## Aus dem Unstruttal

**Am Dienstag Pfundtütensammlung.**

⊙ **Freyburg.** Den Hausfrauen unserer Stadt sei mitgeteilt, daß die Pfundtüten am Dienstag, dem 9. November, abgeholt werden.

**Drei Säcke voll Kirschstiele gesammelt.**

⊙ **Freyburg.** Die von der NS.-Frauenschaft gesammelten Kirschstiele, es waren insgesamt drei Säcke voll, wurden jetzt der Sammelstelle in Braunschweig zur Verarbeitung zugeleitet.

**Rechte Kirmesfreude.**

⊙ **Freyburg.** Am Sonntag wurde in den Nachbarorten Nißmitz, Zscheiplitz, Schleberoda und Zeugfeld das Kirmesfest gefeiert, das auch heute noch anhält. Es war rechtes Kirmeswetter, draußen feucht und regnerisch, so daß auch die innere Besuchtung sehr wohl tat.

**Leibesübungen für Frauen.**

⊙ **Freyburg.** Der Jahrbund von 1848 hat sich entschlossen, den Wünschen vieler Hausfrauen und Mütter nachzukommen und Gymnastikstunden für diese einzurichten. Diese erste Stunde findet am kommenden Donnerstag, 20 Uhr, in der Jahnturnhalle statt. Der Übungsbetrieb wird unter fachkundiger Leitung so gestaltet, daß jede Frau und Mutter Leibesübungen betreiben kann.

**Bericht über das Schuljahr.**

⊙ **Roßleben.** In der „Bergschenke" fand die Jahresversammlung der Höheren Privatschule statt, auf der Oberstudiendirektor Sachse über das vergangene Schuljahr berichtete. Ostern 1938 werden 25 Schüler und Schülerinnen die Schule verlassen bzw. in die Klosterschule übertreten, nachdem sie vorher in Magdeburg ihre Prüfung abgelegt haben werden. Die Fortführung der Untersekunda hängt von den Neuaufnahmen ab. Nach Erstattung des Kassenberichts wurden die satzungsgemäß aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt.

## Gemeinde Leuna

**Zum 87. Geburtstag.**

× **Leuna.** Botenmeister i. R. Wilhelm Mai feiert heute seinen 87. Geburtstag. Wir gratulieren!

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktiengesellschaft / Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.
Verlagsleiter: Kurt Brandstädter.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher (Stellvertreter Franz Gomm); Schriftleiter für Lokales, Geistesleben und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgem. Nachrichtendienst: Fred M. Franke, Halle; für die Bildberichterstattung: die Abteilungsleiter; Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 16, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA. X/37.
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Bl. 11) über 23 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Bl. 4) über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über 2000.
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Bl. 13) über 22 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-DA. über 50 000
Sonnabends über 65 000
Die heutige Auflage umfaßt 12 Seiten.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, ist am Sonnabend, den 6. 11. 1937, mein lieber Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, der Maurerpolier i. R.

**Friedrich Müller**

im Alter von 75 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben in die Ewigkeit eingegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Ww. Emilie Müller** geb. Malz

Beuna-Geiseltal, den 8. November 1937.

Beerdigung, Dienstag, den 9. 11. 1937, nachmittags 15 Uhr, vom Trauerhause.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen danken wir bestens

**Familie Albert Quente**
**Werner Quente, Halle**

Merseburg, d. 8. Nov. 1937

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Meißner für seine trostreichen Worte, Herrn Lehrer Sauer und der lieben Schuljugend für den Trauergesang, Schwester Elisabeth für Ihre aufopfernde Pflege, seinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden für Ihr letztes Geleit, sowie allen Freunden und Bekannten die sein Grab so reich mit Blumen schmückten. Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Else Heinze und Kinder**

Spergau, den 8. November 37

**Gebr. Scheibe**
Alleinverkauf für
**Eschebach-Küchen**
in Merseburg, Schmale Str. 25.

**Klaviere**
**Maercker & Co.**
**Halle/Saale**
Waisenhausring 1 b
An den Franckeschen Stiftungen

**Metallwaren**
jed. Art fabriziert und ändert um
„Nickel-Becker"
Halle (Saale)
nur Kl. Brauhausstraße 11.

**Keine Original-Zeugnisse**
sondern den Bewerbungen stets **nur Abschriften** beifügen. Für die Wiederlerlang. v. Orig.-Zeugnisl. übernehmen wir keine Gewähr.

**Weltlexikon 1937**
**mit Atlas. Eine Höchstleistung!**
33000 Stichwörter auf 2000 Textseiten. 2000 Abbildung. u. farb. Tafeln. 42 Landkarten und Register mit 15000 Ortsnamen. 2 starkl. Leinenbände mit Goldprägung für nur 19.50 Rm. Um dies aufschlußreiche und nützliche Wissensbuch jedem zugänglich zu machen, liefern wir es zunächst ohne Geld zu Monatsraten von nur 2 Rm. Auf Wunsch 8 Tage zur Ansicht, daher ohne Risiko. Erfüllungsort Dossen.
**Postalozzibuchhandlung, Halle/S., Abt. 206**

Fragen Sie
Ihre Großmutter,
**unter welchem Namen sie „Köthitzer Schwarzbier" kennt und welche Vorzüge sie an diesem altbewährten Haustrunk am meisten schätzt. Und dann nutzen Sie diese Erfahrungen aus. Es wird sicher zu ihrem Besten sein! — Vertrieb: Hermann Schmidt, Am Nulandtplatz, Fernsprecher 2369; Bernhard Oelschner, Obere Burgstraße 9, Fernsprecher 2374.**

**Kraft durch Freude**
**KdF.-Frauengymnastik.**
Der Gymnastikkurs in der Albrecht-Dürer-Schule (Knabenhalle) beginnt wieder am Montag, 8. November, 20 Uhr. Sämtliche Teilnehmerinnen und interessierte Volksgenossinnen werden gebeten, sich bei der Lehrerin Fräulein Rothnick in der Übungsstunde zu melden.

## Das WHW teilt mit:

**Achtung! WHW-Betreute**

**Betr. Ausgabe von Pfundspenden.**

Am **Dienstag, dem 9. November 1937,** findet in der WHW.-Geschäftsstelle Merseburg, Leunaer Straße 2, eine Ausgabe von **Pfundspenden, Kohlengutscheinen und Karamelbier** statt. Für jede Person wird ein Flasche Karamelbier verabfolgt.

Ausweiskarten, Transportmittel sowie für jede **Flasche Bier 10 Pfennig Pfand** sind mitzubringen.

Die Ausgabe erfolgt nach dem nachstehend angegebenen Zeitplan.

Hilfsbedürftige mit den Ausweiskarten-Nrn.:
1—150 von 9—10 Uhr,
151—300 von 10—11 Uhr,
301—450 von 11—12 Uhr,
451—600 von 15—16 Uhr,
601 bis Schluß von 16—17 Uhr.

**Zur besonderen Beachtung! Eine Abfertigung der WHW.-Betreuten außerhalb der für sie festgesetzten Zeiten erfolgt grundsätzlich nicht.**

Der Ortsbeauftragte.

**Sonne**
**Wir verlängern!**
Der Großfilm
mit **Zarah Leander**
und **Willy Birgel**
**Zu neuen Ufern**
Das Lied eines Frauenherzens klingt auf ...
Ein Lied von Glaube, Treue und Liebe ...
Beginn täglich 5.30 u. 8.10 Uhr

**Die „Kleine"** hilft bei allen Gelegenheiten

**Centrum**
Ab heute, Montag, 6 u. 8.20 Uhr
**Ein deutscher Film, der eine Weltsensation wurde**
Die Meisterschöpfung
**Professor Carl Froelichs**
mit dem Meisterstab der Darstellungskunst:
**Dorothea Wieck**
**Hertha Thiele**
**Ellen Schwannecke**
**Mädchen in Uniform**
Der Film, den jede Frau, jedes Mädchen den überhaupt jeder ansehen haben muß.
Rechtzeitiges Kommen sichert gute Plätze

**Rheuma**
**Gicht · Ischias**
**Hexenschuß**
Ich litt längere Zeit an Rheumatismus. Nachdem ich 5 Packete Zinsser-Tee verbraucht hatte, war ich von meinen Schmerzen befreit. Ich empfehle jedem Kranken Zinsser-Tee aufs wärmste. 14.4.36.
Frau Irma Bökendröger, Bielefeld.
(Eine von vielen Anerkennungen.)
*In allen Apotheken:*
Probepaket ..... 1.— Mk.
Paket (für 3 Wochen) 1.62 Mk.
Paket, verstärkt .. 2.25 Mk.
(für verstärkt. Tee D.R.P. angem.)
Dr. Zinsser & Co.
Leipzig 57
Prospekt u. Kostprobe kostenlos

**Sieger im Lebenskampf**
bleiben, das Leben meistern, lebenskräftig streben, das muß man sich jung fühlen, schaffensfreudig und lebenslustig. Hat jedoch die Jugendfrische und Spannkraft nachgelassen oder haben sich Anzeichen vorzeitigen Alterns bemerkbar gemacht, dann sollten Sie Ihrem Körper sogleich diejenigen Stoffe zuführen, an denen es ihm mangelt. Das bekannte Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft ist so recht geeignet, hier den richtigen Ausgleich herbeizuführen. Es fördert Stoffwechsel, Säftekreislauf, Darmtätigkeit, Drüsenfunktionen, Nervenleitungen und spendet somit neuen Lebensmut und neue Lebensfreude. Ermäßigte Preise: 40 Tage-Packung RM. 1.20, Doppelpackung RM. 3.30. In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern
**Heidekraft**
Bestimmt zu haben in der **Markt-Drogerie Max Benemann**

**„To-Bü" Leuna**
Ab Dienstag täglich 6 u. 8.30
Das große Filmwerk
**„Pan"**
**(Das Schicksal des Leutnants Thomas Glahn)**
nach dem bekannten Roman von Knut Hamsun
In den Hauptrollen:
**Marieluise Claudius**
**Christian Kayßler u. v. a.**
Für Jugendliche nicht zugelassen.
**Heute letzter Tag:**
**Patrioten**

**Tivoli**
Heute
**Konzert- u. Tanzabend**

## Theater-Programm

**Neues Theater Leipzig.**

Montag, 8. 11., 20 Uhr: „Der Barbier von Sevilla!" — Dienstag, 9. 11., 19.30 Uhr: „Rienzi!" — Mittwoch, 10. 11., 20 Uhr: „Die verkaufte Braut!" — Donnerstag, 11. 11., 20 Uhr: „Alessandro Stradella!" — Freitag, 12. 11., 19.30 Uhr: „Figaros Hochzeit!" — Sonnabend, 13. 11., 20 Uhr: „Der Wildschütz!" — Sonntag, 14. 11., 19 Uhr: „Rienzi!"

**Altes Theater Leipzig.**

Montag, 8. 11., 20 Uhr: „Der Tartuffe!" — Dienstag, 9. 11., 19.30 Uhr: „Don Carlos!" — Mittwoch, 10. 11., 20 Uhr: „Pantalon und seine Söhne!" — Donnerstag, 11. 11., 20 Uhr: „Der Tartuffe!" — Freitag, 12. 11., 20 Uhr: „Die spartanische Suppe!" — Sonnabend, 13. 11., 20 Uhr: Erstaufführung: „Sturm!" — Sonntag, 14. 11., 20 Uhr: „Lumpazivagabundus!"

## Kirchliche Nachrichten

**Dom.** Getauft: Anna, Barbara, Fürchtegott Zülch, Tochter des Reg. Assessor Zülch. — Getraut: Der Sparkassenbuchhalter Karl Wieseleb und Frau Marianne geb. Tränkner; Der Feldwebel Wilhelm Engler und Frau Wally geb. Fickert. — Beerdigt: Ingeborg, T. des Töpfers Engelhardt; Fr. Emma Quente.

**Stadt.** Getauft: Jürgen, Sohn des Technikers Wirth. — Getraut: Der Malermeister Kurt Nitzer mit Frau Ruth geb. Burrath.

**Altenburg.** Getauft: Wilfried, Sohn des Badewärters Krüger; Getraut: Der Feldwebel Adolf Kappler mit Frau Gertraud geb. Bruder; Beerdigt: Frau Anna Kraneis geb. Behr; Frau Lina Klee geb. Röller; Das Kind Ursula Eichmann.

**Montag** 20 Uhr: Offene Singstunde i. Pfarrhaus Unteraltenburg 14

**Neumarkt.** Getauft: Das Kind Ursula Charlotte Janke.

**Anzeigen bitte deutlich schreiben**

Heute eintreffend:
Grüne Heringe 500 g 17 Pf
Ostseekabeljau „ 20 Pf
Bücklinge „ 28 Pf
Vollheringe Stck. 7, 9 Pf
10 „ 48 Pf
Sauerkraut 500 g 8 Pf
Bratheringe 1-Ltr.-D. 55 Pf
Gelegeheringe „ 70 Pf
Rollmops 1/2-Ltr.-D. 42 Pf
Lachsersatz, gef. 125 g 20 Pf
Fischsalat 125 g 23 Pf
Konsumsülze „ 14 Pf
Senfgurken „ 10 Pf
**Paul Niedermeier**
Kleine Ritterstraße 2

**Der Merseburger Kreiskalender 1938**
**ist soeben fertiggestellt!**
Durch seine wertvollen heimatkundlichen Aufsätze und Erzählungen hat er sich schon längst viele Freunde in Stadt und Land erworben, so daß wir übergezeugt sind auch mit dem 26. Jahrgang 1938 eine wertvolle
**Chronik der Heimat**
zu bieten. Er kostet wiederum **nur 50 Pf** und ist überall zu haben.
**Merseburger Zeitung, Kl. Ritterstraße 3**
Bestellungen können Sie auch dem Zeitungsboten übergeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371108-14/fragment/page=0012